Die altfranzösische Alexanderdichtung „Le roman de toute chevalerie“ des Thomas von Kent und die mittelenglische Romanze „Kyng Alisaunder“ in ihrem Verhältnis zu einander.



THEODOR HILDENBRAND.


GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIA VERITAS
1817





Die altfranzösische Alexanderdichtung „Le roman de toute chevalerie“ des Thomas von Kent und die mittelenglische Romanze „Kyng Alisaunder“ in ihrem Verhältnis zu einander.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der philosophischen Fakultät

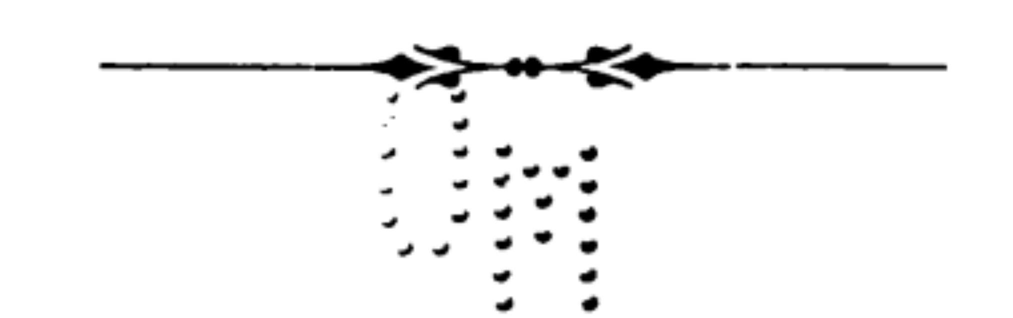
der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn.

Von

Theodor Hildenbrand
aus Frankenthal (Rheinpfalz).

Promoviert am 14. Oktober 1911.



AMORBACH
Gottlob Volkhardt'sche Druckerei
1911.

Berichterstatter:

Professor Dr. H. Schneegans.

Meinen lieben Eltern

und

meinem lieben Onkel

gewidmet.

Vorbemerkung.

Vorliegende Arbeit verdanke ich der gütigen Anregung meines hochverehrten Lehrers, des Herrn Dr. H. Schneegans, o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Bonn. Meiner dankbaren Gesinnung für seine stets bereite Hilfe, sowie für die Liebenswürdigkeit, mit der er mir die von ihm selbst vorgenommene Abschrift der vier Handschriften des altfranzösischen Romans zur Verfügung stellte, sei auch hier herzlicher Ausdruck verliehen. Es sei mir auch gestattet, Herrn Dr. K. D. Bülbring, o. ö. Professor der englischen Philologie an der Universität Bonn, für die bereitwillige Durchsicht der mittelenglischen Stellen der Arbeit, ebenso Herrn Dr. A. Brandl, o. ö. Professor der englischen Philologie an der Universität Berlin, für die freundliche Ueberlassung seiner mit Varianten versehenen Weberschen Ausgabe des »Kyng Alisaunder« meinen besten Dank auszusprechen.



„Le roman de toute chevalerie“.

Unter den altfranzösischen Alexanderdichtungen gibt es einen bis jetzt noch unedierten Roman, der in der Abschrift von H. Schneegans dem Verfasser dieser Arbeit vorlag, den Roman de toute chevalerie,[1]) der auf englischem Boden entstanden zu sein scheint. So lautet die letzte Rubrik einer der Handschriften des Cambridger Fragments: Ci finist le romaunz de tute chivalerie. Während P. Meyer[2]) als Entstehungszeit desselben das 13. Jahrhundert annahm, versetzt H. Schneegans[3]) das Gedicht in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts, also gleichalterig mit dem Adamsspiel; wie hier findet sich auch in unserem Roman Trennung von e und ie Reimen. Der Verfasser, ein Anglonormanne, nennt sich Eustache und von Kent.

P. Meyer[4]) gibt der Bezeichnung Eustache den Vorzug, da das Cambridger Manuskript den Namen Eustache zweimal, das Pariser Ms. denselben aber nur einmal aufweist; Thomas hält er für eine Substitution. Frl. Weynand weist jedoch in ihrer Dissertation: »Der Roman de toute chevalerie des Thomas von Kent in seinem Verhältnis zu seinen Quellen«, Bonn 1911, p. 3 und 4, nach, daß der Name Thomas mehr für sich hat als Eustache. Er kommt achtmal vor gegen Eustache dreimal, und zwar noch der Name Eustache zweimal in Ueberschriften, welche sehr fraglich sind. Also wird Thomas der besser beglaubigte Name sein und die Ansicht von P. Meyer wird somit hinfällig. Daß Thomas ein Kleriker war, zeigt uns gleich die religiöse Idee des Prologs. Eine kurze Würdigung des Romans findet sich bei P. Meyer.[5]) Im allgemeinen erscheint uns das Gedicht als »une oeuvre également dépourvue d'originalité et de style«.

---

[1]) Derselbe wird zum erstenmale von dem Konservator der Bibliothèque nationale, le Grand d'Aussy (1737—1800), erwähnt.

[2]) P. Meyer: Alexandre le Grand dans la littérature française du moyen-âge. Paris 1886; 2 vol.; p. 294 ff.

[3]) In ZFSL XXXI S. 1—30: Die Sprache des Alexanderromans des Eustache von Kent. (Betonter und unbetonter Vokalismus). S. 29.

[4]) P. Meyer: II. Bd. S. 281 f.

[5]) II. Bd. S. 291 ff.



Handschriften: Der Roman ist noch nicht gedruckt; eine kritische Ausgabe ist von H. Schneegans in Aussicht gestellt, der auch eine genaue Beschreibung der Handschriften gibt.[1]) Demnach besitzen wir zwei vollständige Mss. und zwei Fragmente. Von den ersteren befindet sich das eine 84 Folioblätter starke, zum Teil sehr verdorbene Ms. in der Bibliothèque nationale française 24364 und trägt den Titel: »Romaunz Dalixandr« [P]. Die Handschrift gehört wohl anglonormannischem Gebiete an und stammt aus dem Ende des 13. beziehungsweise aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Die andere fast ganz erhaltene Handschrift (202 Folioblätter) ist in der Durhamer Capitelbibliothek C IV 27 B aufbewahrt unter dem Titel »Alexandre le Grant« und wird um das Jahr 1325 entstanden sein [D]. Das größere von den beiden Bruchstücken ist das 44 Folioblätter starke Bruchstück in Cambridge Trinity College O 9 34 [C]. Zu Anfang zeigt die Handschrift eine große Lücke (sie beginnt erst mit Vers 3409 im sogenannten Fuerre de Gadres, der Episode des Fouragierungszuges Alexanders nach Gaza). Auch der übrig bleibende, sehr stark verdorbene Teil läßt oft im Stich. Als letzte und kleinste Handschrift (68 Verse) kommt das Oxforder Fragment hinzu, das der Privatbibliothek von Lord Robartes angehört und aus dem 13. Jahrhundert stammt [O]. Es setzt in v. 7763—7831 der Mss. D P (C fehlt hier) ein.

„Kyng Alisaunder".

Ein mittelenglischer Dichter, der etwas später als Thomas lebte und dessen Name uns nicht bekannt ist, scheint in seinem Gedichte, dem ältesten englischen Alexanderromane[2]) mit dem altfranzösischen Romane Beziehungen zu haben. B. Ten Brink[3]) rechnet das Werk

---

[1]) In ZFSL XXX S. 240—264: Die handschriftliche Gestaltung des Alexanderromans des Eustache von Kent S. 240 ff.

[2]) In der Weberschen Ausgabe (siehe unter den Handschriften des Kyng Alisaunder) finden wir den Titel: Kyng Alisaunder; G. Körting bezeichnet den Roman in seinem Grundriß der Geschichte der englischen Literatur (§ 111 c) mit The lyfe of Alisaunder.

[3]) B. Ten Brink: Geschichte der englischen Literatur. Neu bearbeitet von A. Brandl Bd. I S. 279 f.



des englischen Nachdichters »zu den vorzüglichsten Ereignissen der ganzen Gattung, nämlich der Bearbeitung französischer Romane.« Der Dichter schreibt in lebendiger Sprache und verwendet das Gebotene mit großem Geschick, auch er stellt wie sein Vorgänger Alexander als einen Ritter des 13. Jahrhunderts dar. Er gehörte gleich Thomas dem Klerikerstande an. Was die Heimat des Romans betrifft, so ist man darüber nicht im klaren. B. Ten Brink versetzt ihn in den Norden des alten Merciens (nördliches Mittelland). A. Brandl[1]) ist dagegen anderer Ansicht: Seine kentische Herkunft (nämlich des französischen Romans) verleiht den Reimanzeigen, welche auch die englische Bearbeitung nach Kent weisen, eine gewisse Bekräftigung.« Verfaßt wurde das mittelenglische Gedicht wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Handschriften: Der »Kyng Alisaunder« ist herausgegeben von Henry Weber in Metrical Romances etc., vol. I Edinbourgh 1810. Außerdem finden sich kleine Bruchstücke in Ed. Mätzner: Altenglische Sprachproben Bd. I S. 244 und R. Wülker: Altenglisches Lesebuch Bd. I S. 185. Von A. Brandl wird eine kritische Ausgabe vorbereitet. — Drei Handschriften sind uns von dem Romane erhalten: a) das aus dem 14. Jahrhundert stammende, lückenhafte Ms. in der Bodleiana in Oxford (Bd. I 74 Fol.); b) die ungefähr zu derselben Zeit entstandene Handschrift in der Bibliothek von Lincolns Inn Nr. 150 in London; hier fehlen die Verse v. 4772—5989; c) ein Bruchstück in Auchinleck Ms., das die 200 letzten Verse des Gedichts wiedergibt und mit den übrigen Handschriften ziemlich übereinstimmt. Die Webersche Ausgabe zählt 8034 Verse.

Das Verhältnis der me. Handschriften ist bis jetzt noch nicht untersucht. Nach H. Weber[2]) ist die in der Bodleiana befindliche Handschrift die älteste, die von Lincolns Inn nur etwas jünger (which appears, from the language, to be of an age not much, if at all, posterior to the former). Das Fragment von Auchinleck Ms. spielt keine Rolle. Soweit ich aus dem von A. Brandl mit Varianten versehenen Weberschen Text des K. A., der mir zur Verfügung stand, ersehen konnte, stimmen die beiden Handschriften B und L ziemlich überein. Die Abweichungen beziehen sich größtenteils nur auf einzelne Wörter und auf die sprachliche Seite des Textes. Sie kommen daher für unseren Zweck kaum in Betracht.

---

[1]) A. Brandl: Mittelenglische Literatur in Pauls Grundriß der germanischen Philologie II. 1. Abt., VIII. Abschn. S. 634 f.

[2]) In Introduction zu »Kyng Alisaunder« p. XXXVII f.

Bedeutendere Hinzufügungen und Auslassungen finden sich ebenfalls nicht. Für den Vergleich mit dem altfranzösischen Romane ist also im Folgenden die aus den sich sehr ähnlichen Handschriften von B und L kombinierte Webersche Ausgabe des me. Gedichtes benützt.

Abgesehen davon hat K. D. Bülbring vier neue Alexanderbruchstücke veröffentlicht,[1]) die unter dem Titel »Alexander: a fragment, consisting of six leaves. An early edition of the Romance of Kyng Alisaunder B. L. Falsely ascribed to A. Davie. London 1850 (?)« im Britischen Museum aufbewahrt werden. »Die Bruchstücke sind Teile einer erweiterten Ausgabe des Weberschen Gedichtes«, sagt K. D. Bülbring, und fallen teilweise in die Lücke, wo im Lincolns Inn Ms. die schon oben[2]) angeführten Verse fehlen.

Die Fragmente beginnen zuerst mit zwei unbedeutenden Versen, die sich in der Weberschen Ausgabe nicht finden, stimmen dann aber von v. 5548—75 mit derselben überein und zwar mit der Stelle, wo von dem ersten Zusammentreffen Alexanders mit dem Indierkönig Porrus berichtet wird. Letzterer ergibt sich dem bei weitem überlegenen Gegner, der ihn jedoch im Besitze seines Landes und seiner Schätze läßt. Beide Herrscher ziehen hierauf zusammen weiter nach Indien hinein, um zu den Säulen des Herkules zu gelangen. Hier wird die Erzählung abgebrochen und auf der zweiten Seite des Blattes 6 der Bruchstücke findet sich eine Stelle von 343 Versen, wovon aber nur 63 erhalten sind,[3]) die bei Weber fehlen. In den ersten 39 Versen (v. *1—*4 macht der Dichter den Zuhörer bzw. den Leser auf sein Einschiebsel aufmerksam) gibt derselbe uns eine Beschreibung des Palastes des Porrus in Faacen. Hiernach kommt eine Lücke von 280 verlorenen Versen. Dann melden uns die übrigen 24 Verse von Schneewetter und feuerigen Wolken; plötzlich tritt wieder Stille ein, die Wachtfeuer werden wieder angezündet und 500 im Schnee erfrorene Soldaten bestattet. Da nun diese Einschiebung zufällig in die Lücke der Handschrift von Lincolns Inn v. 4772—5989 gehört, so liegt die Vermutung nahe, daß von dem »Kyng Alisaunder« neben den drei vorhandenen Mss. noch ein viertes existiert hat, das vielleicht umfangreicher als die anderen gewesen sein dürfte. Die Verse 5636—6178 der Fragmente stimmen dann mit der Weberschen Ausgabe wieder überein, abgesehen von den Versen 5639 a, 5857 a, b, c, d, e, f, g, h, 6093 a, b, die

---

[1]) In E. St., Bd. XIII, 1. Heft, S. 145—153.

[2]) ibid. S. 4.

[3]) ibid. S. 153.

nicht von Belang sind. Schließlich fehlen folgende Verse des Weberschen Textes in den Bruchstücken: v. 5644, 5656, 5657, 5810, 5811, 5990, 6032, 6033, 6088, 6089, 6094—6101.

Das Verhältnis beider Romane zu einander.

Im folgenden haben wir uns die Aufgabe gestellt, zu untersuchen, in welchem Verhältnis das französische Gedicht zum englischen steht. Aus unserer Untersuchung wird sich ergeben, ob das französische Gedicht die Quelle des englischen ist, oder umgekehrt, und wie und in welchem Maße etwa das französische Gedicht für eine kritische Ausgabe des englischen oder umgekehrt das englische für eine kritische Ausgabe des französischen verwendet werden kann.

Zuerst erhebt sich nun die Frage, woher wissen wir überhaupt, daß die beiden Gedichte Beziehungen zu einander haben? Das englische Gedicht gibt zwar den Namen des französischen Kompilators nicht direkt an, dafür bietet es aber zahlreiche Hinweise auf seine Quelle. Wir begegnen bei dem Nachdichter folgenden formelhaften Redensarten,[1]) die zugleich nicht selten des Reimes wegen hinzugefügt sind:

1. y-wis in v. 26, 962, 1224, 1501, 1637, 2431, 2586, 2637, 2717, 2730, 2734, 3124, 3300, 3633, 3681, 3989, 4153, 4619, 4861, 5025, 5775, 5955 (I-wys), 4969 (i-wisse), 4927 (i-wis), 5185 und 5852 (I-wis), 6132, 6174, 6208, 6355, 6367, 6405, 6425, 6436, 6445, 6529, 6573, 6595, 6871, 7156, 7757.
2. Y wot wel v. 27, Y wot v. 826, Forsothe ich woot v. 4826, y-wite v. 6941.
3. Also Y fynde v. 33, so we fynde v. 2403, als I fynde v. 4186, 4838, 5100, 5113 (reimt mit Ynde), 5367, 5476, 5122, 5690; also I fynde v. 4824; als ich fynde 4993; so Y (I) fynde v. 2113, 2513, 3301, 3658, 3691, 3908, 4315, 5570, 6021, 6264, 6523: as Y fynde v. 7067, 7105; Y fynde v. 6186.
4. I (Y) undurstonde v. 145, 670, 1521, 6670; I undurstond v. 2740, 4811, 6213, 6659.
5. Y thè segge v. 1272; Y yow segge verrament v. 1479; I sigge

---

[1]) Wie man sie häufig in solchen me. Nachbildungen französischer Romane etc. findet, z. B. in Chaucers: »The Romaunt of the Rose« oder im «Parthenopeus of Blois« usw.



verrayment v. 4945; Y yow say v. 1777 und 3445; Y sey v. 3802; And Y you sigge sikirliche 3857.

6. Y wol avowe v. 3453; Y avowe v. 6369.
7. As Y ow telle v. 576; Y yow telle v. 570; Mo than Y you telle can v. 962; Y yow tel v. 1512; Y yow telle, litel (y-wis) v. 1686; so men tellith v. 2626; ich telle v. 5241; men tellith me v. 6442 und 7584.
8. Eine genauere Hindeutung auf seine Vorlage gibt uns der me. Dichter,

   a) wenn er von derselben als »Buch« spricht:

   Y fynde in boke v. 149; So, ich fynde in the book v. 4818; So, seith the book v. 5088; So I fynde in the book; Als I fynde on the boke v. 5830; As the book tellith us v. 6518; Founde in boke v. 6526; So as Y in bokes fynde v. 6552; So we fyndeth in the bok v. 6789; As we fyndith in oure boke v. 6976; also Y fynde yn oure bok v. 7772,

   b) wenn er die Vorlage als »geste« bezeichnet oder Thomas einen Kleriker oder maistres nennt:

   So us tellith this clerkis v. 1936; Now the geste tellith here v. 3511; That vs telleth the maistris saunz faile v. 4848; So the maistris han us told.
9. Daß er sich genau an sein Vorbild hält, versichert uns der me. Dichter an der folgenden Stelle:

   v. 4040: Tho Alisaunder say this,
   Herith what he saide, y-wis,
   Hit is y-writein, Every thyng,
   Himseolf schewith in tastyng.
   So hit is of lewed and clerk:
   Hit schewith in his werk.

10. Einmal weist aber der englische Dichter auch direkt auf die französische Quelle hin, freilich um sie gerade an dieser Stelle zu verlassen: Alexander hat die erste Schlacht gegen Darius mit einem erfolgreichen Angriff auf König Tyroill und Lauris begonnen. Um nun im weiteren Verlauf des Kampfes die einzelnen Heldentaten der tüchtigsten Ritter genauer wiederzugeben, schöpft er aus einer lateinischen Quelle:

    v. 2199: This batail destuted is,
    In the French, wel y-wis,
    Therfore Y have, hit to colour,



Borowed of the Latyn autour,
How hent the gentil knyghtis;
How they conceyved heom in fyghtis;
On Alisaundre half, and Darie also.

11. Zu Beginn des zweiten Teiles des »Kyng Alisaunder« finden wir folgende Quellen für die indischen Wunder, von denen der me. Dichter behauptet, sie selbst gelesen zu haben; in Wirklichkeit hat er aber dieselben dem altfranzösischen Originale entnommen:

K. A. v. 4772: Thoo Alisaunder went thorough desert
Many wondres he seigh apert
Whiche he dude wel descryue
By god clerkes in her lyue
By Aristotle his maister that was;
Better clerk sithen non was.
He was with hym, and seigh and wroot.
Alle thise wondres, (god it woot!)
Salomon, that al the werlde thorugh yede
In soth witnesse helde hym myde
Ysidre also, that was so wys,
In his bokis tellith this.
Maister Eustroge bereth him witnesse
Of the wondres more and lesse
Seint Jerome, yee shullen y-wyte,
Hem hath also in book y-wryte;
And Magestene the gode clerk,
Hath made therof mychel werk.
Denys that was of gode memorie,
It shweth al in his book of storie
And also Pompie, of Rome lorde,

D.[1] v. 7799: Solum qe ceus disent que avant[2] sont nomez
Q'escristrent ceo quil virent en autoritez
Jerome le dit e solin alosez
Cil bon magastenes e autres autors assez
Q' pur veer merveilles furent en Inde alez
Car des diz e de lur livres est cesty translatez
Si vos de ceo que dis seignors ne me creez
Jerome sur Ethike e solin reversez
E troge e Pompeie ceo que di i troverez
Si le tenez a mensonge a ceus vos prenez
De moy en avint si cum oy avez.

Vgl. dazu v. 7790: Deinz e magasces me trovent la san (sic!) plaire.

---

[1]) Die im folgenden angeführten Citate des »Roman de toute chevalerie« sind, soweit es nicht besonders bemerkt ist, der Hs. D entnommen und zwar deshalb, weil die lückenhaften Mss. C u. P zum Citieren nicht geeignet sind. Nur in besonderen Fällen sind aus letzteren die Stellen angeführt.

[2]) Gleich nach der großen Interpellation des Fuerre de Gadres gibt Thomas folgende Quellen an:

D. v. 4532: Car lestorie en est grant e ly fet sunt plener
E ceo poent ly clerk tresbien tesmoigner
Q' se volent a Cesar e Pompie acointer
E lire Aristotle et Solin versiler
E Roisie (C: Orosie) e Ysidore e Jerome
E les autres autors mestres de translater
Que les fez Alix̄ descristrent primer.

Dude it writen every worde. Beheldeth me therof no fynder; Her bokes ben me shewer, And the lyf of Alysaunder, Of whom fleygh so riche sklaunder.	
Ferner v. 5182: The gode clerk, men cleped Solim Hath y-writen in his latin.	v. 8123: . . . . si cum dit solins.

Ein anderer Hinweis auf eine Quelle findet sich in den von K. D. Bülbring veröffentlichten Fragmenten des K. A., an den Stellen, die mit der Weberschen Ausgabe nicht übereinstimmen.[1]) Der me. Dichter weist folgendermaßen auf die Quelle, aus der er schöpfte, hin:

*1 : Now or ye goo eny forther more
Ye shall here a wonder bore,
Yef ye wyll herkyn her to well:
Hit is in Kyng alesaundres pystyll.
*5: To aristotell in bookys as I fynd.[2])

während im französischen Gedichte unbestimmter die lateinische Quelle angedeutet wird:

D. v. 7467: Ne vos put nul dire ne franceis ne latins
A la somme voit trere e demostrer les fins.

Sonst stimmen in den Namen der Autoren beide Dichter überein mit der Ausnahme, daß der me. Verfasser »Salomon« hinzufügt und »Cäsar« sowie »Orosius« ausläßt.

Unter der Quellenangabe v. *5 To aristotell etc. versteht der Nachdichter: »Alexandri Macedonis ad Aristotelem de rebus Indiae mirabilibus Epistola«, die dem Epitome Valerii beigefügt ist und Thomas als Quelle gedient haben soll,[3]) nämlich von Rubrik LXXIIII — CCXXXIX. Zwei dieser Rubriken: LXXIX D.: Coment Alix̄ prist Faacen la cite e del nobley (P fügt noch hinzu): La noblei de paleis au rei Porre a Faacen und CXLIIII D.: De la tempeste qui survint a Alix̄, von denen die erstere bei Weber zu Beginn des zweiten Teiles und die andere im Kapitel IV ausgelassen ist,[4]) verraten ziemliche Aehnlichkeit mit den me. gedruckt

---

[1]) Siehe S. 8.
[2]) E. St. XIII, 1. H., S. 147.
[3]) Vgl. dazu P. Meyer: »Alexandre le Grand« usw., II. Bd., S. 295 ff.
[4]) Interessant sind die Verse, die wir in diesem Kapitel der Weberschen Ausgabe finden, und zwar an der Stelle der Auslassung:

v. 5810: And of the wederes stronge, and tempestes,
That hem duden grete molestes.

erhaltenen Bruchstücken. Es fragt sich nun, ob das englische Gedicht hier auf das französische oder die Epistola zurückgeht. Vergleichen wir nun zuerst die drei Texte genau miteinander. Die Fragmente geben die Beschreibung des Palastes des Porrus auf folgende Art:

*6: Alesaundre sent out of inde,
How kyng porrus had an hall,
That was fayre and ryche with all.
All the pelers that beren that hows
*10: Of massy gold they were presyos.
The heyght was meten ther with men:
iiij skore of feete hit was and ten
And ther of was euery chapytler
Of red gold both fyne and klere.
*15: The wallys weren full rych also,
With plate of gold about be goo;
That was enche thyke ouer all.
Thus was an hall full ryall.
Betwene the pelouris hyng a vyne
*20: All sad gold and seluer fyne.
Of pured gold eych lef was als.
This story is not holdon fals
This was no vyne made of iape,
Of fine cristall was euery grape.
*25: And of emeraunde the riche stonys,
Fayre be set for the nonys.
The chamburis weren full fayr and bryght,
Ther in myght come no wyght;
For stonys that weren so presyos
*30: Endendyd with gold about the hows
Of margarytis and charbocle ston
Euery cyamber well fayre schone.
All her chamburis and her bouris
Were be set with fayre floures
Of euery portrayed of fayre entayle
Whyt as melke withonten fayle
The braces weren wonder fyne
Of atred was kleped Ebemyn.
The thre shynyd as bryght as golde.

[Von hier an ist das Einschiebsel lückenhaft; es ist nicht ausgeschlossen, daß der me. Dichter den Palast noch weiter beschrieben hat, wie dies in der Epistola der Fall ist.]

Jedoch wird man kaum diese Verse als einen Hinweis auf die ausgelassene Sturmepisode betrachten können. Macht der Dichter doch öfters solche Bemerkungen, die nicht selten nur Wiederholungen sind.



Die Epistola enthält folgende Schilderung des Palastes:

ipsam urbem regiam Pori domumque armis inuasimus: in qua columnas aureas solidas ingenti crassitudine atque altitudine triginta pedum cum suis capitalibus ad modum. CCCCXL enumeravimus, auratosque parietes laminarum digitalium crassitudine. Quos cum aestimare velim, a reliquis locis intercido, vineamque solidam auro sarmentoque aureo inter columnas pendentem miratus sum, in qua folia aurea fuerunt, racemique crystallini, et ignitis erant interpositi distinguentibus smaragdis: thalami quoque cubilaque omnia margaritis et unionibus et carbunculis exomata erant, fores eburneae miri candoris, hebenina laquearia nitebant, [et testudinibus cupressi quibus lawri in insigno loco et in balnearibus erant solidae aureae quoque solidaeque cum crateribus aureis statuae, et innumeri thesauri fores domus et parietes ornabant, et innumerabilia genera variis coloribus oberrabant. Inter aureas plantas erant unguibus rostrisque et auratis tum in auribustegminibusque quae margaritas et uniones gerentia, atque etiam multa gemmea et crystallina ac electrina vasa potoria, et sextuaria aliaque multa aurea inuenimus et rara argentea].

»Unser Gedicht, sagt K. D. Bülbring,[1]) folgt dieser Quelle recht genau. Daß die Historia de preliis nicht vorgelegen hat, scheint sich schon aus der Reihenfolge der erwähnten Gegenstände zu ergeben. Die Epistola und das Gedicht nennt: 1. pelers (columnas), 2. chapytlers (capitalibus), 3. wallys (parietes), 4. vynes (vineam), 5. leues (folia), 6. grapes (racemi). In der Historia de preliis[2]) ist die Ordnung dagegen 1., 2., 4., 5., 6., 3. In der Epistola und im Gedicht sind die Trauben von Krystall und Smaragd; die Historia nennt daneben noch 3 andere Steine, nämlich: margaritis, unionibus, onichitis.

Ziehen wir nun zum Vergleich im französischen Gedicht die Stelle heran, die dem englischen Bruchstück in der Beschreibung des Palastes entspricht:

D. v. 7469: Le paleis au rei Porre ert grant e reaus
Le pavement marbrin trenche a cizeaus
Empliz est ly chauz e soudee a claveaus
Plein doy avoit despes costeiz cum quaraus
Tant del ore cum del marbre par ont fu beaus
De fin or le sustene quatre cenz poesteaus

[1]) Die Untersuchung von K. D. Bülbring in E. St. XIII, 1. H., S. 145—155: »Vier neue Alexanderbruchstücke« ist dem Vergleich zu Grunde gelegt.

[2]) Siehe die Ausgabe von Zingerle in den Germanistischen Abhandlungen, herausgegeben von Weinhold IV., S. 205 f.

Gros furent e bien hauz e ovre a aneaus
Envoise erent ly pie en guise de chalemeaus
Corbement de desus e mistrent les tapitaus
E issent en foilles cum flurs darbreceaus
Desur la vousure sistrent ly oiseaus
De fin or getez del grant as estorneaus
Ly couple furent dargent dor fin ly pomeaus
Un egle en sist desur lun e sur lautre un lionceaus
. . . .
. . . .
. . . .

v. 7486: Une vigne taille qui sourd de la vousure
Tote le cep dargent sunt e dor est la fendure
En yver e en este est la grape meure
Taille sunt de cristal une pere mult dure
De vertes emeraudes fu la treillure
La foille vouseisce painte desuz lenframeure
Mult est sotille lovere e riche lentaillure
Preciouses les peres bone la neelure
Plus que lor ne largent valt assez la faiture
Les chambres furent grandes e noblement overees
De marbre les meiseres desus erent voutees
De triffure taillees de ches en ches celees
Dun blanc argent burin de fin ore estelees
E totes les meiseres denviron dorres
As peres preciouses espessement parees
Ly lit furent tuit dor les cutes aornees
De peres entailles environ colorees
Quatre charbocle ardant sistrent as quatre anglees
Sur les quatre pomeaus des espondes getees
Trestotes les orveaynes erent compassees
De saffirs e desmeraudes rengees e ordinees
Sotil fut lentaille des ovres en levees
A bestes e a veignes e as flurs enversees
Les huis furent dyvoire e les barres dorres
Plus blanc ert lyvoires que neif sur gelees
Bones les serures dont eles sunt fermees
Mult les esgardent cil qui sunt dautres contrees

Zunächst fällt es beim Vergleich des französischen Textes mit den beiden anderen auf, daß Thomas die einzelnen Gegenstände etwas ausführlicher beschreibt und zugleich auch neue einführt. Er spricht von 1. pavement, 2. poesteaus (= columnas, pelers), 3. tapitaus (capitalibus, chapytlers), 4. vousure, 5. vigne (vineam, vyne), 6. grape (racemi, grapes), 7. foille (folia, leues), 8. chambres (thalami, chamburis), 9. lit (cubila, bouris), 10. huis (fores), 11. barres, 12. serures. Was nun die Ordnung

der einzelnen Gegenstände betrifft, so könnte man auf den ersten Blick zur Vermutung gelangen, daß der englische Dichter Thomas als direkte Quelle benutzt hat; man müßte eben annehmen, daß er seine Vorlage gekürzt hat. Letzteres könnte auch der Fall sein. Hat er doch die Beschreibung des Marmorbodens (pavement marbrin), des Gewölbes (vousure), der Türen (huis), der Querriegel (barres) und der Schlösser (serures), endlich noch die eingehende Schilderung der Zimmer und Betten einfach ausgelassen. Jedenfalls haben beide Gedichte hier Beziehungen zu einander; denn sie enthalten einige, wenn auch nicht so sehr ins Auge fallende Aehnlichkeiten gegen die Epistola.[1]) So ist der Weinstock in den zwei Gedichten nicht nur aus Gold, sondern auch aus Silber. Ferner dürften sich die Verse entsprechen:

D. v. 7499: E totes les meiseres denviron dorres — K. A. v. *30: Endendyd with gold about the hows

dann

v. 7508: . . . . e as flurs enversees — v. *33: . . . . and her bouris were be set with fayre floures

[Die Schlafräume bzw. die Betten waren mit Blumen aus Edelsteinen besetzt.]

Gegen diese Annahme, daß der englische Dichter Thomas als direkte Vorlage gedient hat, spricht aber der Umstand, daß K. A., wie sich aus der oben erwähnten Reihenfolge ergibt, zwei Gegenstände erwähnt, die er nur der Epistola entnommen haben kann: nämlich die Wände (wallys - parietes) und die Plafonds (braces of atred was kleped Ebemynhebenina laquearia). Auch ist zu bemerken, daß der Weinstock in K. A. und Epistola zwischen den Säulen hängt, im französichen Gedicht aber an dem Gewölbe. Von den wertvollen Steinen, die zum Schmucke der Schlafräume dienen, hat der englische Dichter zwei übernommen: margarytis and charbocle ston; bei Thomas finden wir nur: quatre charbocle ardant.[2]) Die Epistola muß also dem K. A. in erster Linie vorgelegen haben; denn der Dichter hält sich ganz genau an die Reihenfolge der beschriebenen Gegenstände. Von dem französischen Gedicht hat er aber

---

[1]) Auf die Historia geht das französische Gedicht hier wohl nicht direkt zurück. Die thalami und cubila sind dort nicht erwähnt. Dagegen eher auf die Epistola, mit der es Uebereinstimmungen aufweist: Thomas spricht von den elfenbeinernen Türen (huis dyvoire), die wir in der Epistola als fores eburneae finden. Die 400 Säulen im französischen Gedicht können den 440 in der Epistola entsprechen (K. A. sagt nur: all the pelers).

[2]) Nur eine bedeutendere Abweichung des me. Gedichts von der Epistola ist vorhanden: in der Epistola sind die Säulen 30 Fuß hoch, in K. A. dagegen iiij skore of feete and ten = 90 Fuß. (Thomas sagt nur allgemein bien hauz.)

auch Kenntnis gehabt, jedoch aus demselben nur einige Punkte übernommen.

Die umgekehrte Wahrnehmung machen wir beim Vergleich der drei Texte im zweiten Teile des Einschiebsels, wo der englische Dichter das Schneewetter und seine Folgen folgendermaßen schildert:

v. *40: Ne had they don so verament,
The snow had keuerde her tentes.
But as god wold ther eome arayne,
And a lyghtnyng I dar well sayne,
Hyt was all so lyght and klere,
As all the feldes on fyer were.
From heuen as hit were fyer brond,
Hit fell adowne in to her hand.
Ther ne was no man so hardye,
But they were aferde sekerly.
Anon after, as hit was godes wyl,
The nyght be come fayre and styll.
Kyng alesaundre that was so hend.
He dyd anon his fyre tende.
Than fonde he dede for kolde
v. C. knyghtes that weren bolde;
That layen in the valey be lowe;
Ther were they keuerde in the snow.
The king let his knyghtes bery;
Was he nothing in hert mery.
All her golde nor her ryches
Saued him not fro dystres.
The kyng reumened his tentes in hast
And went toward the see faste.

Die Beschreibung des Schneesturmes in der Epistola lautet:

Cadere mox in modum vellerum immensae coeperunt niues, quarum congregationem metuens, ne castra cumularentur, calcare militis iubebam. ea primum ut iniuria pedum tabesceret, prodebantur et ignes aliquatenus qui niue pene erant extincti. una tamen res fuit saluti, quod in momento temporis hae delectae sunt niues imbre superueniente largo: quem protinus atra nubes subsecuta est, visaeque sunt nubes ardentes de coelo tamquam faces decidere, ut incendio earum totus campus arderet. Verebantur dicere, ne deorum ira nos premeret, quod homo Herculis Libertique; vestigia transgredi conatus essem: iussique militi scissas vestes opponere ignibus. Nox serena continuo reddita est nobis orantibus. Tunc ignes ex integro accenduntur, et a securis epulae capiuntur: et triduo continuo sine sole claro nox in nobis accidit, pendente minaci nubilo. et ego sepultis ad-

2



modum quinquaginta militibus qui inter niues perierant castra immutari impereaui.

»Man findet alle Züge hier wieder und in derselben Ordnung. In der Historia (Zingerle: S. 219) ist die Reihenfolge eine andere, und es wird nichts von einem Wiederanzünden der Feuer erwähnt. Neben den vielen Uebereinstimmungen zwischen Gedicht und Epistola stehen aber auch eine Reihe von Abweichungen, die ich jedoch hier nicht weiter verfolgen kann, da die möglichen Quellen noch nicht zu Gebote stehen. Unter anderem gibt das Gedicht 500 Tote in Uebereinstimmung mit der Historia; die Epistola hat 50.« Was die Abweichungen betrifft, von denen K. D. Bülbring spricht, so läßt der Dichter auch die Stelle aus, wo in der Epistola durch die Schneewolke die Wachtfeuer zum Teil und dann durch einen plötzlichen Regenguß vollständig ausgelöscht werden, und dann eine schwarze Wolke am Himmel erscheint. Auch wird im K. A. das Mahl nicht erwähnt, das nach dem Wiederanzünden der Wachtfeuer eingenommen wird; ferner spricht der Dichter nicht davon, daß drei Tage lang Nacht herrschte, wobei eine Wolke niederzugehen drohte. Wir sehen also, daß hier die Aehnlichkeit zwischen Epistola und K. A. nicht so groß ist wie bei der Beschreibung des Palastes. Betrachten wir uns nun die Schilderung des Unwetters im französischen Gedicht:

D. v. 9017: Li tref li pavillon sunt overe (P.: covert) e teint
Une nue de ciel q̄ feu e flambe enpeient
v. 9026: Hiduse e laide e horible fu la nue
Unques par cele temps ne fut icel veue
Chiet en feu e flambe e fudre en est chaue
Broille les pavillons e les bestes lur tue
Li arbre en sunt chaeit lerbe est abatue
La terre environ est ardente Aparue
Grant peine apres autre lur est ore acreue
. . . .
. . . .
. . . .
v. 9052: Donc cesse la tempeste e la gent se asseurent
. . . .
. . . .
. . . .
v. 9056: Cink cenz chevalers del torment occis furent
Ly vifs les entererrent al plus bele q'l furent
Puis vent vers occident . . . .

so sehen wir, daß K. A. mit demselben im großen und ganzen übereinstimmt. Thomas berichtet ebenfalls nicht von dem Regenguß und der

schwarzen Wolke.[1]) Dagegen spricht er wie K. A. von dem Blitzstrahl,[2]) der den feuerigen Wolken entfährt und vielen Schaden anrichtet (Thomas fügt hinzu, daß er Tiere tötet und Bäume umwirft.) Dann wird in beiden Gedichten berichtet, daß die Zelte mit Schnee bedeckt sind, daß 500 Soldaten im Sturme umkamen und deren Bestattung in feierlicher Weise vor sich geht. Schließlich stimmen noch die Schlußverse überein:

D. v. 9058: Puis vent vers occident . . . . . . *63: And went toward the see faste.

Alle diese Punkte fehlen in der Epistola, die mit K. A. dagegen erzählt, daß die Wachtfeuer nach dem Sturm wieder angezündet werden, und daß Alexander die Zelte abschlagen läßt.

Ueberblicken wir nochmals das Verhältnis der beiden in die Bruchstücke eingeschobenen Stellen zu der Epistola und dem französischen Gedichte, so kommen wir zu dem Schlusse, daß hier der englische Dichter sowohl den lateinischen als auch den französischen Text benutzt hat. Im ersten Falle, bei der Beschreibuug des Palastes, wird ihm, wie wir gesehen, die Epistola direkt vorgelegen haben, während er aus der französischen Fassung erst in zweiter Linie schöpft. Auffallend erscheint dabei auch sein besonderer Hinweis auf die lateinische Quelle. Im Weberschen Texte finden wir eine solche Quellenangabe[3]) nur einmal und zwar an der Stelle, wo er sich ebenfalls einer lateinischen Vorlage bedient, während er sonst nur in allgemeinen Ausdrücken auf die Quelle verweist. Im zweiten Falle, bei der Schilderung des Schneesturmes, dürfte eher das Verhältnis umgekehrt sein. Die Uebereinstimmungen mit dem französischen Gedicht allein sind hier zahlreicher und bedeutender als diejenigen mit der Epistola. Man kann dieses Verhältnis des K. A. zum französischen Gedicht leichter verstehen, wenn man bedenkt, daß die Sturmepisode und die Beschreibung des Palastes in keinem Zusammenhang stehen, dazwischen sind ja auch vier Blätter der Fragmente verloren gegangen. Die Schilderung des Palastes gehört in den Anfang des 2. Teiles des Romans, die Sturmepisode aber in das IV. Kapitel: Alexander hat den Ganges verlassen und zieht nach Osten und Norden, wie der me. Dichter sich ausdrückt. Da wird er plötzlich mitten im Winter von einem Sturm überrascht.

[1]) Ueberhaupt zeigt er diesmal keine besonderen Uebereinstimmungen mit der Epistola allein.
[2]) Die Historia spricht nicht von dem Blitze. (Siehe Zingerle Seite 219.)
[3]) Siehe S. 11: Nr. 10.

Schon aus Obigem geht ein Zusammenhang beider Gedichte hervor. Sehen wir uns aber jetzt auch den Inhalt genauer an. Das englische Gedicht erzählt folgendes:

Der Libyerfürst Nectanabus, ein großer Magier, hat aus Furcht vor dem Herannahen seines Feindes, des Macedonierkönigs Philipp, sein Land verlassen und sich in dessen Hauptstadt begeben, wo er durch Zufall die Königin Olimpias kennen lernt und von ihrer Schönheit ergriffen ist. Als Astrologe prophezeit er ihr, daß sie durch den Gott Ammon einen Sohn bekommen werde. Mit Hilfe seiner Zauberkünste erscheint ihr aber Nectanabus selbst und wird so der Vater Alexanders. Philipp dagegen, der inzwischen in sein Land zurückgekehrt ist, läßt er in einem Traum erfahren, daß Alexander übernatürlicher Abkunft sei. Große Wunder geschehen am Geburtstage Alexanders, der, von tüchtigen Lehrern unterrichtet, zu einem kräftigen Jüngling heranwächst, mit Leichtigkeit das wilde Roß Bucephalus zähmt und infolgedessen zum Nachfolger seines Vaters ernannt wird. Kaum zum Ritter geschlagen zieht der jugendliche Alexander gegen Nicholas, König von Karthago, tötet ihn und überbringt seinem Vater dessen Krone. In der Abwesenheit seines Sohnes hat Philipp Olimpias, die der Untreue beschuldigt ist, verstoßen und sich die reiche egyptische Königin Kleopatra als Gattin ausersehen. Philipps Pläne werden aber nach Alexanders Rückkehr vereitelt, der Kleopatra vom Hofe vertreibt und seiner Mutter ihre alten Rechte wiedergibt. Eine neue Rumestat Alexanders ist sein erfolgreicher Zug gegen die Stadt Mentana. Der nun übrig bleibende Teil des ersten Abschnittes ist ganz dem Feldzuge Alexanders gegen Darius gewidmet. Der Perserkönig erhält den geforderten Tribut nicht; Alexander fährt sofort nach dem Tode seines Vaters und nach umfangreichen Rüstungen auf Umwegen nach Kleinasien. Dort kostet ihn zuerst die Belagerung von Tyrus viel Mühe und Zeit.[1]) Dann zieht er weiter nach Asien — die Unterhandlungen mit Darius sind erfolglos — und rückt in schnellem Marsch gegen ihn vor. Alexander bleibt in der ersten Schlacht Sieger, nimmt die persische Königsfamilie gefangen mit Ausnahme des Darius, dem die Flucht gelingt. Der Dichter läßt Alexander wieder nach Griechenland zurückkehren, wo er die Thebaner, Athener und Lacedämonier unter seine

[1]) An dieser Stelle ist im «Roman de toute chevalerie« der sog. »Fuerre de Gadres« interpoliert. Er fällt in die Verse 1662/63 des »Kyng Alisaunder« :

1662: Now restith Alisaundre in his sigyng.
1663: Ac herith now a wondur thyng

nämlich die Ankunft der Gesandten des Darius. —



Botmäßigkeit bringt. Darius hat sich unterdessen von seiner Niederlage erholt und sich zu neuem Kampf gegen seinen Gegner gerüstet. Der heranziehende Alexander findet den Perserkönig am Tigris. Nach einigen Vorgefechten kommt es zur zweiten Schlacht, aus der Darius wiederum flieht. In seiner Bedrängnis geht dieser den indischen König Porrus um Hilfe an. Zwei Soldaten aus seinem Heere, Besas und Bezenas, melden dies Alexander, der Darius sofort verfolgt. Auf seiner Flucht nach Babylon wird letzterer von jenen zwei Verrätern, die ihn begleiteten, meuchlings ermordet. Alexander läßt Darius ehrenvoll bestatten und bestraft die Mörder.

Mit der Eroberung Persiens gibt er sich jedoch noch nicht zufrieden; er will noch weiter gegen Osten vordringen. Zuerst hat er sein Augenmerk auf Porrus gerichtet, der aber seine Residenz Faacen inzwischen verlassen hat und ins Innere Indiens geflohen ist. Durch seine Führer wird Alexander vom rechten Wege abgebracht, so daß er in große Wüstengegenden gelangt. Hier in diesen wasserarmen Gebieten haben seine Leute viele, mitunter sehr gefährliche Abenteuer zu erleben und große Strapazen zu erdulden. Eine Menge tüchtiger Krieger geht dabei zu Grunde; wilde Tiere, Ungetüme, feindliche Völkerschaften hindern Alexanders Eroberungslust. Nur langsam dringt er vorwärts. Nach vielen Kreuz- und Querzügen gelangt er nach der Stadt Baudas, wo sich Porrus aufhält. Derselbe läßt es zu einer Schlacht kommen, in der er Gefangener Alexanders wird, der ihn jedoch im Besitz der Königswürde läßt. Beide ziehen dann zusammen zu den Säulen des Herkules, nach dem Königreich Taprobane und schließlich nach Ober-Indien. Auch hier fehlt es nicht an Gefahren, die dem Heere entgegentreten. Interessant sind die beiden Episoden von Alexanders Besuch des im Meere lebenden Volkes und von der Vorhersagung seines nahen Lebensendes, die er von den Bäumen der Sonne und des Mondes erhält. Als Alexander seine Streitkräfte immer mehr zusammenschmelzen sieht, geht er Porrus um Hilfstruppen an, eine Bitte, die dieser nicht erfüllt. Nach ergebnislosen Unterhandlungen wird ein Zweikampf zwischen beiden Fürsten beschlossen, in dem Porrus seinem Gegner unterliegt. Auf seinem Marsche nach Babylon wird Alexander von Candaluke, dem Sohn der ethiopischen Königin Candace ersucht, ihm bei der Wiedergewinnung seines geraubten Weibes behilflich zu sein. Alexander erfüllt ihm selbst unter dem Namen seines Feldherrn Antigonus die Bitte. Auch begibt er sich, zuerst unerkannt, an den Hof der schönen Candace, die ihm schon vorher einmal eine Liebeserklärung geschickt, und jetzt von neuem in Liebe zu ihm entbrannt ist. Nachdem er dort

einige Zeit geweilt, zieht er nach Babylon, um die in dieser Stadt aufgespeicherten Schätze des Darius in seinen Besitz zu bekommen. Hier wird er von dem rachsüchtigen Antipater vergiftet und stirbt nach Verteilung seiner Länder unter seine Getreuen unter furchtbaren Qualen. Auf Gottes Geheiß wird er in Aegypten begraben.

Wenn man den Inhalt des englischen Gedichts mit dem französischen vergleicht, fällt einem zuerst ein Unterschied auf. Der Inhalt ist zwar im allgemeinen derselbe. Bloß ein großer Teil fehlt im englischen Gedichte, nämlich der sogenannte »Fuerre de Gadres«, der sich in P und D befindet (C fehlt hier zum großen Teil und hat den Fuerre nur von v. 4449 an; er reicht in D und P von v. 1410—4519). Es ist dies eine Episode, die sich auch im Alexanderroman von Lambert li Tors und Alexander de Bernay befindet, welche den Fouragierungszug Alexanders des Großen nach Gaza berichtet:

Der Fuerre de Gadres umfaßt 22 Tiraden (über 3000 Verse). Bei der mühevollen Belagerung von Tyrus gehen Alexander die Lebensmittel aus, weshalb er eine Abteilung seines Heeres unter Emenidus zur Fouragierung in die Umgebung schickt. Seine Leute kommen bis zum Tal Josaphaille, wo sie von Feinden überfallen werden. Nach hartnäckigem Kampfe eilt Arides von Valestre zu Alexander zurück, um ihn um Hilfe zu bitten. Alexander naht dann auch sofort heran. Es folgen nun verschiedene Kämpfe zwischen den Griechen und den feindlichen Fürsten Gadifer, Betiz etc. Schließlich kommt es zur Belagerung von Gaza, das Alexander, nachdem inzwischen auch Tyrus in seine Hände gefallen ist, einnimmt. Betiz tötet er und schenkt die Stadt zwei seiner Ritter.

Wie H. Schneegans in der Festschrift für Vietor[1]) nachweist, ist diese Episode gewiß unecht. Nun wäre aber sehr merkwürdig, daß das englische Gedicht, wenn es auf das französische, so wie es jetzt vorliegt, zurückginge, die Episode des Fuerre de Gadres einfach unterdrückt hätte. Wäre dies der Fall, so hätte es sich der me. Verfasser, da wir bei ihm des öfteren Kürzungen und Auslassungen von ganzen Episoden finden, doch sicherlich nicht nehmen lassen, einer so sehr ins Auge fallenden Einschiebung wie des Fuerre de Gadres wenigstens in einigen Versen kurz Erwähnung[2]) zu tun. Dazu kommt noch der Umstand, daß die

[1]) S. 27—61: Ueber die Interpolation des «Fuerre de Gadres« im altfranzösischen Roman des Eustache von Kent. (Die Korrekturbogen aus der Vietorfestschrift sind mir von H. Schneegans zur Einsicht gegeben worden.)

[2]) Ich glaube kaum, daß man die folgenden Stellen als eine Anspielung auf den Fuerre

Interpolation ziemlich am Anfang der Erzählung steht, wo unser Dichter noch mit großer Treue Thomas folgt. Aus dem Grunde ist kaum annehmbar, daß der Kyng Alisaunder das französische Gedicht in seiner uns jetzt vorliegenden Form vor sich gehabt hat. Im englischen Gedicht wird die Belagerung von Tyrus wie im französischen vor der Interpolation erzählt. »Alexander und seine Mannen« sagt H. Schneegans (Ueber die Interpolation usw. p. 44), »werden nicht in die Stadt hineingelassen, sondern mit Wurfspießen und Geschossen aller Art empfangen, sogar verspottet und verhöhnt. So bleibt denn Alexander nichts übrig als den Kampf aufzunehmen. Seine tapferen Ritter tun ihr möglichstes, die Stadt zu erobern, aber vor der überlegenen Macht der Tyrier müssen sie sich mit einem Verlust von 1000 Rittern zurückziehen. Alexander läßt nun Zelte rings um die Stadt aufschlagen und droht, er werde später Rache nehmen. In diesem Moment kommen Darius' Boten.[1]) Also der Fuerre de Gadres wird mit keinem Wort erwähnt. Es ist dies so sehr auffällig, daß ich glaube annehmen zu dürfen, daß dem Alisaunder das Gedicht in einer Form vorlag, die den Fuerre de Gadres noch nicht enthielt. Dies wäre aber dann die Form, die der Dichter selbst gewollt hatte. Ich glaube das um so eher annehmen zu dürfen, als sonst das englische Gedicht gern, wenn es sich auch nur um geringfügige Aenderungen dem französischen gegenüber handelt, Gründe angibt, warum er es geändert hat.« So z. B. in der schon citierten Stelle S. 10 Nr. 10: This batail destuted is etc.

---

de Gadres bzw. die vollständige Eroberung von Tyrus ansehen könnte. Immerhin ist die Vermutung sehr unbestimmt:

v. 1768:	Alisaundre, his nedes Ageyn to Tyre wel sone spedes Theo misdoers he hath y-slawe, And to that other he geveth the lawe. Y-flewe weore the grete lordynges. To Darie heore lord and kyng. Alisaundre set ther his bailif, To Darye-ward, al so blyve; Ac he was y-lat by the way, At mony a bataile Y yow say.	Vgl. dazu Rubrik 26 des »Roman de toute chevalerie«.
v. 1802:	Tire is y-fall undur his hond;	

[1]) Nach der Auslassung des Fuerre stimmen beide Gedichte überein; vgl. die Anfangsverse:

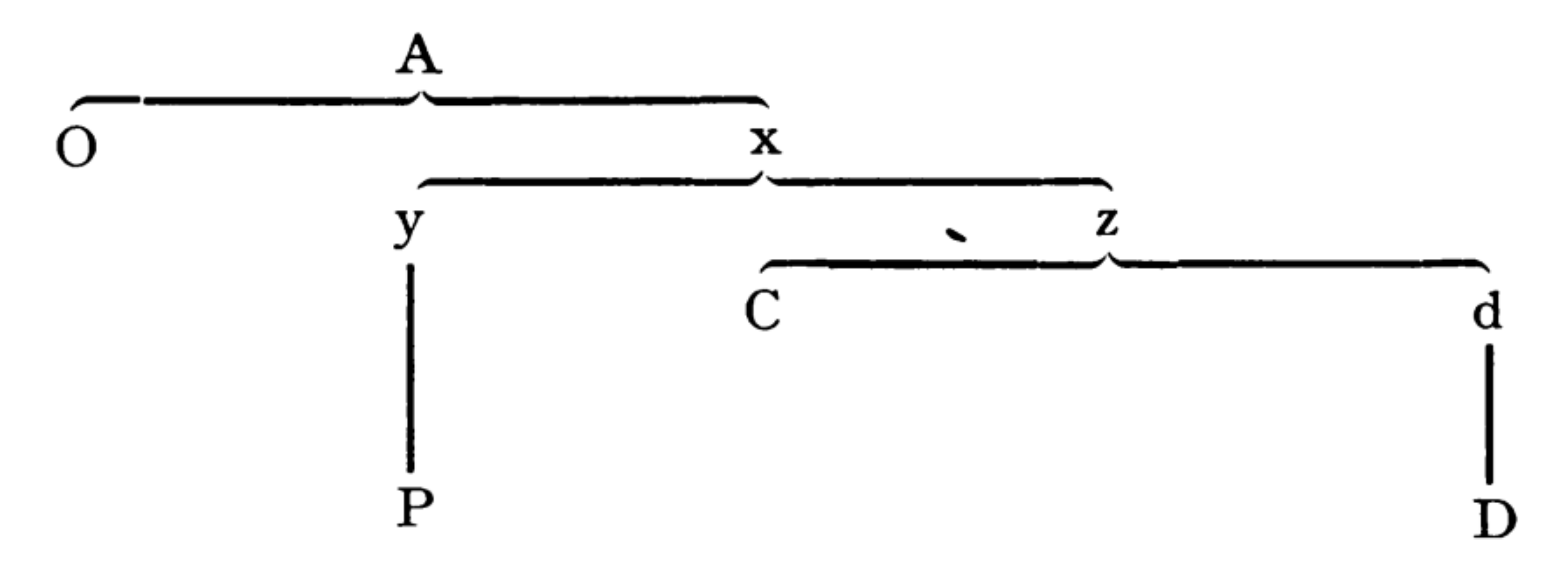
K. A. v. 1668: Now at the erst, the the messangers Buth y-come to heore emperis usw.	D. v. 4539: A Babiloine venent ly bon messagers usw.

Oder um die Episode von dem Arzte Philipp und dem Verräter Parmenio, die Thomas in seinem Romane wiedergibt, zu umgehen:

v. 3511: Now the geste tellith here,
Of this leche Felipoun,
And of a baroun Permeneon,
And of onde, and of wryeng,
That scholde beo saide to the kyng.
Ac, for that lettrure seith ther ageyn,
Nul Y schewe hit to no mon.
For in this boke, feorre Y fynde,
Of Permeneon and of his kynde;
That thorugh heore geste.
The kyngis dedis weore honéste.

Es liegt also die Vermutung nahe, daß der me. Nachdichter vom Fuerre de Gadres keine Kenntnis hatte.

Das Fehlen des Fuerre de Gadres in K. A. gibt uns aber gleich einen sehr richtigen Anhaltspunkt für die Stellung des K. A. den Hss. des französischen Gedichtes gegenüber. Das handschriftliche Verhältnis des »Roman de toute chevalerie« ist von H. Schneegans folgendermaßen festgesetzt worden:[1])



Da P, D und C an den Stellen, die noch vorhanden sind (C ist ja nur bruchstücksweise erhalten) den Fuerre de Gadres haben, müßte die Episode von x eingeschaltet worden sein. Das englische Gedicht müßte aber eine Handschrift vor sich gehabt haben, die noch älter war als x. Ob O den Fuerre de Gadres hatte, läßt sich nicht ermitteln, da nur ganz wenig Verse erhalten sind, die nicht dem Fuerre angehören. Es sind 64 Verse, wovon v. 7800—7826 dem mittelenglischen Gedichte entsprechen, und zwar im ersten Kapitel zu Beginn des zweiten Teiles des Romans, wo es sich um eine kurze Beschreibung des indischen Landes handelt.

[1]) In ZFSL XXX S. 240—263: Die handschriftliche Gestaltung des Alexanderromans des Eustache von Kent.

Nur in 3 La. stimmt hier O mit K. A. gegen D P überein (C fehlt an dieser Stelle):

K. A. v. 4788: Magestene	=	O v. 7802: magestenes gegen D P: magastenes.

Das hat aber nur orthographische Bedeutung. Wichtiger ist dagegen:

K. A. v. 4824: Lordynges also I fynde; At Mede bigynneth Ynde	=	O v. 7809: Des mede en amond dont v'oi avez E tresq̄n yndien est yndien regnez

D P haben dagegen die unverständliche Stelle:

De moy (moi) ē avint sicū oy avez

Ebenso hat K. A. größere Aehnlichkeit mit O an folgender Stelle:

K. A. v. 4830: And the north half to a mountayne That is y-cleped Caucasayne	=	O v. 7812: E des la mer de north desque al mont casalez. gegen D P: E de la mer galerne amont ceo sachez.

Von diesen 3 La. ist die beste die von K. A., D P ist ganz korrupt, hat offenbar den Namen des Berges nicht verstanden. Wenn man nach diesen wenigen Stellen urteilen darf, würde K. A. näher zu O als zu D P resp. x gehören, ja sogar vielleicht älter sein als O, denn eine Verstümmelung von Caucasayne in casalez ist eher möglich als umgekehrt. Nichtsdestoweniger ist es vielleicht gewagt, aus so wenigen Stellen so schwerwiegende Schlüsse zu ziehen.

Haben wir aber nicht noch weitere Anhaltspunkte für die Stellung von K. A. den französischen Hss. gegenüber? Von großer Wichtigkeit ist vor allen Dingen der Schluß, der in den drei französischen Hss. sehr verschieden gestaltet ist. H. Schneegans hat diese Abweichungen in einer Tabelle zusammengefaßt.[1])

Alexander ist mit seinem Heere nach Babylon gezogen, um dort die Schätze des Darius in seinen Besitz zu nehmen. Die ersten 5 Tiraden, in denen die drei Handschriften vollständig übereinstimmen, geben uns die Beschreibung von Babylon, wo Alexander von seinen Vasallen reich beschenkt wird. Er ist gerade im Begriff nach Afrika zu fahren, als ihm seine Mutter Olimpias mitteilen läßt, daß Antipater ihm nach dem Leben trachte. Alexander straft diesen damit, daß er ihn seines Amtes enthebt. Letzterer ist darüber so erzürnt, daß er sich entschließt, Alexander zu vergiften. Er bereitet ein Getränk, das er ihm geben läßt. Bis hierher hat auch K. A. die Reihenfolge der drei Hand-

[1]) In ZFSL XXX: Die handschriftliche Gestaltung des Alexanderromans des Eustache von Kent. — Die angeführten Zahlen sind dieser Tabelle entnommen. —

schriften beibehalten, die von jetzt an bis zum Schlusse sehr variieren, folgt dann aber nur C. Auch gibt K. A. gleich die Tiraden 6 und 7, die nur C besitzt, wieder und bleibt C bis Tirade 11 (inkl.) treu. Es weicht nur insofern von C ab, daß es eine vollständige Verteilung der Länder der Tirade 8 hinzufügt. Thomas widmet in C der Verteilung der Länder nur fünf Verse.[1]) Es scheint auf den ersten Blick, daß hier K. A. eine kurze Andeutung von C erweitert hätte. Bevor wir auf diese wichtige Stelle eingehen, lassen wir die Tiraden C und K. A. neben einander zur Erläuterung folgen, und zwar Nr. 6—11:

C D P v. 11100: Ainz quil venust a curt de-tempra uns herbez	K. A. v. 7850: Venym he tok and tempred hit with wyn.
Le venim fu mult fort ly vins e le borez C P: li vins elleborez	The wyn hette Elboryn;
Tramist le a curt pur un de ses privez	In this world above the eorthe,
Li Roy sist al manger ovec toz ses barnez	N'is wyn of so muche worthe:)
Atendent les princes qui de loin sunt mandez	And to the kyng he hit sent.
De par le duc ly fu ly venims presentez	The kyng askid drynk of that present.
Il dit al boteler amis ore me donez	Me broughte hit him in a coppe of gold
Si dites au conte de ses presenz bone grez	
Ly mes prent conge del paleis est tornez	
E cil verse le vin en un vessel dorrez	
Ly Roys ne siet' ly mals qui ovec sunt medlez.	

Von hier an stimmt K. A. nur mit C allein überein!

I.	
C: Coment alis al manger put la poison	
Alisaundre prent la cupe si en beit bonement	The kyng therof drank, that he no schold!
Com grant doel dun tel hom quant sa mort i prent	Away he threow the golde rede.
Li beiveres fut agu e si chet trenchantement	„Alas! he saide, Y am dede!
Tut li ret le ventralla poi quil ne fent	„Drynk ne schal neuer efte more,
Li reis gette la cupe e dist oiant sa gent	„Do to this werlde so mychel sore,
Tut icil qui maiment poent estre dolent	„As this drynk shal do!
En surketut ma mere e mi autre parent	„Alas, alas! that me is wo,
Kar coe que ai bu est ma mort verement	„For my modir, dame Olimpias,
Ne pus longes vivere les anguisses en sent	„And for my suster that so fair was!
Antipater mad mort par son felon present	„And for my barouns, al above,
Gardez que nul nen beive a tuz le defent	„That Y myghte in heorte wel love!
Oscis mad com traitre e tut felonessement	„The beon lordis, now Y am ded
Ne quid ke mes moerge reis par tel entuschement	„Thorugh a traitour ful of quede.
Dont tel mal vienge aprof men escient	„What helpeth it lenger y-teld,
	„His poyson present me hath aqueld:

[1]) In dem von dem me. Dichter ausgelassenen Teile finden wir dann später eine genaue Beschreibung derselben.

[La dolur en ert grant e fort le vengement
Li munde le sentira desqu al chef occident

„No mon, that wol this day passe,
„No drynke therof mor no lasse."
v. 7874—98: Erweiterung des me. Dichters, der hier das Klagen der Umgebung Alexanders schildert, das so laut ist, daß man es zwei Meilen weit hören kann.]

II.

C fol. 39 r. Sp. 1. Coment alisaundre se lessa morir

A cestes paroles est des paleis eissuz
E treske a son lit est a peine venuz
Pus mande ses parenz ses amis e ses druz
Les ducs e ses barons et ses princes creuz
Les terres les reaumes lur ad en sus renduz
De tantes com aveit servises et les treuz
Ses tresors ses avers furent tost despenduz
E fist ben son deuil por tant com ad geuz

K. A. v. 7894:

The kyng rovertid of his gredyng,
And gaf heom alle comfortyng.
He saide, „Bryngith forth my maigné!
„Er Y in this world fyné,
„Y wol byqwethe my gode freo,
„To heom that haven served me."
[He was y-brought to bedde anon,
Aboute him barouns mony on.]

Anschließend daran bringt hier der englische Dichter die Verteilung der Länder. C sagt darüber bloß folgendes:

Veanz tuz ses barons fet li reis sō devis
E done ses tresors, reaumes e pais
A ses bons compaignons e a ses chers amis
Chescun out sa part solum coe ke out pris.

Kein Name wird genannt. Dagegen erzählt K. A. in v. 7902—7965 die Verteilung der Länder durch Alexander an folgende Feldherrn in folgender Reihenfolge:

P und D:	Kyng Alisaunder:
1. Perdicas	1. Perdicas
2. Ptolmäus	2. Ptolomäus
3. Cliton	3. Antiochus
4. Emenidus	4. Ayme
5. Ariste	5. Tyberye
6. Antiochus	6. Mark of Rome
7. Philote	7. Philo
8. Licanor	8. Sampson
9. Caulus	9. Salome.
10. Lioine	
11. Antigonon	
12. Arides	
13. Paul.	

Diese Namen entsprechen denen, die P und D an dieser Stelle und C erst später bringen, und die identisch mit denen des großen Alexanderromans sind, nicht ganz. Sie sind zum Teil anders, und weniger zahlreich: 9 gegen 13. Bevor wir unsere Vermutung über die Erklärung dieser auffälligen Erscheinung bringen, lassen wir weiter die Konkordanz von C und K. A. folgen.

Von v. 11587 an stimmt nämlich K. A. mit C wieder überein:

III.

Au Roy ensevelir eurent tencons e estris
Car cil de Macedoine ont pur le corps transmis
Babilonien dient ainz erent mil occis
Cent chastels abatus e mil paleis malmis
Mult i ot grant estrif pur le corps enfuir
Cil de Macedoine ne volent ceo suffrir
E Persien aforcent cum le puissent tolir

[v. 11596—99: Die Völker einigen sich, den Befehl Gottes abzuwarten. — Diese Stelle fehlt im englischen Gedicht.]

v. 7977: Now is the kyng out of lyf.
Swithe ariseth gret stryf,
For the body beoriing:
And, after gret crying,
Salomé[1]) saide, with al that fare,
He wolde his body burye thare:
And him wolde duk Sampson
To Alisaunder theo neowe toun.
Philot also Y fynde,
Him chalangith into Ynde.
Perdicas, withoute assoyne,
Him chalangith to Macedoyne.
Aymés, with gret honour,
Him askith to theo lond of Labour.
Antioche, by hygh dome,
Wolde him lede to riche Rome,
Everiche baroun sette on him hond,
And wolde him lede to his lond.

IV.

v. 11600: Une voiz donc lur dit que pas nestruassent
Mes le voleir a dieu fere tost lessassent
Le corps Alix̄ en Egypte portassent
A la cite quil fist honorablement lenterassent
Quant seurent le respons unques puis nestruerent
Mes droit en Egypte a feste lenporterent
En la grant Alix̄ a honur lenterrerent
En sarcu de fin or mes primes len baumerent
Dolent furent ly soen plorent e guaimenterent

v. 7995: In all his stryf that was heom myde
Over heom con fleo a gentil brid,[2])
And said, „Barouns! letith your stryf,
„And doth Godis heste blyve!
„Of his beoryng no thyng no dredith;
„Into Egipte his body ledith,
„Into Alisaunder, that cité apert,
„That he made in desert,
„Tho he hadde destruyed theo vermyn.
„Swithe, Y you hote, doth heste myn."
As sone as theo foul was out of syght,
[v. 8007—8014: Erweiterung des me. Dichters:]
Theo barouns dude as he heom hyght:
Theo body richeliche they kepte,

[1]) Der e. Dichter setzt für die Völker deren Führer und erweitert dabei.
[2]) In diesem Vers weicht der Nachdichter vom Original ab.

And ladde hit into Egipte;
And layden him in golde fyn,
In a temple of Appolyn[1])
N'uste mon never hethen kyng
Have so riche buryeng.
Now Tholomew hath theo sesyng:
God geve alle good fynyng!

V.

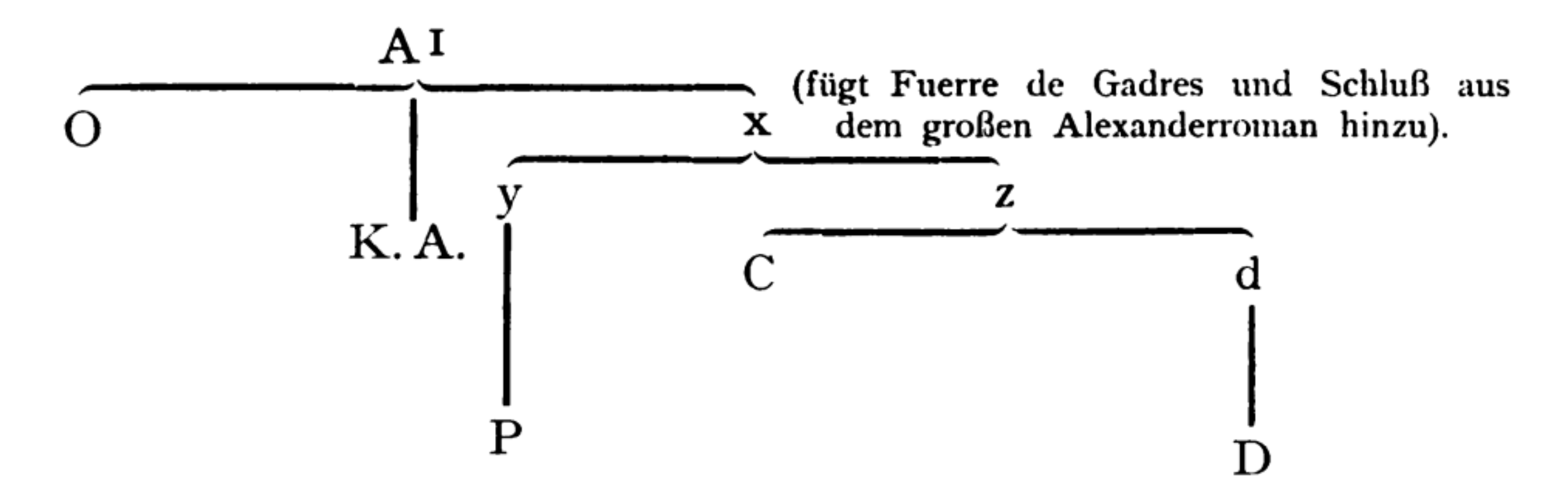
v. 11653: Apres lensevelir ly duc se desevrerent
En lur propres terres e en lur citez alerent
E les chevalers par les regnes manderent
Icil qui poent e pur sen assemblerent
Efforcerent lur murs e lur citez fermerent
E garnirent lur turs de guerre satornerent
Communement par tuit le mond se mellerent

v. 8015: Whan theo kyng was bydeolve,
Everiche duyk went to him seolve,
And maden wo and contek ynough.
Everiche of heom, nygh, othir, slough.
For to have theo kyngis qwede,
Muche bataile was heom myde.

Durch dieses auffallende Zusammengehen von C mit K. A. am Ende des Romans könnte man schließlich zur Ansicht gelangen, daß der mittelenglische Versroman der Handschrift C am nächsten steht, freilich mit einer Einschränkung. Wir haben oben gesehen, daß die Verteilung der Länder nicht wie bei C berichtet wird. Wie hängt das zusammen? Um uns dies zu erklären, müssen wir auf die Ausführungen von H. Schneegans über das Verhältnis der drei Hss. zum Schluß des Romans hinweisen.[2]) Die drei Hss. interpolieren nämlich auf ganz verschiedene Weise den Schlußteil des von Michelant herausgegebenen Alexanderromans, freilich in etwas anderer Form. Bei C ist die Interpolation resp. Hinzufügung am deutlichsten. C erzählt bis Tirade 12 schmucklos und einfach, aber logisch die Geschichte von Alexanders Tod. Erst von da ab fügt es ganz ungeschickt die Bestandteile aus dem großen Alexanderroman hinzu, mit der ganz detaillierten Verteilung der Länder. Auf diese Fassung von C kann K. A. nicht zurückgehen. Dagegen ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß K. A. auf eine ältere Fassung zurückgeht, welche die Erzählung so hatte, wie die Vorlage von C. Diese Fassung muß aber älter sein als x. Es ist nämlich sehr wohl möglich, daß x einerseits den Fuerre de Gadres, andererseits den Schluß nach dem Michelant'schen Alexanderroman hinzugefügt hat. P und D (resp. y und d) versuchten die Interpolation des Schlusses kunstvoller zu gestalten. C behielt sie, wie z resp. x sie bot. Es ist recht wahrscheinlich, daß die ältere Fassung einen kürzeren Bericht der Verteilung der Länder hatte wie K. A. Diese

[1]) Dieser Vers ist wohl des Reimes wegen hinzugefügt.
[2]) In ZFSL XXX: Die handschriftliche Gestaltung des Alexanderromans des Eustache von Kent. S. 256 ff.

ersetzte C oder besser eine ihrer Vorlagen durch die S. 27 angeführten vier Verse, um nicht das Nachfolgende, das die ganze Geschichte nochmals vorbrachte, noch einmal vorzunehmen. Aus dem Allem sehen wir aber, daß wir zu demselben Schlusse kommen, wie vorher beim Fuerre de Gadres. K. A. geht auf eine ältere Fassung als alle erhaltenen Hss. zurück, die wir A I nennen könnten, vielleicht die Originalhandschrift. Diese Hs. hat aber K. A., wie wir aus dem Folgenden ersehen werden, sehr selbständig benützt. Aus dem Grunde ist es kaum möglich, K. A. zur Herstellung des Originals zu verwerten. So kämen wir denn zu folgendem mutmaßlichem Stammbaum, mutmaßlich namentlich wegen O, dessen Stellung wegen der in zu geringer Anzahl erhaltenen Verse kaum bestimmt werden kann.



So wird es uns dann nicht wundern, daß K. A. die Füllverse, die P so häufig hat, nicht aufweist: 71 b, 97 b und c, 108 b, 110 b, 189 b, c, d, 343 b, 346 b, 393 b, 402 b, 416 b, 439 b 580 b, c, 944 b, 965 b, c, d, 994 b, 1000 b, 1048 b, 1090 b, 1157 c, 1178 b, 1210 b, 1262 c, 1265 b, 1442 b, 4617 b, 4845 b, 4804 b, 4958 b, c, 4984 b, 5079 b, 5228 b, 5247 b, 5254 b, 5252 b, 5390 b, 5394 b, c, 5442 b, 5673 b, 6058 b, 6084 b, 6122 b, 6133 b, c, d, 6158 b, 6259 b, 6389 b, 6414 b, 6816 b, 6929 b, 6172 b, 8283 b, c, 8426 b, 8578 b, 8587 b, 8735 b, c, d, e, 9194 b, 9195 b, 9682 b, 9778 b, 9789 b, 10281 b, 10487 b, c, d, e.[1])

Nur scheinbar spricht für ein Zusammengehen von K. A. und P gegen D:[2])

Archelaus von Capadocien erteilt Darius Ratschläge für die Aufstellung der Truppen:

---

[1]) Unbedeutende Verse, wie 6403, 6853 bzw. 54/55 etc., die keine Füllverse sind, fehlen auch in K. A.

[2]) P v. 1157 b = K. A. v. 1399; P v. 1168 c = K. A. v. 1435; P v. 1180 b = K. A. v. 1592—95; P v. 7927 b = K. A. v. 4998. Da C hier fehlt, wollen diese Stellen nichts besagen. Sie können sehr wohl in C gestanden haben.

P v. 4909 b: Ore tenez vos conreiz riche reis poant	K. A. v. 2023: And thy standard to, Amagone,
Baillez le gonfainon a mal agu le vaillant	„And al thyn ost ordeyn anone.
Ensemble od li seient escu li miels combatant	„Fourty thousand,[1]) alle astore,
Enz el primer conrei voisent li olifant	„Olifauntes let go to-fore.
Cil qui les fals aguz ont issi bien trenchant	„Apon everiche olifaunt a castel,
En estor e en bataille sunt tut dis conquerant	„Theryn XII. knyghtis, y armed wel.
Il rendrunt le estors e li chapleiz grant	„They scholle holde the skirmyng
Li altre justirent tut a vostre comant	„Ageyns Alisaundre the kyng.“
[Puis passerez les guez et li raid sunt corant	[
En runn Alix̄ qui sen vait si faxuant	Fehlt hier!
Ja si home en estor par li nauront garant]	]

Wie diese Stelle von C D vergessen worden ist, ist klar. C D haben als letzten Vers mit P v. 4909: Vestiront les haubers ke as cors erent g a r a n t. Nun fehlen die Verse bis zum letzten Vers von P mit garant als Schlußreim. Die Gleichheit des Reimes hat die Auslassung hervorgerufen. P und K. A. haben die richtige Lesart. Freilich ist die von K. A. noch ziemlich verschieden.

P v. 4962 b/c: Uns messagers lur vint q'ne lur ceile mie	K. A. v. 2098: Ac a knyght com sone rennyng
	And saide: Sire, up on hast
Ici vint dan Darie od tel chevalerie	Here comuth Darie, and al his ost.

P hat die richtige Lesart. Das Auslassen dieser Verse in C D beruht auf Nachlässigkeit. Sie sind für den Sinn unerläßlich, müssen also in der Vorlage gestanden haben.

P v. 5277 b: Mult virent q'alix̄ desirent a encontrer	K. A. v. 2597: Alle they bostodyn, muche and lyte,
	Alisaundres hed of to smyte.
	(Frei wiedergegeben!)
P v. 5942 b: Reez la rive del flun herbergent les grant pres	K. A. v. 3428: Ther they haveth herberow y-nome.

Weshalb C D den Vers vergessen haben, erklärt sich aus der Gleichheit des Reimes des vorhergehenden Verses: Soiornent tuz les chauz eirent les vesprees. P hat sogar vespres.

Sehr ungenau ist folgender Vers vom Nachdichter wiedergegeben:

P v. 6904 b: En la mort fu lacord la paie e lamistez	K. A. v. 4657: Now they buth gode freondis.

Die Fälle, wo P mit K. A. gegen D übereinstimmt, wenn C fehlt (d. h. an der Stelle nicht vorhanden ist), beweisen nichts, denn es ist eben

[1]) Auffallend ist, daß Thomas diese Zahlen nicht hat. Große Aehnlichkeit haben diese Stellen nicht. Nur mal agu = Amagone?

Zufall, daß die Hs. hier unvollständig erhalten ist. Siehe S. 30, Fußnote [2]).

Viele Fälle sind auch zu geringfügig, als daß sie für einen Uebersetzer, der, wie wir sehen werden, außerordentlich frei ist, beweiskräftig sein könnten, z. B.:

P v. 6881: Que ne seie de chiens (CD: lous) ne de leons mangez	K. A. v. 4629: No let none houndes me to gnawe
Ne detret de tygres ne de v'ms (P: chiens) aragez C: urs	No the tiger, no the lyon.

P hat in beiden Versen chiens wiederholt, das zweite Mal chiens statt leons, das englische Gedicht nennt die drei Tiere. C hat: urs. Bei solchen Aufzählungen ist der Phantasie des jeweiligen Redaktors sehr viel Spielraum gelassen.

Eine Bestätigung des Stammbaumes sind die Verse, in denen C und P mit K. A. übereinstimmen. Von den Versen, die C P allein besitzen: 4624 b, 4755 b, 4814 b, 5612 b, 5803 b, 5954 b/c, 6063 b, 6221 d, 6433 b, 6634 b, 6688 e und f, 9667 b, 9734 b, entsprechen folgende Stellen aus K. A.:

C v. 6221 b, c: Veant tuz abat pus le capadocien	K. A. v. 3710: His men and his amys
Dolur ont le persien e li a . . . . . bien	For him maden cryes.
P v. 6221 b, c: Veant tuz labati puis lur un persien	
Dolour en unt li turc si unt arabien	
C P v. 6357 b: E teneit en sa main un espe P: espie	K. A. v. 3908: He tok a launce
C v. 6433 c, d: E iure est de Darie e par foi fie	K. A. v. 3998: Darie byhette to eche of his
	To make pere to him, y-wis,
	Who that myghte thè wynne,
P v. 6433 c, d: . . . . e par foi a fiez	Othir by gyle, othir by gynne
Que del regne de perse aura lune moitie	
Cil qui vus ocira en fie e en herite	
C v. 6688 b, c, d: Ni seit tant orguillus nen ait la char tant hardie	K. A. v. 4336: And bad non have the rage
Ki past ceste rivere ainz que ieo lur die	Theo water to passe of Estrage
Iel defent a tuz sur membre e sur vie	For who so passith, knyght or grome,
P v. 6688 b, c, d: Ni ait si orgoillus tant ait la chiere hardie	He schal thole dethes dom.
. . . . devant q̄ ioe li die	
Ioel defent ben a t	
C P v. 10614 b/c: A reivindre de rechef ont les chevaus oscis	K. A. v. 7386: Ac as they skirmed to the cors,
E cors encontre cors se sunt donc a pie mis	Ayther slough otheris hors.

C'P mit K. A. gegen D:[1])

C P v. 6552: .... un poi est mieuz creuz (P: mes)	K. A. v. 4165: And he is waxe more to the fulle.
D: ...... ne si bien creuz	

Die Füllverse, die Hs. C allein besitzt: 6159b, 6185b, 6259b, 6414b, fehlen in K. A. Nur v. 5394b entspricht dem me. Gedicht gegen P, das diesen Vers auch hat:

C v. 5394b: Trestrent les portes e le turnoi lesserent	=	K. A. v. 2767: The gates weoren quyk unschut.
gegen P: E fermerent lur portes e lur turnei guerpirent		

Nachdem wir auf diese Weise die Stellung von K. A. den erhaltenen französischen Hss. gegenüber festgestellt haben, wollen wir jetzt dazu übergehen, zu sehen, wie sich sonst das englische Gedicht dem französischen gegenüber verhält. Zunächst fällt es auf, daß viele Auslassungen auch sonst vorkommen:

a) Bedeutendere Auslassungen:

Rubr. LXXIII: Thomas gibt hier eine kurze Uebersicht über den ersten Teil des Romans; auch nennt er seine Quelle und bezeichnet sich als den Autor.

Rubr. LXXIV: (von D nur v. 7117—7200, die Hs. ist hier teilweise ausgerissen) Des messagers le rei Porre de Ynde maiur. Coment Alix conseilla sa gent. Durch diese Auslassung läßt der me. Dichter Alexander unmotiviert gegen Porrus ziehen. Derselbe hat dem Macedonierkönig durch Gesandte mitteilen lassen, er solle wieder in seine Heimat zurückkehren, eine Beleidigung, die Alexander veranlaßt gegen ihn Krieg zu führen.

Rubr. XXIV: Coment Alix fonda Alix en Egypte e Alix en Sirie: Alexander bevölkert die beiden neugegründeten Städte mit tüchtigen Soldaten aus seinem Heere.

D v. 5086—95: Ptolemäus tötet Cirrim, einen Vetter des Darius v. 7201—15 und 7219—7359: Alexander zieht nach Indien; Porrus hat

[1]) Die anderen Fälle sind rein orthographischer Natur: C P v. 6683, 9504, 9691, 10660 = K. A. 4330, 6111, 6163, 7438.



ein großes Heer gesammelt. — Thomas schildert Alexanders wunderbare Rüstung, spricht von seinen hervorragenden Eigenschaften und beschreibt dann den Bucifal. Alexander rüstet sein Heer zur Schlacht, ebenso Porrus. Der Kampf beginnt: auf beiden Seiten herrscht große Tapferkeit. Alexander greift persönlich in den Kampf ein; Porrus tötet Bucifal mit seiner Lanze. Alexander bleibt schließlich Sieger. Es folgt ein Waffenstillstand von zwanzig Tagen.

D v. 7360—94: Der Dichter beschreibt die große Trauer um die toten Krieger. Bucifal wird feierlich verbrannt. Alexander gründet mitten in einem Heidenland eine schöne, große Stadt, Bucifal-Alexander genannt.

D v. 7412—33: Die Alexander von dem König von Albanyen geschenkten Hunde bewähren sich auf der Jagd nicht; Alexander will sich dafür an dem König rächen.

D v. 7434—55: Zweite Schlacht zwischen Alexander und Porrus. Alexander geht aus derselben siegreich hervor. Porrus muß fliehen.

D v. 7456—7611: Alexander nimmt Faacen, die Residenzstadt des Porrus, ein.

D v. 7612—7665: Alexander begegnet auf seinem Wege nach Indien drei Bauern, die ihn vor den Ungeheuern des Landes warnen. Obwohl einige seiner Ritter gegen die Fortsetzung des Zuges sind, setzt Alexander seinen Willen dennoch durch und zieht weiter.

D v. 7692—7733: Geographische Schilderung Indiens.

D v. 7734—7789: Obwohl Alexander immer mehr die Schwierigkeiten, mit denen er auf dem Wege nach Indien zu kämpfen hat, einsieht, läßt er sich keineswegs von der Durchführung seines Planes abhalten.

D v. 7943—7946: Des genz arblasters od un oil entre les epaules.

Rubr. C III: Del ewe aporte a Alix̄ e quil reverra.

D v. 8335—8356: Coment Alix̄ fist prendre les guiors; er läßt sie dann den Schlangen vorwerfen.

Rubr. CXXII: Coment Alix̄ ferma chastel sur baudas: vier Tagereisen von Baudas entfernt stellt sich Alexander in einer befestigten Stellung gegen Porrus auf.

Rubr. CXXIII: Coment la gent Alix̄ e porre sovent iusterent.
„ CXXXII: Del port q̄ len apele ypir' ou liberie ariva.
„ CXXXVI: Coment Alix̄ resceut truage de Paradis terrestre.
„ CXXXIX: Des bestes q' sunt apelle centaures.



Rubr. CXLIIII: De la tempeste que survint a Alix̄.
„ CXLIX: Des gens q̄ toz iors vivent en la mere.
„ CL: Des gens qui manguent taupes e soriz.
„ CLII: Des turcs q̄ manguent genz e chiens.
„ CLIII: Des mustres q̄ cotivent Satorne.
„ CLIIII: Des qe mangent suz la mier.
„ CLV: Des gens forgeors darmes q' sunt apellez nains.
„ CLVI: Des Rifaires e de lur noblez.
„ CLXXVV: Des quatre mons les plus haus del mond.
„ CLXXV: Des mons darmenie e larche Noee.
„ CLXXVII: De la fontaine chaude de nuit e freite de jur.
„ C Fol. 32 Sp. I v. De la bataille as dragons.
„ C Fol. 31 Sp. I v. Coment le prestre menad alisandre.
„ CCX: Coment Alix̄ comanda abatre les vileins.
„ CCXXLV: Coment la bataille fu grant entre les deus Roys.
„ CCLXVII: Coment dame Candace defendy Alix̄.
„ CCLXIX: Coment Candace honora Alix̄ al departir.
„ CCLXVIII: Coment Candace conforta Alix̄.
„ CCLIX: De ceo qe amant est aveugle en sey.

Ob diese Rubriken in der ersten französischen Vorlage vorhanden waren und ausgelassen wurden, oder ob sie nicht vorhanden waren, und sich deshalb im englischen Gedicht nicht finden und von x hinzugefügt wurden, wird schwer zu entscheiden sein.

b) Selbständig ist der Nachdichter auch hinsichtlich der Auslassung von Zahlen und Zeitangaben:

D v. 6504: Vint lues; v. 6118: Ptolomäus hält sich mit 10 000 Mann im Walde am Ufer des Tygris versteckt; v. 6639: Alexander muß auf seiner Flucht aus dem Lager des Darius bei Nacht den Fluß überschreiten; v. 8033: cink cenz chevals; v. 8175: Lendemein entour none perfirent lur labur; v. 8209: La lune fu levee la disme lumeisons; v. 10188: Et mil chiens dalbanie; v. 10597: 20 000 Mann bewachen Alexanders Heer bei Faacen.

c) Folgende Aufzählungen hat er nicht übernommen:

D v. 5140: Bien conbatent li Greu si font ly Araby
Cil de Macedoigne e Parsant autresi
E ly Egipcien ly Turc e ly Caldy.

v. 5386—90: Die Macedonier, Egypter, Griechen gehen tapfer auf die Feinde los (Alexander, Ptolomäus, Antiochus, Markus, Emenidus.)

3*



v. 5893—98: Salome zählt die Volksstämme auf, die Darius treu zur Seite standen.

d) Von den Vergleichen hat der e. Dichter zwei ausgelassen:

D v. 4642: Plus vos voy amacez que oysel en umbray.

v. 5855: Darius spricht von Alexander:
Simple est cum colubs cruels cum serpent.

e) Ferner folgendes Citat:

D v. 566: Car lem put los conquerre par doner deners
E surketuit si li hom est large vianders.

f) Folgenden Ausruf des französischen Compilators:

D v. 6114: Tel se tendra a fol qui ore se tient pur sage.

Dann eine moralisierende Betrachtung anläßlich der Vertreibung der Olimpias D v. 653—666.

g) Während wir im me. Gedichte zahlreiche Aufforderungen an die Zuhörer finden, begegnen uns bei Thomas sehr wenige. Diese wenigen sind aber vom Nachdichter nicht übernommen.

D v. 4520: Geste qui voit oir ou estorie traiter . . . . .; v. 4674: Ore oiez les paroles qui escrites ierent; v. 6346: Oiez la traison . . . . .; v. in C Fol. 22: Ore poez vers oir . . . . .; v. 9968: Seignors ore escutez e ieo diray avant . . . . .; v. 10007: Sachez pur voir seignurs.

h) Von geographischen Bestimmungen sind folgende nicht übernommen:

D v. 639: Alexanders Ruhm dringt von:
De Macedoigne desque la cite de Andre.

v. 751: Auf der Rückkehr von Cartage kommt Alexander an Marsone vorbei.

v. 4708: Que outre le mont Taurin ly portent son escrit.

v. 5706: Alexander kommt nach Palatee.

v. 5835: Darius hält außerhalb von Babylon Kriegsrat ab.

v. 6913: Le Roys Alix̄ a tut son grant barne
Vient en Assirie a la grant cite (cf v. 4666).

v. 8507: Porrus ist schon vor der Schlacht vor den Toren von Baudas.

v. 9984: E vindrent en betlehem (die drei Könige des Morgenlandes).

v. 10130: Kanduke ist König von Albanien.

v. 10273: Alexanders Weg zu den Bäumen der Sonne und des Mondes geht abwechselnd durch Ebenen, Täler und Höhen.



i) Auch hat der Nachdichter einige Eigennamen ausgelassen: D v. 5614: Serses Röy de Mede . . . . .; v. 5691: Eschinus, König von Athen; v. 5362: Nazanal, ein mazedonischer Ritter.

j) Schließlich fehlen im englischen Gedichte noch kleinere Stellen und einzelne Verse (ich führe nur die wichtigsten davon an): D v. 106; 159; 243; 244/48; 253/56; 277/78; 334/35; 340; 348; 355; 360; 377/78; 447/48; 449/51; 464; 475/76; P: 500; 504; 509; 518/19; 520; 530/31; 533; 536/37; 539; 568/69; 607; 608; 667/68; 695/97; 720/35; 745/49; 752; 758; 760; 762; 767; 785/86; 788/90; 791/93; 819/28; 838/39; 847/66; 867/75; 876; 878; 905; 911/12; 914/15; 917; 920/36; 968; 972; 992/94; 996; 997/1001; 1112/14; 1118; 1128; 1151; 1155/56; 1159; 1161/64; 1165; 1216/17; 1222; 2568; 3143/44; 4184; 4544/46; 4555; 4561; 4564/68; 4572; 4576/82; 4628; 4654; 4667/69; 4713; 4732; 4747/50; 4751; 4801; 4815; 4833/34; 4843/46; 4917/24; 4943/47; 4957/59; 4960; 4964/65; 5005/09; 5010; 5015/16; 5017/20; 5021/39; 5040/41; 5042/51; 5060; 5063/66; 5070; 5124; 5125/30; 5203; 5266/67; 5282/96; 5301; 5311/12; 5337/46; 5462; 5466/72; 5505; 5542; 5558; 5611; 5701; 5718/21; 5731; 5734; 5739/47; 5788/89; 5790; 5791/92; 5795/96; 5808/10; 5951/54; 5968; 6044/80; 6117; 6212; 6242; 6251/55; 6259; 6279/87; 6307; 6339/40; 6347/50; 6410/14; 6503; 6583/84; 6604/11; 6626; 6646; 6647; 6676; 6707; 6713; 6742; 6785; 6806; 6826; 6848/55; 6859/60; 6876; 6902; 7674/79; 7690/91; 7790/98; 7911; 7939; 7949; 8078/91; 8102/06; 8110; 8119/20; 8155/60; 8177/80; 8202/05; 8219; 8290/92; 8433; 8466; 8648/50; 8665/72; 8696/98; 8956/61; 8906/14; 8938; 9136/67; 9300; 9316/22; 9338/64; 9368/06; 9391/9406; 9803; 9987; 10075/76; 10099; 10105; 10183; 10233/35; 10244/50; 10285; 10330; 10333/36; 10351; 10354/56; 10749/50; 10841/44; 11026/31; 11063; 11069/75; 11269/82.

Seine Selbständigkeit der französischen Vorlage gegenüber zeigt aber K. A. nicht bloß durch Auslassen sovieler Stellen, sondern auch durch Hinzufügungen. Diese Hinzufügungen, die ein Beweis der Selbständigkeit K. A.'s sind, lassen uns viel eher auch die Auslassungen verstehen. Wären die Hinzufügungen in der französischen Quelle von K. A. gewesen, so hätten die wenig selbständigen Redaktoren, die auf x zurückgehen, resp. x selbst, sie gewiß beibehalten. Für sie galt, je mehr, desto besser. Der Umstand, daß sie sie nicht haben, läßt die Selbständigkeit von K. A. mehr als wahrscheinlich erscheinen.

I. Hinzufügungen allgemeiner Art.

a) Bedeutendere Hinzufügungen:

v. 2217—2374: führt der Nachdichter nach einer lateinischen Vor-



lage (vgl. S. 10 und 11) die Heldentaten der einzelnen Ritter auf beiden Seiten in der ersten Schlacht Alexanders gegen Darius an: auf persischer Seite kämpfen achtzehn, auf griechischer Seite sieben Ritter.

Bei Thomas versammelt Olimpias nur Ritter um sich, im englischen Gedicht dagegen v. 171 ff. auch ladies und damoselis.

v. 1435: Alexander führt in Sizilien seine Gesetze ein.

v. 1567 ff: Alexander ist mit der Weissagung des tripolinischen Bischofs so zufrieden, daß er ihn reich beschenkt.

v. 1790 ff.: Zählen die Gesandten des Darius ihrem König die bisherigen Eroberungen Alexanders auf.

v. 1867—72: Die Ritter Alexanders sitzen in großer Rüstung auf ihren Rossen; die Banner wehen, die Rosse wiehern.

v. 2095: Alexander ist, als Darius gegen ihn heranrückt, mit dem Schachspiel beschäftigt.

v. 2178 ff.: Das Schlachtgetümmel in der ersten Schlacht gegen Darius ist so laut, daß man den Donner nicht hören, der Staub so dick, daß man die Sonne und Wolken nicht sehen konnte.

v. 2855—78: Um Theben herum wohnende, Alexander ergebene Leute bitten ihn, an den Thebanern wegen ihrer Uebeltaten Rache zu nehmen.

v. 3197—3200: Die Athener schicken Alexander sofort 1000 Besas und 1000 Ritter unter der Führung des tüchtigen Dabinadas.

v. 4112—13: Alexander verläßt heimlicher Weise bei großem Nebel sein Heer, um in das Lager des Darius zu gelangen.

v. 4372—77: Alexander tötet Persage, der ihn, als er bei Darius zur Tafel geladen war, verraten hatte.

v. 4384—97: Salome tötet Nycanor, den die Griechen beklagen.

v. 4684—89: Alexander verheiratet nach dem Tode des Darius die zwei Töchter desselben an reiche Könige. Die Gattin des Darius folgt letzterem bald im Tode. Die Mutter des Darius behält Alexander bis zu ihrem Tode bei sich.

v. 5668—69: In der Nähe von Taproban wohnt ein Volk, genannt »cee-hounde«.

v. 5882—5905: Alexander rächt sich an den Einwohnern der Wüstenstadt für die ihm bei der Belagerung zugefügten Wunden; er verbrennt die Stadt und tötet den Fürsten des Landes.

v. 6914—27: Philotas fordert Alexander auf, das Klagen und Trauern über die Antwort des Mondbaumes zu lassen und wieder frohen Mutes zu sein.



v. 6939—49: Als Alexander zum zweiten Male den Mondbaum befragt, weilt nur Perdicas bei ihm.

b) Nicht selten fügt der Nachdichter die Namen von Nebenpersonen (auch ihre Heimat), ferner von Völkern, Göttern, Ländern, Städten, Tieren und Pflanzen etc. hinzu:

v. 503: Abyron; 756: Phelip; 864: Elim; 1515: Turmagaunt und Balak; 1485: Marcus; 1995: Ymagu; 2187: Lawis; 2392: Drian; 2426: Deogmoun; 2659: Ethmes; 2681: Dardanidas; 2741: of Naverne; 2742: of Tas; 2747: Madan; 3243: Currend; 3333: Dariadas; 3314: Floriant; 3448: Ermoneye; 3636: Maneloun; 3704: Aperlicus; 3876: Cristalme; 4230: Pertage; 4400: Jemeydas; 4489: Melanare; 4930: Farangos; 4940: Maritiny; 4947: Orphani; 5625: Yperens; 5632: Lybertyne; 6196: Meopante; 6318: Cenophalis; 6443: Orisine; 6444: Auryalyn; 6458: Garranien; 6765: Arbeset; 7197: Torold; 7198: Faras = 7222: Phares; 7510: Blasfameye; 7623: Saba; 7793: Babell.

c) Hinzufügung von Ortsangaben:

v. 128: Die Hauptstadt Macedoniens liegt im Herzen des Landes; 682: Kyng Phelip played in a playn; 802: Kyng Phelip sat in his halle; 2489: Darius versteckt sich unter einem Lindenbaum, damit Alexander ihn nicht finden kann; 5224: Hy riden south — est righth (Alexander dringt weiter in die Wüste vor.

d) Hinzufügung bei Aufzählungen und von Aufzählungen:

D. v. 1085: E tramist les messagers par tote Romenie
v. 1092: . . . . e tote Ytalie

K. A. v. 1441: At Venyse com up Alisaunder
. . . .
His lettres he sent, withouten assoyne,
Anon into Grace-Boloyne;
Into Paduie; into Mothun;
And into Parme, that riche ton;
Into Pavie, into Tremoun;
And into Plesance of gret renoun.
Into Novarre; and into Dole;
Into Versens, a cité of Scole;
And into Melane, that the maistrie
Beorith of al Lumbardie.
ferner v. 1463: Thannes he sent into Tuskane;
Thennes him com moy a mon,
And from Florence, an from Cene,
Mony knyght with armes schene,
From Cortine, and from Ravenne,
Him cam knygthis muche wone
From Curcinan, and from Acise,
Him come knygthis of gret prise.

From Gobyn, and fro Orbenette,
From Viterbe, and fro Aretche,
Him cam richesse, and gret sonde,
And feole knyghtis to his honde.

K. A. v. 1790; He hath y-wonne Egipte, and Libye,
Cicile, Rome, and Lumbardie,
Calabre, Poyle, al to Burgoyne.
Cipres also, and Aschavoyne.

D v. 5230:	Tholomeu Antioche	K. A. v. 2529:	Tolome Antioche Tibire
D v. 6123:	Salome Jonas Oriatres Besas Barionas	K. A. v. 3592:	Salome Archilaus Jonas Salabyn Octiater Besas Baronas

K. A. v. 3638:	Mark of Rome tötet fünf persische Ritter		
(cf. D 6183/87):	Tigem	„	Gildardyn
	Nepan	„	a strong Sarsyn
	Antiochus	„	Bardat, Mardifas u. Ballak
	Antigonus	„	Whandagon, Dudinas u. Pharaan
	Gaudyn	„	Birel, Nasaran
			And mony another Aufrican

D	K. A.
D v. 6524: Le Roys prent treis homes a soi	K. A. 4136: Theo threo knyghtis of whom Y saide, (cf. v. 4110/11)
Emenides (P: Eumedes) est ly uns des autres prist la foi	That on het Amas of Cartage; That othir hette Philotas; And the thridde, Perdicas.
D v. 6683: Antioche destage e marc de romenie Tholomeu le vaillant Tyberie e Julie	K. A. v. 4330: Antioche, the ostage, And Gaudyn, and Aymer of Cartage, Tyberie, Julie, and Perdicas, (Y kan nought all theo names ther was,) Tholomew theo marchal, and Clitoun, Mark, and Permeneon, the baroun;
D v. 8171: Saillent lur lions e urs au primur Tigres e leopardz de meinte colour	K. A. v. 5226: Bores, beres and lyouns, Olyfaunz, tygres, and dragouns, Vnces grete, and leopardes,

Nach der Eroberung des Perserreiches will Alexander noch folgende Länder unter seine Botmäßigkeit bringen:

D v. 9144: Ou meinent li yreis, e spaniol e breton	K. A. v. 5945: And werren upon Fraynsshe men, Alemans, and ek Englysshe, Bretons, Yrissh, and Denmarchisshe.

Alexander im Begriff, sein Heer gegen abenteuerliche Stämme zu führen, erhält von folgenden Ländern Hilfstruppen:

D v. 9387: Von Capadocien, Arabien und Persien; K. A. v. 6034/45: Von Medien, Capadocien, Assyrien, Afrika, Persien, Babylon, Esklamonien (der e. Dichter gibt hier auch die Zahlen der Truppen an).

Bei der Rückkehr Alexanders nach Indien führt Porrus das Heer; es schließen sich ihm an:

D v. 10127: A antioche lostage est li penons baillez	K. A. v. 6648/53: Antiocus Philotas Perdicas Emudis Cliton. Salamon

c) Hinzufügung von Zahlen und Zeitbestimmungen:

v. 181: thousand ladies; 1536: the planetis alle seven; 1403: lx. m. and vij, hundred; 1426: the thridde day; 1500: in a fourtenyght; 1512: Mony hundred; 2004: fif (hundreth) thousyng; 2596: twenty myle way; 2618: and twenty thousand mo; 2647: XII gates (Theben); 3615: XX thousent; 3659/60: Die Perser verloren bei einem Vorpostengefecht 6000, die Griechen nur 3000 Mann; 4920/27; Die Königin von Pandea führt 20000 berittene Frauen ins Feld; 4996: Eigthene fete; 5111: thousand buyles of Ynde; 5124: thretty thousand stronge and wighttes; 5259: twenty milen aboute; 5276: Die Untertanen des Königs von Albanyen sind 4 Fuß hoch; 6692: a thousand camailes.

d) Erweiterungen:

An folgenden Stellen ist der Nachdichter ausführlicher als Thomas: er tut dies besonders, wie wir schon gesehen haben, bei Aufzählungen; dann auch bei Kampfesschilderungen, Beschreibung von Personen, Kleidern etc. sowie bei anderen Angelegenheiten.

Alexander landet in der Nähe von Karthago:

D v. 572: Issent puis hors des nefs e logerent lerbage	K. A. v. 860: Mony knyght with armes schene, Anon lopon on the grene; And madyn mony pavelouns, To Alisaundre his barouns.



Bei der Schilderung der Schlacht Alexanders mit Nicholas geht der e. Dichter sehr ins Einzelne: D v. 612—615; K. A. v. 933—960.

Die Beschreibung des Festes zu Ehren der Kleopatra gibt Thomas in einem Vers v. 744, im me. Gedichte finden wir dafür eine ausführlichere Stelle v. 1040—48, die sehr zur Belebung des Stoffes beiträgt:

Alexander gibt seinen Vasallen Land in Lehen: D v. 1091—92; K. A. v. 1453—64.

Bei der Wiedergabe des Ansturmes von Alexanders Leute auf Tyrus ist der Nachdichter auch ausführlicher: D v. 1202—13; K. A. 1606—35.

Thomas gibt als Zahl der Gesandten des Darius an Alexander 13. (er nennt nur den 13., nämlich den Prinz von Suhe) an, im »Kyng Alisaunder« finden wir dagegen die Namen der 13 Fürsten angeführt. D v. 4563—69; K. A. v. 1691—98.

In den Versen 1997—2002 schildert uns der Nachdichter den persischen Ritter Salome genauer als seine Quelle: bei ihm hat derselbe gekräuseltes, braungelbes Haar, lange Hände, hohen Wuchs etc.

Während Thomas v. 4953—56 von den Fürsten in der Umgebung des Darius nur zwei nennt, führt der me. Dichter (v. 2065—90) acht Fürsten und die Zahl ihrer Streitkräfte an.

Die Schilderung des Kampfgetümmels in der ersten Schlacht mit Darius gibt D v. 5072—77; K. A. v. 2165—77.

Die Verteilung von Geschenken an die Seinen und die persischen Gefangenen, die Alexander nach dem ersten Siege über Darius vornimmt, gibt D v. 3261—65; K. A. v. 2507—20.

Darius sammelt nach seiner ersten Niederlage neue Streitkräfte D v. 5280—81; K. A. dagegen gibt eine vollständige Aufzählung derselben v. 2581—95.

Alexander sammelt zur zweiten Schlacht neue Truppen: D v. 5297—99; K. A. v. 2599—2616.

Die Episode mit der Lanze, die Alexander auf einem Berge im Boden feststeckend findet, gibt D v. 5302—03; K. A. 2625—38.

Die beiden Dichter schildern den Anblick, den Alexanders Heer auf dem Marsche von Athen nach Lacedämon dem Beschauer bot: D v. 5772—78; K. A. v. 3203—18.

Bei dem Kampf der Ritter vor Lacedämon führt der Nachdichter alle Namen der Kämpfer an, und zwar sieben auf jeder Seite. D v. 5804—07; K. A. 3247—60.

Bei der Angabe der beiderseitigen Verluste nach der zweiten Schlacht



zwischen Alexander und Darius erweitert der e. Dichter sehr. D 6299 bis 6306; K. A. v. 3820—56.

Alexander hat in der Wüste ein Kastell gefunden; um dasselbe zu erreichen, muß man durch Wasser schwimmen; ein Teil von Alexanders Leuten ziehen daher leichtere Waffen an:

D	K. A.
D v. 8108: De legeres armes e en lewe entrer Desques al chasel noanz deivent passer	K. A. v. 5149: Armen hem in breny of yse, Withouten sotoned aketoun, Oither plate, oither gambisoun; With swerd y-gird, and with knyue, And into the salt water blyue To the castel . . . .

Alexander verkleidet sich, um von Porrus in Baudas nicht erkannt zu werden:

D	K. A.
D v. 8438: Guerpy ses reaux draps e vesti les pire Kem nel puisse conustre ne pur Roy eslire E monte Alix̄ en un mul de assire	K. A. v. 5474: The kyng dude of his robe, furred with meneuere, And dooth on a borel of a squyer, And a lighth tabard, as I fynde, And trusseth a male hym bihynde. Upon a mule he went forth anon,

Beide Dichter kommen gelegentlich auch auf die Weisen des Morgenlandes zu sprechen, die Jesus Geschenke brachten:

D	K. A.
D v. 9987: . . . . . . firent present a lenfant	K. A. v. 6401: And broughte gold, encence, and myrre; And presentid oure Dryghte, . .

e) Im folgenden sind endlich noch die Hinzufügungen angeführt, die nicht von Bedeutung sind, und zwar nur die wichtigsten unter ihnen:

v. 145/48; 361/65; 545; 605; 667/69; 684; 688; 696; 848/55; 869; 890/95; 925/30; 1007/08; 1038/39; 1049/54; 1147; 1190/92; 1165/66; 1201; 1222/28; 1337/40; 1361; 1379/82; 1404/08; 1529/32; 1559/60; 1588; 1618; 1711/13; 1730/31; 1736; 1778/81; 1805; 2005/06; 2010/16; 2129/32; 2163/64; 2212/16; 2411/16; 2469/70; 2503/06; 2560/61; 2673/76; 2769/74; 3041/44; 3122; 3126; 3304; 3502; 3967/69; 4006/07; 4617; 4640; 4242/45; 4263; 4304; 4348/49; 4302/03; 4397/99; 5592/93; 5038/45; 5286/87; 5290/97; 5712/15; 5798/5803; 6010/13; 6018/25; 6506/07; 6724/27; 7267/72; 7339/46; 7347/57; 7572; 7580/82; 7662/63; 7776; 7780/01; 7806/7; 7820.

II. Während Thomas mit epischer Breite alles genau schildert, während er oft sehr trocken erzählt, hat sein Nachahmer durch allerlei Kunstmittel seine Erzählung zu beleben gesucht, wodurch die Darstellung auch eine mehr volkstümliche Form annimmt.



a) Am meisten dürften wohl die lyrischen Stellen auffallen, die der Nachdichter zu Beginn der einzelnen Abschnitte und auch manchmal mitten in denselben hinzufügt. Mit der Erzählung selbst stehen sie nicht im Zusammenhang. Sie haben wohl den Zweck gehabt, die Zuhörer für den Stoff zu begeistern oder um über die zu Beginn herrschende Unruhe im Zuhörerkreise hinwegzukommen und dann erst mit der eigentlichen Erzählung anzufangen. B. Ten Brink[1]) sagt: »In ihrer eigentümlichen Ausbildung ist diese Erscheinung echt englisch.«[2])

Man könnte diese lyrischen Verse in Naturschilderungen und allgemeine Lebensbetrachtungen einteilen:

1. Naturschilderungen; denselben sind öfters Reflexionen über Liebe und Liebesleben beigegeben.

v. 139: Averil is meory, and longith the day;
Ladies loven solas, and play;
Swaynes, justes; knyghtis turnay;
Syngith the nyghtyngale, gredeth theo jay;
The hote sunne chongeth the clay,
As ye well y-seen may.[3])

v. 457: Whan corn ripeth in every steode,
Mury hit is in feld and hyde;
Synne hit is and schame to chide;
Knyghtis wollith on huntyng ride;
The deor galopith by wodis side.
He that can his time abyde,
Al his wille him schal bytyde.

v. 796: Mury time is the weod to sere;
The corn riputh in the ere:
The lady is rody in the chere;

[1]) B. Ten Brink: Geschichte der englischen Literatur. Neu bearbeitet von A. Brandl, Bd. I, S. 280.

[2]) R. Wülker: Geschichte der englischen Literatur 2. Aufl. 1906, Bd. I, S. 108 u. S. 50 f: fügt noch hinzu, daß diese lyrischen Verse an die angelsächsischen Denksprüche erinnern, die ursprünglich bei Trinkgelagen entstanden sein werden.

[3]) Thomas gibt hier folgende Beschreibung des April:

D v. 196: Ceo fu en mi Averil al comencement deste
Que cist bois sunt foilly floriz e borgone
und P v. 102: E chantant cil oisel ke lhiver ont passe.

Nur dreimal finden sich im »Roman de toute chevalerie« solche lyrische Stellen. Auch sind dieselben immer sehr kurz und entsprechen in ihrer Art nicht ganz den englischen, so daß von einer Nachahmung im e. Gedicht wohl kaum die Rede sein kann. (Siehe noch S. 45 und 46: Fußnote).



And maide bryght in the lere;
The knighttes hunteth after dere,
On fote and on destrere.

v. 911: Clere and faire the somerys day spryng,
And makith mony departyng
Bytweone knyght and his swetyng.
Theo sunne ariseth, and fallith the dewyng;
Theo nessche clay hit makith clyng.
Mony is jolif in the mornyng,
And tholeth deth or the evenyng!
N'is in this world so siker thyng
So is deth, to olde and yyng!
The time is nygh of heore wendyng!

v. 2049: In tyme of May hot is in boure;
Divers, in medewe, spryngith floure;
The ladies, knyghtis honourith;
Treowe love in heorte durith,
Ac nede coward byhynde kourith;
Theo large geveth; the nythyng lourith;
Gentil man his leman honourith,
In burgh, in cité, in castel, in toure.

v. 2547: In tyme of May the nyghtyngale
In wode, makith miry gale;
So doth the foules grete and smale,
Some on hulle, som on dale.[1])

v. 2901: Mury hit is in sonne-risyng!
The rose openith and unspryng;
Weyes fairith, the clayes clyng;
The maidenes flourith, the foules syng;
Damosele makith mornyng,
Whan hire leof makith pertyng!

v. 3293: Whan note brounith in haselrys
The lady is of lemon chis;
The person werith the for and the gris;
Ofte he settith his love amys.
The rybaud pleyeth at the deys.
Ful seilden is the fol wys.

v. 4060: Mury hit is in the dawenyng,
Whan the foules bygynneth to syng,
And jolyf heorte bygynneth to spryng;
To sone hit thenkith theo slowe gadelyng.

---

[1]) Vgl. dazu D v. 5245: Quant laube dę iur creve e chantent ly oisels
La lowe e la chalendre malviz e estornels.



In muche love is gret mornyng,
In muche nede is gret thankyng.

v. 4106: In a moretyde hit was;
Theo dropes hongyn on the gras
Theo maydenes lokyn in the glas,
For to tyffen heore fas.

v. 4800: In somers tyde is the day long,
Foules sygnith and maketh song.[1])

v. 5210: Mery time it is in May,
The foules syngeth her lay;
The knighttes loueth the tournay,
Maydens so dauncen and thay play.

v. 5456: The sonne ariseth, the day spryngeth;
Dewes falleth, the foules syngeth.

v. 5754: In tyme of heruest mery it is ynough;
Peres and apples hongeth on bough.
The hayward bloweth mery his horne;
In eueryche felde ripe is corne;
The grapes hongen on the vyne:
Swete is trewe loue and fyne.

v. 6998: Averel geveth mury schoures;
The foulis syngith, than spryngith the flouris.
Mony hoket is in amours;
Stedfast seldom ben lechoures;
Hot love after wil soure;
Fair jewel ys gode neyghbour;
The best thyng is God to honoure.

2. Lebensbetrachtungen und moralische Sentenzen:

v. 235: Game is good whil hit lastes.
Ac hit fareth so wyndes blastes.
The wreche man the mest gef the lest;
His love therinne west:
For whan hit is best to hyde hit hast.
Me wondreth that men neo beoth agast,
And that some by other neo beoth y-chast.

v. 1163: Swithe mury hit is in halle,
When the burdes wawen alle.

v. 1241: Ofte spryngeth the bryghte morwe
Mony to blisse, and mony to sorwe:

[1]) D v. 7672: Ceo fu al moys daust al iur primer .
Quant le soleil eschaufe le pudre e le graver.



Qued hit is muche to borwe:
And worse hit is ever in sorwe.
Tho that can nought beon in pes,
Ofte they maken heom evel at ese.

v. 1575: Murthe is gret in halle;
Damoselis plaien with peoren alle;
Teller of jeste is ofte myslike;
Ribaud festeth also with tripe.

v. 1844: Mury is June, and hote, verreyment.
Faire is carole of maide gent,
Bothe in halle, and eke in tent.
In justis and fyghtis n'ys non othir rent,
Bote strokis, and knokkis, and hard deontis;

v. 2571: Mury is the blast of the styvour;
Mury is the twynkelyng of the harpour;
Swote is the smeol of flour;
Swete hit is in maidenes bour;
Appeol swote berith faire colour;
In treowe love is swote amour.

v. 3584: Hors, streyngthe of herte, and hardinesse,
Schewith mony faire prowesse.
N'is so fair a thyng, so Crist me blesse,
So knyght in queyntise,
Bote the prest, in Godis servyse!

v. 4290: Day spryng is jolyf tide.
He that can his tyme abyde,
Ofte he schal his wille bytyde.
Loth is gentil man to chyde.

v. 4748: Faire ben tales in compaignye;
Mery in chirche is melodye;
Yuel may the slow hye,
And wers may blynde siweye.
Who that hath, trewe amye,
Joliflich he may hym in her afyghe.
Y wot the beste is Marie:
Heo us schilde from vylanye!

v. 5990: Mury hit is in halle to here the harpe,
Theo mynstral syngith, theo jogolour carpith.

v. 6988: Tho thou myghtest, in mony gyse,
Y-seo solas and game arise
Murye they syngyn, and daunces maken;
Dysours dalye, reisons craken.



Suche chaunce theo world kepith!
Now mon laughwith, now mon weopith:
Now mon is hol, now mon is sek.
N'is no day othir y-lyk:
No no mon may fynde borowe,
Fro even to lyve til armorwe!

v. 7359: Gode hit weore to beo knyght,
No weore turnement and dedly fyght!
With marchauns to beon weore hende,
No weore acountis at the bordis eynde!
Swete is love of damosele;
Ac hit askith costes feole!
Beter is, lyte to have in ese,
Then muche to have in malese.
Who so is of dede untreowe,
Ofte hit schal him sore reowe.

v. 7826: In this world fallith mony cas;
Bothe lite blisse, and schort solás!
Ipomydoun, and Pallidanas,
And Absolon, that so fair was,
They lyved here bote lite ras;
And sone echon forgete was!
Theo ladies schynen, so the glas;
And this maidenes, with rody face,
Passen sone so flour on gras!
So strong, so fair, never non n'as,
That he no passith with allas!

Die Selbständigkeit des englischen Dichters zeigt sich auch in diesen hinzugefügten lyrischen Partieen, die, wie wir gesehen haben, samt und sonders originell sind.

b) Dann finden sich bei dem englischen Dichter bei weitem mehr Citate wie bei Thomas:

v. 17: For Caton seith, thes gode techere,
«Other monis lif is owre schewere«.

v. 417: So doth wymmen, after misdoing,
No connon so schame, no repentyng.

v. 751: So hit is, in al thyng,
Of eovel lif comuth eovel eyndyng!

v. 1281: Men tellen in olde mone,
»The qued comuth nowher alone.«

v. 1409: Ac soth it is, cayser no kyng
No may withstonde Godis helpyng!



v. 3444: The coward is ful loth to dye.

v. 4606: Therfore no scholde gentil knyght.
Never norische founden wyght
No beggeris blod brynge on hygh wyke.

v. 4726: The deuel of helle hem mote stike,
Vche traitour that his lorde byswike!

v. 4732: For clerkes seyn, in wrytyng,
That treson hath eovel eyndyng.

v. 8022: Thus hit farith in myddel erd,
Among lewid and lerid!
When theo heved is doun y-falle,
Acombred buth theo lymes alle!

c) Auch treffen wir öfters Ausrufe, die der Erzählung beigefügt sind und zur Belebung des Stoffes beitragen.

1. Ausrufe des Dichters selbst:

α) Ausrufe allgemeiner Art:

v. 310: Hit is soth, saun fable!

v. 1961: Hygh was the bost, and the deray,
That heo maden that ilke day!

v. 4747: Dar no man agein hym queche!
v. 6741: . . . . that is selcouth!
v. 7072: This is now a selcouth fare!

v. 7974: Ac never man in soth treowethe,
No say never so muche reowthe,
Of weopyng, cryeng, and hondis wryngyng,
As was made for Alisaunder the kyng.

v. 8026: Thus eyndith kyng Alisaunder,
Of whom was so muche sclaunder.

β) Ausrufe religiöser Art; dieselben zeigen deutlich auf den Stand hin, dem der Dichter angehörte.

v. 166: Al hit is folie by the hevene kyng!
v. 944: Jesu Christ us sende his sonde!
v. 1440: Helpe us alle seynte Marie!

v. 1509: Now hath Alisaundre so muche ginge.
That non hit wot bote heven kynge!

v. 2046: Jesus schilde us alle from sorowe!
v. 2570: God us geve avauncement!

v. 2895: Thus endith Thebes cité,
God on us have pité!
And leve us to thrive,



We mote come to his lyve,
When we schule hennes wende.
And libbe with him withoute eynde!

v. 3442: God ows helpe at oure neide.
v. 3583: God in heven, geve us reste!
v. 4320: Mercy Jhesu! on ows socoure!
v. 4651: Lord that Alisaunder was wo!
v. 4902: Michel is the wonder that is vnder Christ Jesus.
v. 5750: God make alle soon blithe.
v. 6033: God ows schilde al fro care!
v. 6138: No mon telle no myghte
Of heore folk, bote oure dryght!
v. 6422: So God me helpe at my nede.
v. 6625: God geve ows god fyn!
v. 6565: God ows schilde al fro schame!
v. 8028: Now ye haveth al y-herd,
God, that made the myddel-erd,
Geve us alle his blessing,
And graunte ows alle god endyng!
Amen, Amen, Amen etc.
v. 8033: Alisaunder! me reowith thyn endyng,
For thou n'adest dyghed in Cristenyng!

2. Ausrufe, die der Dichter den Hauptpersonen des Gedichtes, Alexander und Darius, oder ihren Leuten, oder einem Volke (vgl. v. 2733) in den Mund legt:

v. 2159: Alisaundre' is folk gan erye,
And saiden in gret melodye,
„Oure kyng hath this freke y-felde,
„Oure is the maistry of the felde!“
(Alexander hat den König von Tysoile getötet.)

v. 2479: Tho Alisaundre cried anon,
„Quyk after Darie everychon!“[1])

v. 2733: Tho of Thebes cried, in blisse,
„Alisaundres folk deoleth, y-wis,
„For the knyght that is y-slawe;
„For he was ryght good felawe!“[2])

v. 4168: Darie saide: „Messanger alyght!“[3])

v. 4368: „Ye beoth dede, traytours! he gradde.

---

[1]) Vgl. dazu D v. 5205: Alix̄ comande sa gent denchacer
Pur ateindre Darie . . . .

[2]) „ „ D v. 5368: Theban sunt lez e dolent ly real.

[3]) „ „ D v. 6556: Des chevals sunt donc andui descenduz.

„Aly! he saide, aly blyve!
„No leteth non skape on lyve."
(Ruft Alexander den Persern zu; die Seinen fordert er zur Verfolgung der Feinde auf.)

v. 4654: Beim Anblick des toten Darius ruft Alexander aus:
„Y wolde y hadde al Perce y geve,
„With that Y myghte have thy lif!"

v. 6985: Niemand, sagt Alexander, solle diesen Prophezeihungen der »Bäume der Sonne und des Mondes« Glauben schenken:
„No mon no' leve that fairye!"

d) Sehr oft begegnen wir im Laufe der Erzählung Ermahnungen des Dichters an seine Zuhörer und bloßen Aufforderungen zum Zuhören oder Zurufen:

v. 39: Yef ye wollen sitte stille,
Ful feole Y wol yow telle.
v. 455: Herith now . . . .
v. 655: Now herith geste and gevith listnyng!
v. 680: That wollith here a god romaunce,
In his time feol a chaunce.
v. 822: Wot ye wel . . . .
v. 1239: Listenith now sire and dame,
Now bygynneth a neowe game.
v. 1283: Now ye schule undurstonde.
v. 1333: The whiles, herith a cas.
v. 1663: Ac herith now a wondur thyng
v. 1664: Herde ye havith, Y wol you reherce.
v. 1746: Of Alisaundre ac ye schul here
v. 1916: Who so wol geve luste,
Now bygynneth romaunce best.
v. 2047: Listenith now, and leteth gale
For now ariseth a noble tale.
v. 2206: Gef ye lustneth me to,
Ye schale here geste of mounde,
No may non beter beo founde.
v. 3291: Now, listenith withoute gyle.
v. 3443: Lordynges after mete ariseth play.
v. 3523: Now other thyng lustneth to.
v. 3582: Now bygynneth riche geste
v. 4105: Listenith now a wundur thyng.
v. 4289: Amorwe ariseth a neowe gest.
v. 4852: Listneth of wundreth, and sitteth in pes.
v. 5215: Now hereth gest of grete noblay!
v. 5465: Nou listneth of a queynt gyle.



v. 5671: Listneth now for the nones.
v. 5751: Who so wil lystne and lithe.
v. 5916: Yif ye willen undurstonde.
v. 6030: Now ye mowe undurstonde.
v. 6169: Now bygynneth a god romance.
v. 6302: Geveth listnyng, and buth now blithe.
v. 6373: Now lusteneth of the est!
v. 6511: Sitteth stille, and geveth listenyng,
And ye schule here of wondur thyng.
v. 6747: Listenith now of his metyng.
v. 6810: Herith now of a selcouth man.
v. 7358: Now herith of the kyngis fyght!
v. 7402: Ac listeneth now!
v. 7825: Now herith the kyngis encombrement!

e) Schließlich hat der Nachdichter auch des öfteren Vergleiche angewendet, um seine Erzählung lebhafter zu gestalten:

v. 419: Over heo bylevith in folie
So in the lym doth the flye.
v. 427: His love is al so swete, y-wis,
So ever is mylk or licoris;
v. 700: He had souner ete a man
Than two championns an hen;
v. 782: Ac Alisaundre leop on his rugge.
So a goldfynch doth on the hegge.
v. 784: Hit monteth, and he let him gon,
So of bowe doth the flon.
v. 1738: Y have mo knyghtis to weorre,
Than beon in welkyn steorris.
v. 1820: Men dredith him on uche an half.
So kalf the beore, or schep the wolf.
v. 1884: Heom to sagyn heo gon calle
So bocher the hog in stalle.
v. 1888: They weore to-froch, fro fot to croun,
So is hynde apon the lyon:
And so the tiger, that fynt y-stole.
Hire weolp from hire hole.
v. 1989: Alisaundre thy fo
Is feol as lyoun, wilde so roo!
v. 2210: So on the schyngil lyth the haile,
Every knyght so laide on othir.
v. 2369: On either half they laiden on,
So the mason on the ston.
v. 2418: Hou Alisaundre as a wolf.
That feole dayghes hadde y-fast,
Theo scheip to-draweth in the wast,

So Alisaundre among heore men,
Sleth doun ryght by nyne and ten.
v. 2478: And fleoth as a best wilde
v. 2831: He is to-hewe by five by sixe,
So the bocher doth the oxe.
v. 3270: He het his folk, so a wod wolf,
Asaile the cite on the see half.
v. 3551: We buth here, so fule in treo:
Scarseliche we etith and drynkith,
And nought for oure mete swynkith.
v. 3666: Foughte so doth lyouns;
v. 3741: There they holdith heom to gedre,
So flok of deor in thondur wedre.
v. 4321: Hit farith by a mon so by the floure
Bote after no may he dure;
So glyt away, so doth the fure.
v. 4344: He schal beo kytted so an ape.
v. 4436: The speris craketh swithe sike,
So doth on hegge sterre stike.
v. 5274: Alle wolden-eighed hy beeth
By nighth als a cat hy seeth.
v. 6084: Bothe perty flang togedre
So doth the hail with the wedre.
v. 6305: And buth comyn in lechure
So buth bestes in pasture
v. 6588: Ac they liveth to the heryng,
By the water, and gendreth therynne.
v. 7384: Eythir on other laith on.
(cf. v. 2369!) So doth the mason on the ston.
v. 7692: Hit is the y-liche, leove brothir,
So any faukon is anothir.

Aus alledem geht hervor, daß wir es bei dem englischen Dichter mit einem originellen Kopf zu tun haben. Sehen wir uns zum Schluß noch an, wie er sich dem französischen Text gegenüber verhält, wenn er weder ausläßt noch hinzufügt, sondern übersetzt.

So groß die Originalität des Nachdichters auch inhaltlich ist, ein großer Verskünstler scheint er doch nicht zu sein. Seine Reime sind größtenteils sehr schlecht. Um über diese seine Unfähigkeit, wohlklingende Reime zu bilden, hinauszukommen, hilft er sich oft mit Flickwörtern und typischen Ausdrücken (z. B. saunz faile, saun doute, as Y fynde, y-wis, God it woot usw.). Nicht selten hat er einzelne Reimworte und auch Reimpaare aus der equivalenten Tirade oder aus einer vorhergehenden seiner Vorlage sowohl übernommen als auch übersetzt.



Folgende Beispiele mögen genügen, um die Anlehnung betreffs der Form[1]) ans Original zu zeigen:

a) Einzelne übernommene Reimworte:

1. D		K. A.	
v. 93:	cite	v. 131:	cité
v. 102:	honeste	v. 159:	honeste
v. 389:	stellacion	v. 589:	estellacioun
v. 595:	visage	v. 979:	visage
v. 638:	esclandre	v. 998:	sclaundre
v. 935:	truage	v. 1285:	trouage
v. 962:	rage	v. 1309:	rage
v. 1096:	mesterie	v. 1451:	maistrie
v. 4769:	crier	v. 1854:	cryghe
v. 4914:	convenant	v. 2035:	convenaunt
v. 5241:	herberger	v. 2542:	herbowe
v. 5915:	soudans	v. 3390:	soudans
v. 6485:	defent	v. 4046:	defende
v. 6618:	truage	v. 4233:	trowage
v. 7900:	discipline	v. 4953:	discipline
v. 7902:	medicine	v. 4957:	medecyne
v. 7918:	dermine	v. 4986:	ermyne
v. 8186:	pavillons	v. 5234:	pauyloun
v. 8188:	ciglatons	v. 5235:	siclatoun
v. 8189:	motons	v. 5248:	motoun
v. 8199:	veneisons	v. 5249:	venysoun
v. 8200:	seisons	v. 5251:	seysouns
v. 8310:	dent tirant	v. 5416:	dentyrauns
v. 8308:	olifant	v. 5417:	olyfaunz
v. 8442:	cite	v. 5494:	cité
v. 8722:	(preciouses) peres	v. 5670:	(preciouse) stones
v. 8849:	flur	v. 5698:	floure
v. 9948:	arrement	v. 6418:	arnement
v. 10005:	medlle	v. 6532:	medle
v. 10056:	valur	v. 6598:	valour
v. 10150:	messager	v. 6674:	messangers
v. 10155:	desirer	v. 6689:	desyre
v. 103911:	beste	v. 7111:	best
v. 10393:	teste	v. 7112:	teste
v. 10405:	veage	v. 7124 u. 7138:	viage u. vyage
v. 10410:	damage	v. 7137:	damage
v. 10418:	lostage	v. 7132:	ostage
v. 10548:	iugement	v. 7306:	juggement
v. 10894:	ymage	v. 7685:	ymage

[1]) Der »Roman de toute chevalerie« ist in teils langen, teils kurzen gereimten Alexandriner-tiraden, «Kyng Alisaunder« in 8034 viermal gehobenen, paarweise gereimten Versen abgefaßt.

v. 11059:	honur	v. 7800:	honour
v. 11086:	encombrers.	v. 7825:	encombrement.

2. Einzelne Eigennamen:

D v. 1084:	Lombardie	K. A. v. 1439:	Lumbardie
v. 1178:	Tir	v. 1587:	Tyre
v. 4827:	Balin	v. 1948:	Baryn
v. 4908:	Aufriquant	v. 2022:	Affrigauns
v. 6512:	Estrage	v. 4088:	Estrage
v. 8054:	Indiens	v. 5112:	of Ynde
v. 7396:	albaniens	v. 5270:	Albanyen
v. 9767:	caspias	v. 6228:	Calpias
C fol. 31 Sp. 2. r.:	atropos	v. 6969:	Antropo
v. 10389:	manticoras	v. 7094:	Manticores
v. 10919:	Eveins.	v. 7709:	Eve.

b) Entlehnte Reimpaare:

1.

D v. 577:	Cartage sauvage	K. A. v. 868:	Sarage savage
v. 1275:	cite pite	v. 1265:	cité pité
v. 9175:	traitur tur	v. 5964:	traitoure toure
v. 9336:	Sichis pris	v. 6064:	Chichis pris
C fol. 31 Sp. 2. r.:	traisuns baruns	v. 6902:	traisouns barouns
C fol. 32 Sp. I. r.:	empereur honur	v. 7061:	emperour honour
v. 1169:	message trouage	v. 7808:	message trowage

2. Eigennamen:

D v. 1691:	Damas Jonatas	K. A. v. 1035:	Sandas Jonatas
v. 9112:	cormorans braimans	v. 5912:	Cormorans Bramans
v. 9769:	magogetas egetas	v. 6258:	Magogecas Vetas
v. 9774:	crisolidas bizas	v. 6279:	Crisolidas Besas

3. Gelegentlich der Beschreibung des Weges, den die Gesandten des Darius von Macedonien aus auf ihrer Rückkehr nach Babylon einschlugen, finden wir drei ungetrennte Reime:

D. v. 969:	Macedoigne Sidoyne Apoloyne.	K. A. v. 1319:	Macedoyne Cidoyne Appolyn.

c) Der Nachdichter bildet aus zwei Reimworten ein und derselben französischen Tirade ein Reimpaar:

D	K. A.
v. 73: conjureison	v. 81: conjurisons
53: region	82: regions
v. 67: nascion	v. 89: nasciouns
61: dromon	90: dromouns
v. 577: Cartage	v. 903: Cartage
586: gage	904: gage
v. 5924: Jordans	v. 3401: drogman
5927: drugemans	3402: Jordan
v. 9155: felon	v. 5962: felouns
9158: traison	5963: traisouns
v. 9909: forchure	v. 6316: furchur
9911: lectrure.	6317: letture.

d) Reimworte des Originals sind durch synonyme romanische Reimworte wiedergegeben:

D	K. A.
v. 716: abatue	v. 1064: afiled
v. 976: visage	v. 1314: face
v. 6530: palefroi	v. 4131: destrere
v. 6781: valur	v. 4510: vygour
v. 9122: decipline	v. 5919: penaunce
v. 9407: renomee	v. 6066: sclaunder
v. 16171: fier	v. 6700: flumbardynges
v. 10944: cortine.	v. 7718: covertour.

e) Folgende französische Reimworte hat der Nachdichter übersetzt:

D	K. A.
v. 160: suppris	v. 250: agast
v. 239: veilla	v. 355: awok
v. 417: creature	v. 643: wyght
v. 798: regnez	v. 1121: lond
v. 1186: perir	v. 1597: sterve
v. 4715: venuz	v. 1816: come
v. 4765: ignelement	v. 1842: ryghtis
v. 5833: tenement	v. 3301: holdyng
v. 6314: contree	v. 3866: lond
v. 6375: orient	v. 3924: west
v. 6537: saluz	v. 4147: gret
v. 6580: vesture	v. 4187: grede
v. 6587: affeublure	v. 4167: grede
v. 6804: escharni	v. 4535: bysought
v. 8196: mesons	v. 5245: hous
v. 8225: fui	v. 5307: fleighe
v. 8301: chausoriz	v. 5404: sory foules
v. 8492: porte	v. 5535: gate

D v. 9118: racine	K. A. v. 5920: rote
v. 9156: aquilon	v. 5961: north
v. 9914: Roy	v. 6337: Kyng
v. 9955: entent	v. 6438: undurstond
v. 10006: espee	v. 6536: sweord
v. 10024: regardure	v. 6563: syght
v. 10108: charbonś	v. 6637: coles
v. 10156: moiller	v. 6690: qwene
v. 10172: esmer	v. 6704: bryght
v. 10197: chevachauz	v. 6718: sqwyers
v. 10230: armez	v. 6767: knyghtis
v. 10304: vestue	v. 6819: y-shred
v. 10305: salue	v. 6822: grette
C fol. 31 r. Sp. 2: compaignuns	v. 6906: y-fere
v. 10590: praierie.	v. 7328: maied.

f) Folgendes Reimpaar ist übersetzt:

D v. 10114: destrue chaue.	K. A. v. 6638: malt aswelt.

g) Oft ist auch das Reimwort sowie das ihm vorhergehende Wort oder ein ganzer Ausdruck am Ende des Verses übersetzt:

D v. 460: a merveillus cheval	K. A. v. 687: a selcouth thyng
v. 506: moceroit	v. 739: scholde me slen
v. 1223: fet ensevelir	v. 1651: brought on eorthe
v. 6623: od trestut son barnage	v. 4241: with al his myght
v. 6918: plus honore	v. 4674: more worthe
v. 7688: mult fier (adj.)	v. 4821: mychel boost (subst.)
v. 8095: font fermer	v. 5137: shytt
v. 8221: labaty	v. 5301: hym threow adoun
v. 8620: la ruge mer	v. 5605: the redde cee
v. 8635: en lan	v. 5622: on yare
v. 9690: en sa paiene guise	v. 6162: on Sarsynes
v. 9897: de diverse nature	v. 6304: of selcouth kynde
v. 9900: en comune luxure	v. 6305: comyn in lechure
v. 10021: de male nature	v. 6560: of eovel kynde
C fol. 31 Sp. 2 r.: en queles regiuns	v. 6899: in what contray
v. 10398: salvages porcs	v. 7098: wilde swyn
v. 10428: e aise la contre.	v. 7144: and esy contray.

Einmal hat der Nachdichter des Reimes halber einen Reimausdruck umgestellt:

D v. 10078: un ardant mont	K. A. v. 6628: a mounte bernyng reimt mit: endyng.

h) Folgende adjektivische Reimworte sind durch Substantive wiedergegeben:

D v. 10012: equins	K. A. v. 6543: of an hors
v. 10013: cervins	v. 6545: of an hert
v. 10014: porcins	v. 6546: as an hog



i) Folgende als Reimwörter gebrauchten participia perfecta sind im me. Gedicht participia praesentia.

1. Uebersetzt:

D v. 129: melle	K. A. v. 195: turnyng
v. 130: bourde	v. 196: carolyng
v. 131: decire	v. 197: skyrmyng
v. 132: reverse	v. 198: wrastlyng
v. 133: carole	v. 199: baityng
v. 135: demene	v. 200: slatyng
c. fol. 31 Sp. 1. r.: engendrez.	v. 6866: bygetyng.

2. Uebernommen:

C fol. 31 Sp. 1. r.: destinez.	K. A. v. 6867: destenyng.

Auch ist es interessant zu sehen, wie der englische Dichter sonst übersetzt. So hat er den Text seiner Vorlage an vielen Stellen ziemlich getreu wiedergegeben; ja sogar kommt seine Uebertragung nicht selten einer Uebersetzung gleich.

a) So sind besonders zwei größere Stellen, die genauer übernommen sind, zu erwähnen:

Neptanabus erscheint Olimpias unter der Gestalt eines Drachen:

D v. 222: Ly mestres prent conge a son hostel sen va
Quanques mester ly fust a cel art purchacea
Les herbes acceptables colli e tribla
Puis en ad pres li ius par son sen les moilla
E de virge cire un ymage fet a
Le non de la Royne par letres figura
En un lit quil ot fet lymage cocha
Environ icel lit chandeilles aluma
Del ius quil ot fet des herbes lymage arosa
Par charmes quil savoit sovent la conjura
Quanques Nectanabus al ymage parla
La Royne en son lit par avision songa
Vis li su que un dragon en sa chambre entra
Puis vint desque en son lit en home se mua
Apres si se cocha e estreit lenbracea
E quil lacolot e sovent la baisa
E que au departir enceinte la lessa

K. A. v. 329: His leve tok Neptanabus,
To his yn wel irrous.
Herbes he tok in a herber,
And stamped heom in a morter;
And wrong hit in a box:
After he tok virgyn wax,
And made a popet after the queue.
His ars-table he can unwreone;
The quenis name in the wax he wrot,
Whil hit was sum del hot.
In a bed he hit dyght,
Al aboute with candel lyght;
And spreynd theron of the herbus:
Thus charmed Neptanabus.
The lady in hire bed lay.
Aboute mydnyght, ar the day,
Whiles he made conjuryng,
Scheo saw fleo, in hire metyng,
Hire thought, a dragon adoun lyght:
To hire chaumbre he made his flyght.
In he cam to hire bour,

	And crape undur hire covertour Mony sithes he hire kust, And faste in his armes he hire preost; And went away, so dragon wild, And grete he laft hire with child.

Die Geburt Alexanders ist von allerlei Naturerscheinungen begleitet: Erdbeben, Sonnen- und Mondfinsternis etc.:

D v. 412: Al nasquir del enfant avint grant aventure	K. A. v. 637: In his beoryng, so feol a cas,
Tote la terre croula mer mua sa figure	Theo eorthe schok; the seo bycam grene;
Le soleil sa clarte la lune sa nature	Theo sunne withdrough schynyng schene;
Fist esclar e conair (sic) e vent a demesure	Theo mone hir schewed, and bycam black;
Tenebre fu cel iur cum ceo fust nuit oscure	Theo thondur made mony a crak;
Mult sen espoanta chescune creature	Theo day bycam dark so the nyght Sore adrad was every wyght.

b) Kleine Stellen und einzelne Verse, die einer Uebersetzung sehr nahe kommen, hat der me. Roman in großer Menge aufzuweisen:

D v. 66: Sa mort eurent iure	K. A. v. 94: And byspekith al his deth
v. 98: Feste tint la dame de la (P: sa) nativite	v. 156: Olimpias . . . . Wolde make a riche feste.
v. 150: E dit venuz vus sui dire une verite	v. 227: Dame he saide . . . . Y am y-come to telle up oth.
v. 160: De la beaute de li fu li mestres suppris	v. 250: Of hire faired was agast
v. 164: Hay fet il Royne une rien vos devis	v. 258: Dame, he saide, n'ul Y thé nought bycache
v. 173: Pur quei me regardas tu tut jur au vis	v. 266: Ac why byhuld thou me so, Now to fore in vis?
v. 181: Gre men devez saver quant ieo vos en garnis	v. 275; Ac thonk me come . . . . . . That Y cam hider to warne thé.
v. 241: Tost e ignelement le vassal manda E quanquez ot veu privement conta	v. 359: Anon, by a messanger gent, After Neptanabus heo sent. Al that heo saw he hire told
v. 252: Que la chambre voidast contre ceo quil venist	v. 373: He voidud the chaumbre of many uchon
v. 269: En tey ay engendre le seignor Phelippon	v. 399: Y have bygete on the a kyng.
v. 271: Par force conquera meinte region	v. 401: He schal conqueren mony kyng riche
v. 323: Ses devins e ses sages mandast devant le jour	v. 499: Alle clerk, wise on bok He dude of-send . . . .
v. 344: Vint que Phelippes tint un feste grant	v. 530: On a day, the kyng honeste Wolde holdyn a feste.
v. 463: Par cheines de fer la menerent ly vassal	v. 683: His men him brought, by a chayn.
v. 488: Nectanabuz li dit pur qui mas ceo fait sire	v. { 722: He spak to Alisaundre 725: For what thyng hast me y-slawe?

v. 641 : Pur cel esclandre fu Phelippe pensifs Mande toz ses barons et trestoz ses amis	v. 1003: For this sclaunder that was so fyle, Kyng Phelippe, by al his regioun Of sent, duk, eorle and baroun.
v. 716: Ore mapellent my home Royne abatue	v. 1064: For men me cleputh quene afiled.
v. 1071: Ses nefs sunt chargees e somers trusse	v. 1412: The somers buth trussed, the schipes buth charged.
v. 755: Sur le chef Phelippon met le real corone	v. 1085: The croune . . . . He set on his fadir heved
v. 766: Quant ma mere fera noces vos serrez a la feste	v. 1095: . . . . whan my moder is quen, Thou schalt at hire bridale beon.
v. 798: La Royne . . . . vet en ses regnez	v. 1121: Clorpatras flought to hire lond
v. 846: E prent une olifant si le sone mult menu	v. 1182: To mouth he set his olifaunt He blowith smert and loude sones
v. 861: Trefort le touche des esperons agu	v. 1195: He touched him with the spore.
v. 916: Quant Phelippe lentent ioius fut e lez	v. 1279: Kyng Phelip hit undurstand, Wel blithe is heorte, and his talant.
v. 1063: Ad les gentils vassals del regne adobe	v. 1389: There he made mony a knyght
v. 1105: Si sen ist du pais a tote sost bastie Al regne de Libie conduit sa navie	v. { 1492: And wendith out of londe blive, 1495: Anon he schipeth into Libie, With al his faire chivalrie
v. 1120: Lur avoir e lur corps metent en sa baillie	v. 1507: Heore ehte, and heore chivalrie, They yolden to his seignorie
v. { 1184: Ainz verra la barbe de son vis florir 1186: E la greignur partie de son ost perir	v. 1579: His berd schal hore, his folk schal sterve
v. 4737: Les regnes denviron ad par force conquis	v. 1818: . . . . Alisaundre hadde, undur his hond, Nygh y-wonne al that lond.
v. 4901: E dit Empereres le premer cop demant	v. 2017: Gef me sire the furste bataille
v. 5177: Henissent cil cheval le pople crie e brait	v. 2457: Hors neyghyng, and cryghyng of men
v. 5314: Unc puis fors Rome ne fu nul de cel pris	v. 2644: Non in the world hit y-liche Bote Rome alone
v. 5427: Car ne treus ne repos ne lur volt point doner	v. 2807: He nolde heom geve restyng, No treowes . . . .
v. 5528: Quant Alix̄ lot forment en fu irrez	v. 2969: Alisaundre herde this writ, Wod he wax nygh out of wit.
v. 5710: E juout as esches a un duc Grisson	v. 3133: . . . and pleyghed at the chesse With o Griffoun . . . .
v. 5768: Decy la que de Perce soye revenue	v. 3197: Whan Y com fro Perce ageyn
v. 5915: . . . . . entendez sire Roy soudans	v. 3390: Here now, Darie, riche soudans.
v. 6110: . . . . . ont passe le flum a un passage	v. 3576: Theo water quykliche they passith At on shepe
v. 6138: Persant sunt arme e bien apparillez	v. 3612: Percians weore armed wel
v. 6271: Faut ly sis bons escuz e ly haubert saffrez	v. 3790: He perced his bruny, and clewyd his scheld
v. 6312: Sa gent . . . . . a ly est assemble	v. 3863: His folk come swithe aboute
v. 6314: Alix̄ est venuz cy en ma contree	v. 3866: Alisaundre is y-come in this lond
v. 6375: Ainz sui nee de Perse al chef vers orient	v. 3924: Of Perce Y am, feor by west
v. 6423: E mort meust si ne fust laubert maille	v. 3979: No hadde myn hawberk beo the strongere, Thou hadest me vyly y-slawe

v. 6496: As cues des roncins fet les branches noer	v. 4074: Bowes . . . . to heore hors tayl kneottith
v. 6522: Portent sovent cembel e tenent i tornoi	v. 4102: Ofte ther was bytweone heom rydyng, And mony a wyght batailyng
v. 6530: E gardez Bucifal ieo mein sul mon palefroy	v. 4131: . . . . . nymeth kepe To Bulsifall my destrere.
v. 6537: E dist Dayre Alix̄ vos mande saluz	v. 4146: And saide »Kyng Alisaunder« thé gret.
v. 6587: . . . . . sus lieve sa affeublure E trove sa coupe	v. 4196: . . . . . takith up his grede. And fynt the coppe of gold rede
v. 6765: Envers babiloyne est Roys Dair' alez (P: turnez)	v. 4486: Darie the kyng is y-flowne, Toward Babiloyne his owne.
v. 6772: E prent a son conseil ses barons privez	v. 4501: Counsaile of his prynces he nam
v. 6781: . . . . . kencontre vos nay force ne valuz	v. 4510: For ageyns thè have Y no vygour
v. 6877: E ly tendy ses meins e sest agenoillez	v. 4619: On kneoes he set up, y-wis, To him he heold his hondes tweye.
v. 7863: Tant par est haust qe rien ne vient en som	v. 4905: This hyll is so heie that nothing cometh aboue
v. 7906: Abaient e sunt chiens en amont la poitrine	v. 4964: From the brest to the grounde Men hy ben, abouen houndes Berkyng of houndes hy habbe
v. 7891: Lautre vit de pesson e hante la marine	v. 4936: By the water is her wonynge And hy libben al by fysshynge
v. 7809: Hantent le bocage e mangent char caprine	v. 4970: In wood hy woneth . . . . . And libben by the wylde goot
v. 7937: Q'ne portent q'une foiz a trestuit lur vivant	v. 5023: And childern bot ones in al her lyues.
v. 8095: Puis entrent el chastel les portes font fermer Traient sus le pont si se volent celer	v. 5137: In hy went and her gates shytt Her brygge hy drowghen blith, And bothe hem hyd . . . .
v. 8113: Sodeinement lur avint un aventure grant	v. 5164: Ac thoo hem aroos a vyle meschaunce
v. 8147: Les chefs ont noies devant plus q̄ nest aremenz	v. 5190: Blak is his heued as pycche
v. 8126: Les muz mangue ble fruiz e les reisins	v. 5192: It wil a fruyt ete, Applen, noten, reisyns and whete.
v. 8152: La dolur i est grant maiur ly pluremenz	v. 5204: Michel was the pleynt and the grade
v. 8176: E troverent une ewe de si faitement ducur	v. 5232: And founden watres swithe gode
v. 8198: Puis occient les tors les vaches les motons Quissent e rotissent oiseles e veneisons	v. 5248: To mete was greithed beef ond motoun Bredes, briddes, and venysoun
v. 8220: Eschapa de sa lesse un lion assailly E au premer assaut tut envers labaty Estrangle desuz ly e vaiz sen party	v. 5299: Her cheyne bituene hem hy braak That on lep on a lyoun And to ground hym threw adoun And hym astrangled meigntenaunt.

v. 8234: De diverse colour furent cist serpent	v. 5322: Thise dragons weren of dyuers coloure
v. 8295: Tuit li plus en occistrent e li autre sen fuirent	v. 5390: The mest part thereof by slowen; The other flowen away and drowen.
v. 8463: Quels hom est Alix̄ cum grant e de quel ee	v. 5496: . . . . what man is Alisaunder That of loos bereth so gret sklaunder
v. 8467: Si est freiz . . . . Ad il a son manger treis mantels affuble	v. 5501: And had on at the mete, for the chelde Two thik mantels, y-furred with grys
v. 8485: Un marc dor te dorray e un bone palefroy	v. 5526: Ich wil thee yiue of golde a mark And a stede strong and stark.
v. 8492: Lor dona au porter quant vint a la grant porte	v. 5535: Bot whan he com to the gate To the porter he gaf the golde
v. 8734: Ou dieu forma Adam nostre pier ancien	v. 5686: Where God . . . . Fourmed Adam our fader that was.
v. 8900: Le dos ot endente sicum si sie e trenchant	v. 5722: His rigge was bristled a with scharp sithen
v. 8952: Hantent lewe salee ovec les ypotamos	v. 5772: In the water swymme and yede, Ypotami hem leued myde.
v. 9068: Descent de son cheval sur le mur est monte	v. 5826: The kyng of his stede alighth And steegh on the wal anon righth
v. 9107: Tant q̄ le Roys fu seins sunt illuec herberge	v. 5902: The kyng there soiurned to he was hoole
v. 9156 . . . . outre la mier ca vers aquilon	v. 5961: Ouer the cee righth in the north
v. 9407: Cil de taragonce oient la renomee	v. 6066: Theo folk of that lond herde the sclaunder
v. 9454: Cil en sone un corn pur les soens ralier	v. 6102: He bleow his horn, his men he knawe
v. 9503: En lur mestre regne sunt toz donc fui Ceo fu a taragonce dont vos avez oy	v. 6111: To Taracounte per force they dryven Theo maister that ther was.
v. 9897: En Ethiope ad gent de diverse nature	v. 6304: En Egipte is folk of selcouth kynde
v. 9913: Nont chamail nolifant boef ne palefroy	v. 6332: They no haveth camayle, no olifaunt No kow no hors . . . .
v. 9921: Icist sunt bone archier e bien traient a best	v. 6344: They buth archeris with the beste
v. 9951: Q' nont nies ne boche ne levere ne dent Fors un partur al menton ont tant sulement	v. 6428: Ac heo no hath nose, no mouth, No toth, no lippe . . . . Bote a litel hole undur his chyn.
v. 9955: Per signes de lur meins chescun autre entent	v. 6438: Eche of heom othir undurstond By tokenyng of the hond.
v. 10002: Si cum meins dome sunt devant formee	v. 6523: And his feet to fore . . . . . Buth y-liche monnes hond.
v. 10006: Un corn (ad al front) trenchant cum espee	v. 6536: Theo horn is scharp as a sweord
v. 10010: Lautre noent en ewe e chantent en haut ros	v. 6540: In marreys and reods is heore wonyng
v. 10034: Il enseche en yver e deseche en este	v. 6574: In tyme of wynter hit is dryhe, And in somer hit over renneth the contráy
v. 10108: Noif en ist e gele feu flambe e charbons	v. 6636: . . . . and snow, cometh out of holes And brennyng fuyr, and glowyng coles.

10114: Pur la chalur del feu nest la freidure destrue	v. 6638: That theo snow for the fuyr no malt
Ne la chalur del feu nest pur la noif chaue	No the fuyr for the snow aswelt.
v. 10215: Deus granz vileins chanuz trove par aventure	v. 6749: He mette with two olde cheorlis
v. 10366: . . . . e pene ses volentez	v. 6852: And thoughte, ye he scholde wynne the world thorugh
	Est and west, south and north
Si le mond conquera de long e de lez	Yef he scholde to Grece ageyn wende,
Si puis doit repeirer en grece ses regnez	And seon his modur and his freondis.
Si sa miere verra e ses granz parentez	
v. 10372: Larbre respont	v. 6856: The trough him onswerid ageyn
En Indienne parole	In langage of Indien . . . .
C fol. 31 Sp. 1 r.: Quant murrai dist li reis en queles regiuns	v. 6898: Whan Y schal sterve . . . . .
	Whare, and in what contray
C fol. 31 Sp. 2 r.: Idonc plure li reis ovoec ses compaignuns	v. 6906: Tho weopte the kyng and his y-fere
C fol. 32 Sp. 1 r.: E portent esmeraudes amunt en lur ceroiz	v. 7030: That emeraundis in mouth bare
C fol. 32 Sp. 2 r.: Manjuent le blanc pennere (P: peinere) nunt altre pastiz	v. 7032: Theo whyt peopur they liveth by
C fol. 32 Sp. 1 r.: De pain e des herbes vivent e de ewe pure	v. 7053: Heore mete is bred, herbes and water
C fol. 32 Sp. 1 r.: Seres sont en la fin de Ynde la maiur	v. 7067: Theose Seresys . . . .
	Upperest folk buth of Ynde
v. 10441: Mult fu grant la dolur q̄ fu renovelee	v. 7159: Muche deol they maken alle
v. 10590: Ly Roy Alix̄ ovec sa baronie	v. 7328: Alisaunder is in a maied
Vient devant Faacen en un prairie	Y-come . . . . . with al his men,
	To fore the cité of Facen
v. 10639: Saillent ly Indien cum pour le Roy aider	v. 7422: Indiens comen . . . .
	For to socoure heore lord.
v. 10660: Tuit ly home Indien ly ont fet feaute	v. 7438: They duden him alle feute,
E iure sermens	And sworen him alle leute
v. 10739: . . . . . . puis quil est de si loinz travaillez	v. 7520: . . . . . . For this gome
	Is from feor to us y-come,
E tant se fie . . . . . . en vostre amistez	And in youre freondhed trust
v. 10766: Comunement sen vont al paleis . . .	v. 7564: To the paleys they wente alle
Abatent en le mur	And anon beoten doun the wallis
v. 10975: Mes cist est Antigonon un chevaler esliz.	v. 7749: Hit is Antigon a gentil baroun
Les mandemenz le Roy ad desq̄s a moy forniz	That is y-come to me on message
v. 11018: Prist conge de toz vers Inde sen ala	v. 7773: . . . . . Alisaunder leve tok
	And went to Ynde . . . .
v. 11048: Entre Eufratren e Tigre ceo dient li plusur	v. 7802: Theo cité is, so seyn men,
	Bytweone Tiger and Aufratin
v. 11076: Car en Aufrique irront al cressant del herbage	v. 7814: For he thoughte to Aufryke wende,
	Nexte after that somer eynde.

cf. dazu v. 11082: Aler volt en Aufrique tote as blez primers Wiederholung d. Thomas!	
v. 11079: Par universe monde transmist ses messagers.	v. 7808: In al the world he sent message

c) Der me. Verfasser übersetzt nur einen halben Vers oder einen Ausdruck innerhalb eines Verses des Originals:

D v. 129: . . . . iuvenels se sont illuec melle	K. A. v. 195: Ther was knyghtis turnyng
v. 145: . . . . il est cuse	v. 216: With pollid hed . . . .
v. 239: La dame . . . . del songe veilla . . .	v. 355: La dame of slepe awok
v. 314: Puis si esveilli li Roys	v. 498: The kyng of his slepe awok
v. 526: Lenfes ot norices	v. 650: He dude the child have norices
v. 672: Teste avoit de tor	v. 688: His heved so a bole smert.
v. 834: Mathona ot a non	v. 1168: That was Mentana y-hote
v. 595: . . . . escracha en son visage	v. 890: . . . . . speitte mydde his face
v. 634: . . . . ad son conseil pris	v. 1013: . . . . . dude by his counsail
v. { 771: . . . . un prince . . . . 773: . . . . Lisias fu namez	v. 1099: A duyk ther was that hette Lifias
v. 857: E monte Bucifal	v. 1194: On Bulsifall Alisaundre leope
v. 881: Ka la cite venent	v. 1204: That heo to the cité come
v. 910: La cite est arse	v. 1276: And forbrent is that cite
v. 984: Aime Olimpias	v. 1336: That loved muche Olimpias
v. 1014: Mort est le Roys Phelippe	v. 1361: Phelip is ded . . . .
v. 1057: . . . . fet feste	v. 1393: Feste he made . . . .
v. 1084: . . . . e vient en Lombardie	v. 1439: And went into Lumbardie
v. 1104: Salue les Romayns	v. 1491: He gretith the Romayns
v. 1174: Mult fu pruz Alix̄	v. 1579: Alisaundre is a noble man
v. 1188: Mes aut a Macedoigne	v. 1596: He go to Macedoyne . . . .
v. 1202: Idonc put lem neer	v. 1605: There me myghte sone y-seon
v. 4611: Le treu que me tols	v. 1720: That hast withholde my trowage
v. 4776: E vont en Arabie	v. 1873: And to Arabie-ward lepyng
v. 4907: Fetes soner vos corns	v. 2020: Thyn hornes blowe . . . .
v. 4931: . . . . passent le gue bruiant	v. 2039: Over a water passed they buth
v. 4936: Metent les olifanz devant	v. 2059: The olifaunz to-fore dyghtis
v. 4943: Archelaus les suit	v. 2065: Archelaus after him cam
v. 4955: . . . . meine en sa compagnie	v. 2089: Rideth in his compagnie
v. 4955: E ses filles ovec des fiz	v. 2086: With his children . . . .
v. 4998: E vos adobez	v. 2103: . . . . . Armes anon! . . . .
v. 5198: . . . . comencent a fuir	v. 2472: . . . . . goune to fleon
v. 5245: Quant laube de iur creve	v. 2551: Theo day dawith . . . .
v. 5313: Riche fu Thebe	v. 2643: Thebes was a cité riche
v. 5361: Pres du Roy Alix̄	v. 2730: Faste by Alisaundre
v. 5375: Alix̄ le veit	v. 2743: Alisaundre sygh (ful wel)
v. 5394: Tresterent vers la cite	v. 2766: To heore gates they drowen
v. 5688: Vos estes vielz	v. 3110: Thou art old . . . .
v. 5693: . . . . i ot meint dur estryf	v. 3117: Gret stryf was . . . .

v. 5739: . . . . si ad lesse le ieu	v. 3163: The kyng let game . . . .
v. 5791: . . . . sur la mer seoit	v. 3269: . . . . upon the see stod.
v. 5778: . . . . e vos coarde lent	v. 3340: And thou art as arwe coward
v. 5882: Primer vient al champ	v. 3341: He is the furste in eche bataile
v. 5905: Lessez ceste folie	v. 3374: Let beon . . . al this noise
v. 5979: Lewe fu bien rede	v. 3489: Theo water was ful styf and cold
v. 5985: Quant il vient al gravel	v. 3495: Til he com to the water bank
v. 6108: Il dort en son lit	v. 3564: Oure lord is in his reste
v. 6129: . . . . sunt vers lost repairez	v. 3598: Now, they cometh homward
v. 6129: Al laube aparissant	v. 3600: . . . . . . in the day spryng
v. 6134: E broche le cheval	v. 3605: And with the sporen smot his stede
v. 6180: Un baron fiert de Grece	v. 3634: Of Grece he smot a baroun
v. 6198: E cil de Perse	v. 3668: Tho of Perce . . . .
v. 6190: . . . . del champ se vont fuiant	v. 3669: Gan fleo, and heom with drawe
v. 6196: E montent as chevals	v. 3678: And leopon apon stedis . . . .
v. 6310: . . . . son sa menee	v. 3862: He blew his horn
v. 6319: Qui Alisandre avra occis	v. 3872: That Alisaundre myghte slen
v. 6341: Adoba sey des armes	v. 3894: And quyk armed him . . . .
v. 6359: . . . . se tint clos	v. 3913: He huld faste
v. 6361: Alix̄ se regarde	v. 3914: . . . . . . and lokid ageyn
v. 6388: Donc broche Bucifal	v. 3940: The kyng broughte forth Bulsifall
v. 6421: . . . . dun des meins	v. 3976: . . . . . . on of myne
v. 6422: Puis me feri al dos	v. 3977: Me byhynde at my chyne,
	Smotest me . . . . . .
v. 6494: . . . . . . fit tot lost armer	v. 4069: And boteth quyk armer al his host
v. 6359: Laubert fu mult fort	v. 3911: Hit was mad of strong werk
v. 6454: En un bois	v. 4072: . . . . . . into a forest
v. 6509: Lur pavillons destendre	v. 4087: Remuwe his tentis . . . .
v. 6549: Vos est Alix̄	v. 4161: Alisaunder thyseolf thow hit art
v. 6550: . . . . . . cercle plus menuz	v. 4164: And his lokkes bouth nought so crolle
v. 6553: Antigon ay a non	v. 4166: Ac Y am hoten Antygon
v. 6591: Ma coupe mas emble	v. 4202: My coppe thow hast y-stole
v. 6596: A vos vint en message	v. 4210: Y come to you on message
v. 6597: Le larcin defend	v. 4207: Of thefthe Y wol me defende
v. 6612: De mon fet en repent	v. 4224: Y am repentand . . . .
v. 6619: . . . . . . le conust al visage	v. 4230: Alisaundre he knew in the visage
v. 6620: A Dayre le vet dire	v. 4234: He seith it Darrie . . . .
v. 6621: Entent le Roys Alix̄	v. 4235: Wel Alisaunder hit undurstood
v. 6629: E saut as arcons	v. 4250: And leop himseolf in the arsoun
v. 6630: Hurte des esperons	v. 4252: He smot the stede.
v. 6631: Il y mes nel prendront	v. 4254: That day no schole they him take
v. 6645: Mes le cheval fu bon	v. 4268: Notheles. his hors was god.
v. 6667: Adobom nos corps	v. 4306: As armes! as armes everichon
v. 6704: Alument lur loges	v. 4350: They setten a-fuyre heore tentis
v. 6705: Traient vers la champaine	v. 4351: And alond drowe heom . . . .
v. 6778: . . . . . . e saluz par amur.	v. 4507: Sendith thé gretyng, per amour
v. 6799: . . . . . . Alix̄ entent	v. 4526: Kyng Alisaunder him understond

v. 6800: Grant ire ot	v. 4528: Wroth he was . . . .
v. 6801: Ne volt si tost respondre	v. 4530: He nolde anon geve men onswere
v. 6822: Les gayns e les purchaz	v. 4548: Al heore wynnyng, and purchas
v. 6877: . . . . . . bele sire de moy mercy aiez	v. { 4622: Gentil baroun! . . . . 4623: On me that thou have mercy
v. 6901: Tort ses meins	v. 4652: He wrong his hondes . . . .
v. 6912: Meinent le en Assire	v. 4666: (That body) he ladde to Assire
v. 6968: . . . . . ferme pes i ad mise	v. 4746: And maketh pes . . . .
v. 7836: En cel fluvie ad un isle	v. 4856: In that water an ydle is.
v. 7898: Quant veient lur parent	v. 4948: When her eldrynges beth elde
v. 7911: Un oil ad e un pie	v. 4974: And eighe hy habbeth and no mo. And a foot on to goo.
v. 7921: Les chevels ont bloy	v. 4989: Here hy habben yelewe to golde
v. 7927: Longe forchure out	v. 4995: That habbeth furchures . . . .
v. 8100: Ne li deignent respondre	v. 5143: Ac non nolde hym answere
v. 8115: Hors del rocher	v. 5167: Out of roches . . . .
v. 8138: Fet les geter en lewe	v. 5178: . . . . . and therinne he cast.
v. 8187: Donc i tendent les trefs	v. 5234: There was talt many pauyloun
v. 8199: . . . . . . de manger est seisons	v. 5251: For to sopere it was seysons
v. 8200: . . . . . . ses barons ad somons	v. 5250: The kyng of sent (erles and) barouns
v. 8207: . . . . . . devant le Roy	v. 5252: To fore the kyng . . . .
v. 8188: . . . . . . de cendal de bone ciglatons	v. 5255: Of riche sendel and siclatoun
v. 7410: . . . . . . q'le present porterent	v. 5288: . . . . . that broughten this present
v. 8240: E prenent lur armes	v. 5320: Shelde and spere in honde hy toke
v. 8246: . . . . . . dont dis primerement	v. 5329: Of whiche was first oure tale.
v. 8259: . . . . . . e getoient feu ardant	v. 5349: And of her mouthe fyre out casten
v. 8272: Mie nuit est passez	v. 5363: For-to it were ouer midmghth
v. 8275: Cancer est appellez	v. 5367: Crabben hy oten . . . .
v. 8276: Assaillent ceaux del ost	v. 5372: Thise bigonnen that folk assayle
v. 8304: Horible est lur voleir	v. 5411: Griselich was her flok . . . .
v. 8303: Dentees cum home	v. 5408: . . . . . . tothed als a man
v. 8323: Moleste font e peine	v. 5441: Therfore he duden mychel woo.
v. 8449: Sanglanz les costes	v. 5486: . . . . . . sides al blody.
v. 8491: La mule ad lesse	v. 5547: And lete the mule gon . . . .
v. 8504: Il memes prist les armes	v. 5549: Kyng Alisaunder his armes nam
v. 8643: Cele gent gorgeie	v. 5625: Alle hei gorgen . . . .
v. 8953: Vivent de creu peison	v. 5774: Alle hy lyueden by raw fyssh
v. 8955: Plongent sey e lewe	v. 5778: Thoo they plumten the water under
v. 9151: Il not nul chevoilz	v. 5950: Caluz was his heuede . . . .
v. 9148: Un oil ot e un pie	v. 5954: An eighe he had in his vys, And a foot . . . .
v. 9410: . . . . . . lur citez ont ferme	v. 6068: They haden wallid cité townes
v. 9935: . . . . . . abaient cum mastin	v. 6369: And berkith as an hound . . . . . .
v. 9949: Il nont nies	v. 6419: And no nose . . . .
v. 9948: La face ont tote plein	v. 6414: The face of heom is playn
v. 9954: Ne il nont langes	v. 6436: Tonge haveth they none
v. 9997: Dragonee lapellent	v. 6505: Beoth y-cleped Archdrak.

v. 10001: Piez derere ad cum home	v. 6522: Hit hath monnes fet byhynde
v. 10012: . . . . . . de cors est equins	v. 6542: . . . . . y-mad is his cors After the forme of an hors.
v. 10012: Il ad pez dolifant	v. 6544: Fete after olifant
v. 10013: . . . . . . del chef est cervins	v. 6545: Hed hath as an heort
v. 10014: . . . . . . de la cue est porcins	v. 6546: Tayl he has as an hog
v. 10022: Hidus est	v. 6561: Griseliche hit is. . . . .
v. 10025: Catoplepa est dit	v. 6564: Catathleba is hire name
v. 10038: Hardi sunt	v. 6581: Hardy they beon . . . .
v. 10067: Ly delfin sunt cointe	v. 6618: Ac the delfyn is more queynter
v. 10306: . . . . . . e mult bele le salue	v. 6822: Theo kyng wel faire he grette
v. 10337: Ly prestres dit au Roy	v. 6838: The bischop to the kyng saide
C fol. 31 r. Sp. 1: Quant li reis coe out. . . .	v. 6870: To the kyng herde this.
C fol. 31 r. Sp. 1: . . . . li baron sont pasmez	v. 6875: . . . . . . barouns felle y-swowe
v. 10432: Enclose ad le fort mur	v. 7149: Aboute they maden a wal strong
v. 10492: De grant parage erent	v. 7213: They weore men of gret perage
v. 10498: . . . . . . Porre est . . . . . . irascuz	v. 7227: Porre wroth is . . . .
v. 10529: Mande ses barons	v. 7274: Alisaunder his barouns of-sendith
v. 10577: . . . . . . si change sa colur	v. 7315: Colour him chaungith . . . .
v. 10551: Plus grant suz e plus fort	v. 7322: Stronger Y am . . . .
v. 10616: Ambedeus sunt a pie	v. 7388: To they were on fote bothe
v. 10671: Puis ist de faacen	v. 7446: And wente out of Facen
v. 10680: . . . . . . ove bele compaignie	v. 7445: With ful fair chevalrye.
v. 10711: E siet al real sie.	v. 7478: And sette him on the kyngis deys.
v. 10726: . . . . . . sire merci e grez	v. 7506: Sire gent, mercy!
v. 10754: E veient la cite	v. 7543: . . . . . . heo syghen a cité towne
v. 10774: E ly Roys Candeules sest a genulz mis	v. 7574: Candeleke on kneois set
v. 10745: Ovecq ly en alez	v. 7528: Wend with him
v. 10786: Ore est bien saison	v. 7798: Now is the tyme . . . .

d) Besonders deutlich tritt die Anlehnung des englischen Dichters ans Original hervor, wenn er z. B. zu Beginn einzelner Abschnitte und Episoden die ersten Verse übernimmt. Zu Anfang des Romans hat er gleich eine größere Stelle, nämlich die Einteilung der Erde in drei Teile und die des Jahres in zwölf Monate folgendermaßen nachgebildet:

D v. 32: Ancienement li sage mesurerent le monde	K. A. v. 41: Whilem, clerkes wel y-lerid,
Cum le firmament torne e cum terre est rounde	Faire y-dyght this myddel erde;
En trois la departirent sans compas e desponde	And clepid it, in her maistrie,
Lune est Aufrike Asye est la seconde	Europe, Affryke, and Asyghe.
Europe est la tierce de toz biens est feconde	At Asyghe al so muchul is,
Doze signes au ciel dont clarte nos abonde	So Europe and Affryk, Y wis.
Les curs des esteilles cum la mer est par fonde	Wyse men fond also there.
Des doze mois parlerent e del vent que rebonde	Xij foddyng to thes yere,
De marz e davril e de may le plus monde	That yere to lede by right ars;
De jun e de junet en virgo se vergonde	Thes furste was cleped Mars,



De Aust e de septembre que sa veigne feconde	That othir Averil, the thridde May,
De octobre e de novembre decembre ot la fonde	Thes furthe Junye, the longe day;
De Genver de Fevrer et de aquaire od londe	Theo fyfthe Julye, the six August,
	Theo vij Septembre, that myght beo trust;
	Octobur viij, nyne November,
	Theo tenthe monith is December,
	Genner was theo endlest tho,
	Feverel the tweolthe and no mo.
	Names of planetis they beon y-note,
	Some beon cold, and some beon hote.

Bei der Einführung eines neuen Volkes, bei dem Auftreten eines Ritters, zu Beginn einer Schlacht finden sich oft solche übereinstimmende Anfangsverse. Auch dienen dieselben nicht selten als Uebergänge. Den Schlußvers von Abschnitten hat der Dichter in geringerem Maße beibehalten:

D v. 516: A cel temps fut li Roy a grant suspecions	K. A. v. 754: Now is the kyng wroth and grym
Qui apres ses iours tendret ses regions	Who schal beo kyng after him.
v. 1189: Quant lot Alix̄ en ly not que marir	v. 1599: Whan that to Alisaunder was saide,
	Out of wit he was anoied.
v. 4554: Quant Dayre ceo entent not que corucer	v. 1680: Darie startled for this tydyng
	And makith a grym thretyng
v. 4630: E pur ceo te mande de ta folur te recroy	v. 1742: Fleo thou now, gef thou beo sounde.
v. 4768: Le Roy Alix̄ fet ses gresles corner	v. 1850: Anon he doth his bemen blowe
	. . . .
E Tibres e Tabors e Busines soner	His chymbe belle he doth rynge,
E fet par tote lost as mareschals crier	And dath dassche gret taborynge.
	Over all the ost he doth cyghe.
v. 1214: Quant le Roy Alix̄ vit sa gent perir	v. 1637: Tho Alisaundre sygh this.
v. 1710: Dayre, Roy des Roys	v. 1710: Darie the kyng of alle kynges
v. 5352: Dathenes i ert venuz un bel damoysel	v. 2715: Ther was y-come, out of Athene,
	A yong knyght, jolyf, and kene.
v. 5779: Passent pleines e forestes e puis agu	v. 3219: So they wendith, by way and path,
Voient Lacedemoyne	To Macedoyne they comen rathe.
v. 5838: Seignors, fet a barons, mult puis estre dolent	v. 3309: Lordynges he saide, Y am aschamed,
	And sore anoyed, an agramed.
v. 6336: Un Persant i estoit durement enginus	v. 3890: Among tho of Perce, was a knyght
E hardy chevaler e de force enrous	Hardy and stalworthe, queynte and lyght
Un Greu rue mort	A knyght of Grece sone he slowe.
v. 6410: Le iur est aclinez le soleil est abesse	v. 3958: The day fallith, the nyght is come
v. 6476: Marc of Rome se lieve e sa reson entreprent	v. 4024: Up stod Sire Marc of Rome,
	And entermetyd of this dome.
v. 6492: Ly Roys Alix̄ se prent a purpenser.	v. 4066: A ferly thought is with the kyng,
v. 6632: Vet sen Alix̄ a esperon poignant	v. 4253: Alisaunder quyk away ryt.

v. 6659: Le matin fet Alix̄ oster son pavillon E tendre sur lewe	v. 4295: His logges set on the water syde
v. 6833: Tant cum ly message vont a Porre parler	v. 4556: Whiles the messangeris weoren to Porsward
v. 6899: Atant moert Roy Dayre la ou se gist cochez	v. 4647: With that word theo spirit went
v. 7841: La est Gangerides un idle vaillanz	v. 4862: There is another ydle hatt Gangerides.
v. 7862: Un mont est outre ces monz maleus ad nom	v. 4903: There biyonden is an hyll is cleped Malleus
v. 7885: Candea une gent est a iceste voisine	v. 4916: Pandea is a land fast there biside
v. 7893: Le tierz pople i est q̄ semble gent porcine	v. 4942: Another folk there is next, as hogges crepeth
v. 7905: Un autres i ad q̄ lem cleime chemine	v. 4962: Another folk there is biside Houndynges me clepeth him wide.
v. 7910: E un i ad plus noir q̄ poiz ne rosine	v. 4972: Another folk there is ferliche, Also blak so any pycche.
v. 8092: E trovent un chastel un poy avant la vesprer	v. 5130: At the seuen nighttes ende, A castel toun the kyng com hende
v. 8546: Ly roys sunt acordez les regnes apaisez	v. 5566: Now ben the kynges men ewery-chon, And ek Porrus al at on.
v. 8565: Passent les valees e les puis aguz Les destreiz les guez les deserz cremuz	v. 5580: Hy passeden dales, hy passede pleynes, Wildernesse and mountaynes.
v. 8975: Cerche ont les regnes tresques al chef daquilon E tresquen orient	v. 5804: The kyng and hise wenten forth Into the est, into the north.
v. 9999: Un mostres ad al regne zephus est nomee	v. 6519: A best in the lond y cleped cessus
v. 10003: Un autre beste i ad Rinoceros nome	v. 6528: Another best also ther ys That hatte rinocertis, y-wis.
v. 10021: Un autre beste i ad mult de male nature	v. 6560: Another best there is, of evol kynde.
v. 10035: Une menue gent meinent en cel regne	v. 6578: Ther woneth a folk, of body lyght;
v. C fol. 32 r. Sp. 2: Ne me demande plus alez hors de nos bos	v. { 6971: No more, Y hote thou aske me, 6973: Go out of oure wode snelle!
v. C fol. 32 r. Sp. 1: Vet sen Alis . . . . les puz les costeiz Les munz e les valeis les puiz e les larriz	v. 7026: Forth they wente, grete and smale, Passeden downes, and mony dales!
v. 10666: Mort est Porr' le Roy	v. 7440: Now is ded kyng Porus.

e) Während der me. Dichter sehr oft die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer von Zeit zu Zeit durch Zurufe bezw. Aufforderungen zu erneuern sucht, hat er nur zwei derselben aus dem französischen Roman übernommen:

D v. 26: Ore poet qui volt oir un vers merveillus Dalixandre le rei de Darie lorguillus Qui Babiloine prist e sis uncles Cyrrus . Alixandre conquist itanz isles hidus Ynde et Ethiope les regnes plentious	K. A. v. 29: Now pais holdith, and leteth cheste And ye schole here a noble jeste Of Alisaundre theo riche kyng . . . . And overcom, also Y fynde Darie of Pers, and Pore of Ynde

v. 6775: Ceo escrit i avoit vos dirom ore escotez	And mony other whyt and heynte Into theo Est worldes eynde. v. 4503: How hit saide herith hit.

f) Dagegen ist die Uebereinstimmung in Vergleichen wieder größer:

D v. 863: Suz ciel not oisel quil neust recru	K. A. v. 1197: No schold foul, gret no smal, Have y-siwed Bulsifall!
v. 4625: Si grant ost e gent ay ore ovec moy Kencontre ne poez estere ceo iurs ma loy Plus i ad ken mer gravale (ou sablonoy)	v. 1740: And mo men with stronge bones Then buth in the see stones cf. v. 1738: Y have mo knyghtis to weorre
v. 5082: Ensement le (P: se) contient en cel conbateiz Cum lou familler entre angnels e brebiz	v. 2183. Alisaundre ferde on eche half So hit wore an hungry wolf Whan he comuth amonges schep, (With toth and clawes bygynnyth to frete)
v. 5597: Vos ferez mien escient de confle tart ostur Ou de la busard faucon ou dasne missodur E de chevaler coard tard hardy combatur Quant bons chevalers fetes aver pour	v. 3047: Nultow never late ne skete A goshauk maken of kete, No faucon mak of busard No hardy knyght mak of coward, Ac thou konst make, of knyghtis gode, With thy prechyng, coward of blode.
v. 6097: Plus eimes en destreit que oysel en cage	v. 3555: And buth byset, so foul in cage.

g) Von allgemeinen Redensarten waren nur zwei Nachbildungen zu finden:

D v. 101: . . . . . sovent est reconte Dame coveite mult aveir los de belte Ceo desire ele plus que plus ne honeste	K. A. v. 161: For men seith, by north and south, Wimmen buth ever selcouth Muche they desireth to schewe heore body Heore faire heir, heore fair rody, To have los and praisyng.
v. 989: Ore oież de femme quel (P: est) son vengement Mult cele son voler par aise qui ele atent Mes quant vient al venger mult se venge calment	v. 1343: Womanis herte is un wreste! Heo wol beo wroke, othir to-berste.

Den Prolog zum ersten Teil des Romans hat der Nachdichter in sehr feiner Weise nachgeahmt. Thomas spricht von den Mühen und Sorgen des irdischen Daseins und von der kurzen Lebensdauer des Menschen; er glaubt daher in der Verherrlichung Alexanders des Großen einen Stoff gefunden zn haben, der dazu geeignet ist, die Zuhörer auf andere Gedanken zu bringen und ihre Gemüter zu erheitern (D v. 1—21; K. A. v. 1—28).

h) Ferner sind auch Aufzählungen übernommen, die in erster Linie bei Kampfesschilderungen, bei der Angabe des Gefolges Alexanders oder Darius' oder gelegentlich der Anführung der indischen Ungeheuer in

der Wüste erwähnt werden; die charakteristischsten unter diesen Aufzählungen sind:

D v. 5184: Tant i put hom veer espeez forbiz brandir	K. A. v. 2463: Me myghte y-seo ther knyghtis defoille,
E as brans ascerins tant asaie envair	Heorten blede, braynes boyle
E vermaille sanc espandre e cervelle boillir	Hedes tomblen, and guttes drawe,
Tanz pieces de char voler a tuit le quir	Mony body overthrawe.
Chevalers palmez e tanz hommes morir	
v. 5418: Tant i put homes veer lancer e ruer	v. 2791: Some schote, some threowe,
Trere darz aguz e ewe chaude verser	Theo slaughte myghte mony on rewe!
Tanz hommes mortz verser e trebucher	For they no myghte hed up habbe,
E tant sanc espandre e tant char entamer	Bote they laughte dedly dabbe,
E tanz beles dames lur amis regreter	Vche of hem byment othere,
Compaignon pur autre pleindre e suspirer	Frend, felawe, knighth his brothere.
Tanz palmes batre e tanz chevels tirer	The' saut com so thikke and swithe,
	That no weryng ne myghte heom lithe.
	Men myghte ther y-seo hondis wrynge,
	Paunes bete, and hors turnyng;
	Sway, and gret dismayng;
	Women scrike, girles gredyng.
v. 6102: Ja sunt issu del ost	v. 3557: That the admyral, Salome,
Salome lorgoillus e Antioche de Cartage	And the duyk Antoyne of Cartage,
Le Roy Archelaus li bels au fier visage	And Archelaus, of proud courage,
Frere au Roy Dayre e multz de son lignage	And the soudan his brothir
	And mony proud gome, on and othir.
v. 7849: Veneur sunt de bois e de arc bien truianz	v. 4880: For hy comen shete the gripes fleigheyng
Pernent les olifanz e les griffons volanz	And the dragons that ben brennyng
Les lions e les urs e les dragons ardanz	He ben in wode gode hunteres,
	To cache bores and wilde beres,
	And ek lyouns, and oliyfaunz.
v. 6786: Dorray vos babiloyne e les citez dentur	v. 4514: „Y geve yow Mede, withoute assoyne:
Mes paleis mes chastels e ma demein . . . tur (P: mun de meine tour)	„Theo tour, and the cités of Babiloyne,
	„Tyre, Numen, and Pamphile,
Asserie e Ninive e Pamphilie la gragnur	„And into Ynde xx score myle,
E trestote la terre desken Inde maiur	„My riches, and my tresours,
E trestoz les tresors qui erent my ancessur	„And alle hath do myn autors.
v. C. fol. 31 Sp. 2 r.: Diconas philotas e perdicas ert lur nuns	v. 6892: That het Ditonas, Philotas and Perdicas.
v. 8210: Donc venent serpenz e granz escorpions	v. 5262: Grete addren comen flynge,
Tigres e olifanz urs e russes toisons	And scorpion with wile whistlynge,
	Tygres, olyfaunz, and beres
	Comen flynge with grete heres.

Hiezu könnte man auch die Inhaltsangabe rechnen, die der englische Dichter in dem Prolog zum II. Teil des Romans aus dem Original wiedergibt:

C fol. *22* r./v.: Des fez Alisandre ki veut saver covient kavant lise
Lestorie de Porre ki ci est esquise
E les merveilles d'Ynde e des arbres la devise
E com Ethiope e Bramand fu conquise
Tharaconce e Albaine les ysles de terre bise
Come reine Candace fu damour susprise
E coment Alisandre por lui se deguise
Com Porrus fut occis e Faacen purpris
(An einer späteren Stelle desselben Folios fährt Thomas mit der Inhaltsangabe weiter, wiederholt sich aber dabei). —

K. A. v. 4756: Now bygynneth the other partie

Of Alisaundres dedis hardy;
How he; wan Inde lond,
Egipte, and eke Braumond,
Albayne, and eke Taprobaunce,
And the grete ylis of Meranse;
And how he bysette Tamyteys,
With pilers of brass and botemeys;
And two and twenty regiouns.
Alle Menbrette naciouns.
How he hadde mony batailles
With wormes, and other merveilles;
How he slew Pors in the place,
And how he was bygiled of Candace;
Of selkouth trowis, and of selkouth best,
And yow schall telle the other geste.

Von den Zahlen- und Zeitangaben sind folgende übernommen:

D v. 453: les VII arz = K. A. v. 665: the seoven ars; v. 652: Cest Macedoigne diluec a trente dis = v. 1021: The thryttythe day, at Macedoyne; v. 694: Dis mil chevalers = v. 1037: Ten thausand barouns; v. 847: dis mile = v. 1187: Ten thousand; v. 879: E quinze mil de gens qui erent tote a piez = v. 1189: And fiftene thousand of fot laddes; v. 905: Trois foiz sone un corn = v. 1262: His horn he blew thrie; v. 1066: De quinze mil homes ad creu son banie: E de set cenz ovec toy de Grece ne = v. 1397: And sent feftene thousand and hundredis seven: Al of Grece y-hore . . . .; v. 4563: Doze barouns elisent de la chevalerie und v. 4569: Le treszieme fu le prince de Suhe = v. 1690: By riche dukis threttene; v. 4800: cent mil = v. 1937: hundrid thousand; v. 5135: vint mil = v. 2404: XX thousand; v. 5150: Dis = v. 2431: Ten; v. 5242: vint mil = v. 2545: twenty thousand; v. 5300: Cinquante cent mile = v. 2617: An hundred thousand, and fyfty therto; v. 5395: Treis cenz = v. 2764: Threo hundrod; v. 5493: quinze regnes = v. 2929: XV kyngis; v. 5502: mil homes = v. 2938: thousand knyghtis; v. 5610: vint mil des soens = v. 3056: XX thousand of his; v. 5784: dis mil = v. 3225: Ten thousand; v. 5793: trois cenz toreles = v. 3239: threo hundrod torellis; v. 5833: Treis cenz mileres = v. 3301: Threo hundrod thousand; v. 6095: dis mil = v. 3548: ten thousand; v. 6127: vint mil compaignons = v. 3595: XX thousand knyghtis; v. 6260: quarante (P: XL) mil homes = v. 3780: XL thousand chivalrie; v. 6672: dis escheles = v. 4313: ten bataylynges; v. 6685: dis conestables = v. 4329:

ten constables; v. 6811: Treis foiz = v. 4541: thrie; v. 6820: cink mars = v. 4545: Fyve mark; v. 6821: trois = v. 4546: threo; v. 6831: mil mars = v. 4552: thousent mark; v. 7814: ..... deus foiz i est estez = v. 4853: Twyes is somer in the londe; v. 7818: E nef mil poples = v. 4843: Nyne thousynde folk; v. 7835: De trois cenz pez de long i ad pessonz noanz = v. 4854: There ben june fysshes of strengthe: Thre hundreth feet hy ben of lengthe; v. 7838: Cinquante quatre mile = v. 4859: foure and fifty thousand; v. 7844: E set cenz olifaunz = v. 4888: And seven hundreth olifaunz; v. 7941: de trente = v. 5032: of thritty; v. 8046: Quatre cenz = v. 5104: Foure hundreth; v. 8055: E deus mils boefs = v. 5113: And two thousand oxen; v. 8107: IIc chevalers = v. 5147: Two hundreth of yonge knighttes; v. 8136: la moite de troys cenz = v. 5177: Thrid half hundred; v. 8161: E quant vint al unzime hore de cel iur = v. 5216: Al day he rideth to mydouer-non; v. 8191: Vint e deus lues = v. 5238: Two and twenty milen; v. 8206: Deus mil lampes dor = v. 5253: two thousande lampes of gold; v. 8245: Deus hores de la nuit = v. 5327: two tydes of the nighttes; v. 8256: Deus chefs orent ou treis ...... = v. 5347: Summe two, summe three heuedes bare; v. 8263: Vint chevalers = v. 5354: tuenty knighttes; v. 8317: cinquante deus = v. 5427: two and fifty; v. 8502: al tierz iur = v. 5546: the thrid day; v. 8635: Deuz estez deus yvers ont illuec en lan = v. 5622: Two somers and two wyntres in on yare; v. 8652: vint iors = v. 5631: twenty dawen; v. 8685: De VII mil lius fu de long mesurez = v. 5645: The londe is seuen thousande mylen of lengthe; v. 8898: deus testes = v. 5719: two heuedes; v. 8902: deus chevalers = v. 5725: two knightes; v. 8937: Nef cenz e oytante = v. 5742: Nyne hundreth and eightte; v. 8969: E deus estadies dura lombres de laur = v. 5788: The schadewe cast two mylen wayes; v. 8972: Deuz braz orent de costez IIIc pez long erent = v. 5793: That beth thre hundreth fet longe: Hy habbeth in hem hondes two; v. 9080: cent = v. 5850: hundreth; v. 9337: En sa compaignie avoit dis mile dames de pris = v. 6047: With ten thousand maidenes of pris; v. 9365: deus Roynes = v. 6051: Two quenes; v. 9366: En lur compaignie vint mile des anceles = v. 6052: With twenty thousand to hire banere; v. 9517: vint lues = v. 6115: twenty myle; 9910: Doze peez de longur = v. 6315: xij fote long; v. 9920: quatre oilz = v. 6342: Foure eyghnyn; v. 10017: quatre pez de long; v. 6551: An horn foure feet long; v. 10056: Quatre pez ad ...... = v. 6599: Brode feet he hath four; v. 10185 ff: ...... e VC olifanz ...... VIc Renoceros ...... Et IIc unicorns = 6708 ff: six hundrod rinoceros and VC olifanz ......

And two hundrod unycornes; v. 10192: Cink mil blanc tors q'ont les corns lusanz = v. 6711: And fuf M. boles with on hornes; v. 10195: Vc ceptres = v. 6716: fyf hundrod ceptres; v. 10197: cent mil chevachaus = v. 6718: C thousand gentil sqwyers; v. 10225: En dis jors a cheval bien aler i poez = v. 6761: The mountas of ten daies jornay; v. 10332: Cent pez erent de haut = v. 6773: an hundred feet hygh; v. 10298: . . . . . . de longur out piez dis = v. 6818: He hadde in leynthe ten grete feet; C fol. 31 Sp. 2 r.: tres chevalers = v. 6890: Threo knyghtis; v. 10413: Trente e un miler i lessa des soens en gage = v. 7106: Les ther thrytty thousand: Of his knyghtis; v. 10463: quarante mil (Wiederholung v. 10471: quarante mil) = v. 7196: Fourty thousand; v. 10734: quatre mil = v. 7516: On foure thousand; v. 10751: Quatre mil chevalers sunt donc baillez = v. 7836: Y-greithed beon alle his foure thousent; v. 10772: a quinze dis = v. 7570: After sojour of fourtenyght; v. 11045: quinze realmes = v. 7801: XV kynriche; v. 11054: Cent portes dareim i ot en la primur (u. v. 11064: Cent portes i avoit de cler metal bisant. Wiederholung des Thomas!) = v. 7805: And an c. gates al of metal.

Oft ersetzt der me. Dichter die indirekte Rede durch die direkte:

D v. 419—23: K. A. v. 644—47:	Philipp prophezeit der Olimpias bei der Geburt Alexanders, daß demselben eine schlimme Zukunft bevorstehe.
D v. 505—07: K. A. v. 767—71:	Eine Stimme im Tempel erteilt Philipp Rat, wen er zu seinem Nachfolger ernennen soll.
D v. 1135—55: K. A. v. 1553—58:	Alexander bittet den Bischof von Tripolis, ihm zu erzählen, wer sein Vater sei.
D v. 1182—97: K. A. v. 1596—98:	Die Einwohner von Tyrus sind bereit, sich gegen Alexander zu verteidigen.
D v. 4660—62: K. A. v. 1763—65:	Alexander läßt Darius mitteilen, daß er sich auf den Tribut nicht einlassen werde.
D v. 6487—88: K. A. v. 4048—53:	Alexander lobt die Waghalsigkeit des persischen Ritters, der ihn zu töten versuchte und verheißt ihm eine Belohnung.
D v. 6524—25: K. A. v. 4114—17:	Alexander bittet die drei Ritter, die mit ihm ausgeritten sind, den Seinen nichts davon zu sagen, daß er sich ins Lager des Darius begebe.

D v. 6585—86: K. A. v. 4192—95:	Darius erklärt dem von ihm nicht erkannten Alexander, daß er sich an ihm für den gestohlenen Becher rächen werde.
D v. 11084—87: K. A. v. 7839—43:	Olimpias läßt Alexander mitteilen, daß Antipater ihm große Unannehmlichkeiten bereiten werde.

Auch umgekehrt verwandelt der Nachdichter die direkte Rede des Originals in die indirekte:

D v. 1160: K. A. v. 1563—65:	Der Bischof verkündet Alexander, daß Philipp sein Vater sei.
D v. 4902—3: K. A. v. 2007—08:	Archelaus bietet sich Darius an, die Führung der Vorhut zu übernehmen.
D v. 4911—13: K. A. v. 2031—34:	Darius übergibt Archelaus den ersten Angriff gegen Alexander.
D v. 5333—36: K. A. v. 2697—2706:	Alexander schwört, daß er Theben in seine Hände bekommen werde.
D 5639—40: K. A. v. 3079—82:	Die Athener sind bereit, gegen Alexander zu ziehen.
D v. 8163—65: K. A. v. 5219—21:	Alexander bittet einen Fischer, ihm einen Ort zu zeigen, wo es Süßwasser gibt.
D v. 8166—67: K. A. v. 5222—23:	Der Fischer vollzieht den Befehl Alexanders.
D v. 8454—61: K. A. v. 5490—95:	Porrus fragt Alexander, der verkleidet auf einem Maulesel nach Baudas kommt, wer er sei; Alexander antwortet darauf, daß er der Kammerherr von Philipps Sohn sei.
D v. 8464—68: K. A. v. 5498—5502:	Alexander beschreibt Porrus seine eigene Person.
C fol. 31 Sp. I. r. (9 Verse): K. A. v. 6881—85:	Alexander tröstet seine Leute, die durch die Antwort der »Bäume der Sonne und des Mondes« betrübt sind.
D v. 10705—06: K. A. v. 7476—77:	Alexander befiehlt Ptolomäus, sich mit seinen königlichen Gewändern zu bekleiden.

Von Interesse ist auch das Verhalten von K. A. den Eigennamen gegenüber. Im großen und ganzen sind dieselben, abgesehen von den Entstellungen, die durch das Abschreiben der Handschriften entstanden sind, beibehalten.[1])

Substitutionen finden sich im Verhältnis zur großen Zahl der Namen nur wenige:

D v. 4807: Aschalune — K. A. v. 1928: Sclaveyne; v. 5059: Chessaille — v. 2150: Tysoile; v. 5770: Lioine (P: Leonine) v. 3194: Beonmy; v. 5780: Lacedemoyne — v. 3202: Macedoyne; v. 6841: Ethiope — v. 4566: Egipte; O: v. 7812: Casalez — v. 4830: Caucasayne; v. 9585: Coliphas — v. 6182: pyrates; v. 9897: Ethiope — v. 6304: Egipte; v. 9919: Mercurie — v. 6349: Appolyns; v. 10677: Candeulic — v. 7454: Urye; v, 10729: Hebric — v. 7508: Urye; v. 10924: Samie — v. 7711: Daliada; v. 10985: Carogarus — v. 7736: Candidus.

Entstellte Eigennamen.

a) Personennamen:

D v. 47: Nectanabus — K. A. v. 73: Neptanamous; v. 146: Neptanabus; v. 409: Neptanabous; v. 373: Antiphon (P: v. 388: Antifon) — v. 586: Autision; v. 456: Aristotle — v. 666: Aristotel; v. 565: Tholomeu — v. 817: Tholomas; v. 560: Alis(x)andre (gew. Alix̄) — v. 829: Alisaundre, v. 722 u. 726: Alisaundere; v. 577: Nicholas — v. 868: Nycolas, v. 876: Nicolas; v. 647: Cleopatra — v. 1015: Clorpatras; v. 693: Jonathas — v. 1036: Jonatas; v. 773: Lisia (P: Lysias) — v. 1099: Lifias; v. 644: Phelip — v. 1162: Felip — v. 919: Daire, v. 969 u. 4570: Dayre — v. 1269: Darie, v. 4172: Darie; v. 4800: Sarazin — v. 1924: sarsyn; v. 4809: Saba — v. 1932: Sab; v. 4814: Caym — v. 1933: Kaymes; v. 4819: Archelau — v. 1912: Archecan; v. 4819: Caldee — v. 1943: Calden; v. 4820: Cyrin — v. 1943: Tirine; v. 4971: Tholomeu — v. 2107: Tolomeus; v. 4969: Tiberion — v. 2115: Tybere; v. 4967: Antigonon — v. 2111: Antigonus; v. 5156: Tyberies — v. 2443: Tyberye; v. 5592: Salmadas — v. 3041: Dalmadas, v. 5643: Demostenes (v. 5718: Domestenes) — v. 3083: Demostines; v. 5990: Phelippe — v. 3505: Phelip; v. 6093: Sabin — v. 3545: Salabyn; v. 6094: Tyberie — v. 3546: Tibire; v. 6094: Antioche — v. 3547: Antiognos; v. 6103: Antioche — v. 3558: Antoyne; v. 6126: Barionas — v. 3593: Barsonas;

[1]) Es ist zu beachten, daß die bisher im Druck zugängliche Handschrift das englische Original nicht getreu wiedergibt. Ebenso gibt keine französische Handschrift die Formen, die der Dichter beim Arbeiten vor sich hatte.

v. 6124 D: Oriatres, P: Oxeacre, C: Oreatres, v. 6724 D: Oreatre — v. 3594 u. 4398: Octiater; v. 6210: Tholomeu — v. 3601: Tholomeus, v. 3698: Tholomeu; v. 6173: Tyberien — v. 3622: Tiberie; v. 6808: Porre — v. 4536: Pors; v. 6857: barzanes — v. 4561: Besanas; v. 4536: Ysidore — v. 4784: Ysidre; v. 7807: troge — v. 4786: Eustroge; v. 7790: magasces (D), magastes (P), magastanas (O), v. 7802, magastenes (D), magestes (O) — v. 4790: Magestene; v. 7790: Deinz — v. 4792: Denys; v. 7807: Pompeie (v. 4534: Pompie) — v. 4794: Pompie; v. 8631: Liberus — v. 5620: Liber; v. 8631: Hercules — v. 5620: Ercules; v. 9175: Nebroch (D), Nembroth (P) — v. 5964: Nebrot; v. 9336: Sichis — v. 6046: Chichis; v. 9451: Antioche — 6098: Antiokon; v. 9919: bache — v. 6349: Bakus; v. 9974: Sibile — v. 6389: Sibely; v. 9980: Salomon (P.: salemon) — v. 6391: Salamon; v. 10127: antioche — v. 6647: Antiocus; v. c. fol. 31 Sp. i. r.: lachesis, atropos, clotos — v. 6969: Lachosis, Antropo, Cleth; — v. 10677: Candeules (P C), Candeles (D) — v. 7453: Candaluke, v. 7467: Candolek, v. 7482: Candelek; v. 10792: Iscamis, hiscanus (P C) — v. 7508: Hirant, v. 7544: Hircan; v. 10846: Eneas, Didon — v. 7626: Enyas, Dydo; v. 11032: Nembroz (P: nembroth) — v. 7792: Nenbrok; v. 11043: Semiramis — v. 7798: Amyramis.

b) Völkernamen:

D v. 4908: Turc, Arabie, Aufriquant — K. A. v. 2021: Turkeis, Arabiauns, v. 2022; Affrigauns; v. 5898: Tyriens — v. 3365; Tiriens; v. 5914: Geroboans, (P.: Joroborans) — v. 3389: Jerobyans; v. 6213: Persant — v. 3690: Perseniens; v. 6214: turc — v. 3691: Turkies; v. 6214: Arabie — 3691: Arabiens; 6214: Escler — v. 3692: Escleiris; v. 6214: Sirien — v. 3693: Suliens; v. 6215: Grecien — v. 3694: Cretiens; v. 6215: Caldeu — 3694: Caldiens; v. 6216: Elamien — v. 3695: Emaniens; v. 6231: Arabi — v. 3726: Arabyan; v. 6708: grius (D), griu (C), grieu (P), v. 6730: gregois (D), grius (C), greus (P) — v. 4356: Gregey; v. 8116; Ypotami, 8123: Ypotamus, v. 8139 P: ypotaims, v. 8191 P: ypotaim, D: ypotamy — v. 5166: Ypotamos, v. 5181 u. 85: ypotame; v. 9112: frassiens (D), prasiens (PC) — v. 5910: Persiens; v. 9112: graudiens — v. 5911: Gangien; v. 9769: magogetas — v. 6258: Magogecas; v. 9905: mastiens (P: mastreit) — v. 6311: Garmacien; v. 9911: Serbote — v. 6317: Sorebotes; v. 9940: Azachey (P: Azachei) — v. 6325: Aachy; v. 9917: Presambaris (P: Prambaris) — v. 6338: Sanbereis; v. 9922: Maritimos — v. 6340: Maurytymi; v. 9927: Agriofagos — v. 6357: Agofagy; v. 9933: tabatistes (P: artabatistes) — v. 6359: Archapitis; v. 9770: egetas —

v. 6259: Vetas; v. 9775: bizas — v. 6280: Besas; v. 9775: griffein — v. 6280: Griffayn; v. 9934: Cinomolgrius — v. 6371: Cinomolgris; v. 9942: Macroby — v. 6384: Macropy; v. 10030: Athlante — v. 6570: Clante; C fol. 32 Sp. 1. r. Seseres, Sp. 1. v. Seres — v. 7047: Seresys.

c) Tiernamen:

D v. 470: bucifal — K. A. v. 702: Bulsifal(l); v. 9999: zephus — v. 6519: Cessus; 10003: Rinoceros — v. 6529: rinocertis; v. 10025: Catoplepa — v. 6564: Catathleba; v. 10055: Cocatriz (P: Cocatrice) — v. 6597: cokadrille.

d) Geographische Namen:

D v. 35: Aufrike, v. 37: Affrike — v. 44: Affryke, v. 46: Affryk; v. 85: Macedone — v. 126: Macedoyne; Rubr. III. Libie (P: Lydie) — v. 317: Liybiy; v. 577: cartage — v. 868: Sarage (v. 903: Cartage); v. 693: Sidonie — v. 1036: Cydonie; v. 834: Mathona (P: Matona) — v. 1168: Mentana; v. 1075: Tarse — v. 1418: Trace; v. 1080: Cezile — v. 1428: Cysile; v. 1084: Lombardie — v. 1439: Lumbardie; v. 1091: Milon — v. 1451: Melane; v. 1127: Trypolin — v. 1514: Tripolyn; v. 4803: Aufrique — v. 1923: Affrik; v. 4802: Taurin — v. 1922: Taryn; v. 4803: Darin — v. 1923: Carryn; v. 4827: Balin — v. 1948: Baryn; v. 4969: Romenie — v. 2115: Rome; v. 5299: Achaie — v. 2602: Achye; v. 5564: Acaye — v. 3016: Akaye; v. 5564; Romenie — v. 3016: Romanye; v. 5565: Rome — v. 3016: Romele; v. 5566: Borgoyne — v. 3017: Burgoiyne; v. 5566: France — v. 3019: Fraunse; v. 5581: Sydonie — v. 5031: Cydoyne; v. 5670: Margares — v. 3098: Margoras; v. 5670: Corniches — v. 3099: Corynthe; v. 5669: Perse — v. 3099: Perce; v. 5950: Silice (D C), P: Secile — v. 3447: Cecile; v. 6179: Capadoce — v. 3632: Casedoyse; v. 6290: Assire (P: Cyre oder Syre) — v. 3799: Tyre; v. 6788: Asserie — v. 4516: Tyre; v. 6788: Ninive — v. 4516: Numen; v. 6788: Pamphilie — v. 4516: Pamphile; v. 7217: Faacen (D), 10277: phaacen (D P), v. 10129: faicen (D), phaascen (P C) — v. 4805: Facen; v. 4852: Polibatre — v. 4890: Polibote; v. 7862: maleus — v. 4903: Malleus; v. 7885: Candea — v. 4916: Pandea; v. 8362: baudas (D.), baldas (P.), v. 8507: buadas — v. 5480: Bandas; v. 8661: ypirus — v. 5642: Yperoun; v. 8626: Tabrotane — v. 5655: Taproban; v. 9117: briamonte (D), (P: braimonde) — v. 5916: Bramande; v. 9170: taragonce (D) (draconte P C) — v. 5970: Taracun; v. 9113: braimans — v. 5913: Bramans; v. 9387: Capadoce — v. 6036: Capadose; v. 9365: Amazonie — v. 6051: Amazoyne; v. 9314: taragonce — v. 6065: Taracounte; v. 9767:

caspias — v. 6228: Calpias, v. 6250: Capias; C fol. 32 Sp. 1. r.: iordan, (D: iordec), (P: jordet) — v. 7027: Jurdan; C fol. 32 Sp. 1. r.: grece — v. 7034: Grace; C fol. 32 Sp. 1. r.: caspias — v. 7066: capias; v. 1148: Eufraten — v. 7803: Aufriten; v. 11048: Tigre — v. 7803: Tiger.

In folgenden Zahlen- und Zeitangaben weicht der me. Dichter von seinem Original ab:

a) Zeitangaben:

D v. 527: Donc ot Alix̄ quartorze ans e plus	K. A. v. 790: He was bote tweol yeir old
v. 7930: Vnes femmes i ad ken cinc anz ont enfant	v. 5005: Whenne they habbeth ben of fiftene wyntres elde,
Oit anz i vivent e nuli vint avant	{ Children hy beren verrayment { v. 5010: Then she be of twentry wyntres age
v. 7940: . . . . . . vint anz	v. 5030: Of nyntene wyntres and a half.
v. 8683: Al vint iur est en lidle arivez	v. 5642: The fortenthe day hy comen to Yperoun.
v. 9985: Al temps le Roy Herodes cum nos trovom	v. 6404: In Cristemasse, on tweolthe nyght
E david le prophete le dit cent anz avant lisant	

kommen die Könige aus dem Morgenlande nach Bethlehem;

v. C fol. 31 Sp. 1 v.: Le novime meis lantre an si vendum ton repos	v. 6963: In the nexte yeir, as Y thè seche, Theo xxiij day of Marche

Der »Baum des Mondes« sagt Alexander seinen Todestag voraus.

b) Zahlenangaben:

Dieselben werden wohl sehr oft, gerade so wie die Eigennamen, durch Verschreibungen in den me. Text gekommen sein. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß manche von den Abweichungen vom Nachdichter selbst stammen:

D v. 64: tresze (P XXX) Roys — K. A. v. 99: Nyne and twenty riche kynges; v. 349: quinze pez fu la cowe (P: Quinze teises) — v. 546 His taile was fyve fedme long; v. 431: Dis mestres ly bayllent . . . — v. 657: Maistres he hadde a dosayn; v. 558: doz cent somers (P. nur cent) — v. 827: seone someris; v. 787: cent mil — 1111: fyve hundred; v. 1169: sessante mil e set cenz a une — v. 1401: nyne and fifty thousynd, And fif hundred fot men; v. iiii: deus mil chevalers — v. 1483: a thousand of noble knyghtis; v. 1112: quarante mil mars — v. 1487: four thousand mark; v. 1222: dis mil — v. 1650: ten hundred and sum del mo; v. 4786: sessante set — v. 1902: Sixty citees; v. 4974: Plus de V^c mile —

v. 1914: Fyve c. knyghtis; v. 4. 4822: vint mil chevalers — v. 1945: xl. M. knyghtis; 4835: tels dis mil vassal — 1959: fourty thousand of Hethen knyghtis; 5272: Un Greu lur ad occis — v. 2739: Threo he slough of Grece lond; v. 5321: vint mil chevaler — v. 2530: thritty thousand; v. 5323: Mil chevalers — v. 2684: Foure thousand knyghtis; v. 5372: treis home de Trace — v. 2740: two of Trace; v. 5383: Quatre cent chevalers — v. 2756: threo hundred knyghtis; v. 5501: Mil besanz — v. 2936: C. thousand besanz; v. 5679: vint — v. 3103: on thousand; v. 5711: tel mil compaignon — v. 3125: Threo hundred; v. 5835: quatre cent — v. 3303: fourty thousand knyghtis; v. 6673: Dis mile chevalers — v. 4314: xx. thousand; v. 6677: Plus de cent mil — v. 4326: Two hundred thousand; v. 7666: Deus cent e cinquante — v. 4810: Fyve thousand; v. 7816: vint mil — v. 4839: cites fyve thousynde; v. 7839: Cinque mil a pie — v. 4860: Foure thousande on hors . . . . . And the other ben fote men; v. 7843: mil chevalers vaillanz — v. 4887: Two thousande knighttes; v. 7844: quatre mil serganz — v. fourty thousande redy sergaunz; v. 7852: trente mil chevals — v. 4895: Thritty thousande on hors; v. 7854: sis cenz mil a pie — 4896: sex hundreth on fote folk; v. 7853: vint mil olifanz — v. 4897: olyfaunz y-armed eightt thousynde; v. 8043: Mil olifanz — v. 5101: olyfaunz two thousynde; v. 8052: mil muls — v. 5108: Ten thousande mules; v. 8062: Deus cenz sessante i ceaux a pie sont: E II cenz e trente mil q'beles armes ont — v. 5122: For of men on fote . . . . He hath thre hundreth thousynde. And two hundreth thousande knighttes; v. 8264: trente deus sergant — v. 5353: on and thritty of sergauntz; v. 8275: chascun a deus pez — v. 5370: Twelue feet haden eueryche; v. 8318: Vint e sis chevalers — 5424: hundreth knighttes twenty and mo; v. 8616: quarante quatre realmes — v. 5615: foure and fifty kynges; v. 8686: V mil estaches — v. 5646: foure thousande mylen; v. 8703: serpent a trois chefs — v. 5666: addres with foure hede; v. 8964: sessante pas de long — v. 5784: thre hundreth feet longe; v. 10057: vint pez ad de longur — v. 6604: Fwelf fote he is long; v. 10166: un miler — 6699: ten thousand; v. 10169: cenz — v. 6702: c thousand noble knyghtis; 10230: quatre mil armez — v. 6767: fourty thousand knyghtis; v. 10322: IIIc compaignons — v. 6832: foure c knyghtis; v. 10414: Vc e cinquante — v. 7109: Fyve hundred also, sixty and fyve; v. 10434: setante V lues — v. 7150: sixe and fourty myle; v. 11052: II cenz pez de haut — v. 7804: c pas is hygh.

c) Auch gibt der Nachdichter die Zahlen seiner Vorlage durch allgemeine Ausdrücke oder Zahladjektive wieder:

D v. 4558: Ovec ly sunt entre al conseil tel miler	K. A. v. 1682: He tok with him mony a duk,
v. 8196: Cink cenz	v. 5241: Many thousande okes.
v. 9433: Cil des idles sont plus q̄ vint miler	v. 6083: Ageyn heom mony thousand men.

In den folgenden zwei Stellen finden wir den allgemeinen Ausdruck des Originals durch eine bestimmte Zahl ersetzt:

v. 7992: . . . . . . occist en ad plente	v. 5839: And slough a rawe two dozen.
v. 10492: De grant perage erent le chiefs orent chanuz	v. 7213: Theo weore men of gret perage And haden fourty winter in age.

Auch kleine selbständige inhaltliche Abweichungen bietet K. A.:

a) Bei Thomas (D v. 797) läßt Alexander Kleopatra ein Pferd geben, im me. Gedicht dagegen (v. 1117) einen Maulesel, damit sie die Rückkehr in die Heimat besser bewerkstelligen kann.

Der Bischof erzählt (in D v. 1149) Alexander, Nectanabus habe das Standbild im Tempel von Tripolis zu seinen Ehren errichten und sich ähnlich machen lassen, in K. A. v. 1533/34 wird uns erzählt, daß dasselbe zu Ehren Jupiters errichtet ist.

Im französischen Gedicht (D v. 1140/47) wird uns mitgeteilt, daß der König von Persien mit zwölf Vasallen gegen Nectanabus zieht und so seine Flucht veranlaßt; in K. A. v. 1544 ist Nectanabus von vielen Königen gehaßt.

Den Brief Alexanders an Darius liest in D v. 4974 ff. ein »clerk« vor, in K. A. v. 1989 sprechen die Gesandten selbst.

Bei Thomas (D v. 4955) befindet sich im Gefolge des Darius seine Gattin und seine Mutter; in K. A. v. 2087 nicht seine Mutter, sondern seine Schwester. (Vgl. dazu D v. 5269 ff. — K. A. v. 2565 ff.)

Im französischen Roman (D v. 6358) schlägt der persische Ritter Alexander mitten auf den Rücken, im me. Gedichte (v. 3910) dagegen auf das Panzerhemd.

Thomas zählt (D v. 6564 ff.) die Mundschenke auf, die bei Darius die Eßgeschirre auftragen, der Nachdichter dagegen nennt (v. 4176/79) nur die Speisen und Getränke, die dargeboten wurden.

Alexander findet im französischen Gedicht (D v. 6873) den verwundeten Darius auf dem Felde, in K. A. (v. 4615) in einer Grube liegend.

D v. 6900 reißt sich Alexander vor Trauer um den Tod des Darius die Haare aus, in K. A. (v. 4658) zerreißt er außerdem noch seine Kleider.



Alexander befiehlt (D v. 8919 ff.) seinen Leuten, durch Loslassen von Schweinen die wilden Elefanten zu vertreiben, der me. Dichter gibt (v. 5736) Porrus den Rat, sich auf diese Art derselben zu erwehren.

In D v. 10106 gibt der Wundergraben nur bei Nacht Schreie von sich, in K. A. v. 6634 aber bei Tag und bei Nacht.

Bei Thomas (D v. 10150) brechen Candaces Boten das Siegel ihres Briefes an Alexander auf, in K. A. v. 6682 tut dieser es selbst.

Der Bischof fragt (D v. 10307 ff.) Alexander nach der Ursache seines Kommens zu den »Bäumen der Sonne und des Mondes«, in K. A. v. 6824 gibt Alexander den Grund ungefragt an.

(D v. 9993 ff.). Thomas schildert uns hier große Drachen, die eine Heide bewohnen etc., der me. Dichter macht daraus (v. 6484 ff.) kriechende Frauen, deren Kleidung ihr gelbes Haar ist.

Im französischen Gedicht teilt Candaluke (D v. 10835) Alexander mit, daß seine Mutter Candace ihn jetzt begrüßen will, K. A. (v. 7628 ff.) fordert Candaluke seine Mutter auf, Alexander zu begrüßen.

b) An folgenden Stellen hat der Nachdichter seine Vorlage nicht richtig verstanden:

Nectanabus hat von dem Heranrücken des feindlichen Heeres unter Philipps Führung erfahren:

D v. 69: Un ris geta de joie e dit une oreison | K. A. v. 102: He was aferd sore of harme

Nectanabus ist von Olimpias in Audienz empfangen:

D v. 171: Devant la reyne est sur un siege assis | K. A. v. 251: Before hire on kneo he sat.

Philipp und seine Festgäste werden zuerst durch einen feuerspeienden Drachen in Schrecken gesetzt, und dann:

D v. 365: Une fesante vint volant . . . . | K. A. v. 567: And a faukon heom amydde

Die Leute Philipps haben Bucephalus eingefangen:

D v. 461: A force destablie fu pris en un val | K. A. v. 685: They had it laught in the holt.

Ein Ritter Alexanders kämpft gegen einen feindlichen Prinzen:

D v. 6174: . . . . . . e fiert un Aufriquant | K. A. v. 3623: He sygh a prynce, that hette Aufrikan.

Dalmadas fordert seine Leute auf, im Kampfe tapfer auszuhalten. Darauf hin vollbringt Ptolomäus ein Stück der Tapferkeit, indem er einen Araber tötet (D v. 6231 ff.). Der me. Dichter jedoch läßt (v. 3726 ff.) Dalmadas den Araber töten.

D v. 7834: Indus est un fluvies e ganges le coranz | K. A. v. 4853: In Ynde is a water y-hote Ganges

Die Untertanen des Königs von Albanyen sind von beiden Dichtern folgendermaßen beschrieben:

D v. 7398: Ly home sunt tuit blanc	K. A. v. 5272: Her visage ben blew so Ynde.

Alexander hat am Ufer des Tygris seine Zelte aufgeschlagen:

D v. 6661: En som le pomel dor de sus le dragon	K. A. v. 4300: The kyng dude sette out his dragoun,
La fet ly Roys lever son mestre gonfanon	And on his tent a gold lyoun.
De vermail samit estoit en my un lion	

c) Ferner ist der englische Dichter auch in der Beschreibung von Personen und Volksstämmen manchmal vom Original abgewichen:

So wird uns Olimpias folgendermaßen geschildert:

D v. 139: Sis viz avoit tintiz le braz dreiz e quarrez	K. A. v. 211: Bryght and fair was hire face,
Blanche estoit cum neif le sang est mellee	Uche maner faire in hire was.

Der Greis, den Alexander und Porrus an den Säulen des Herkules treffen, ist folgender Weise beschrieben:

D v. 8611: Le veillard estoit granz chanuz e floriz	K. A. v. 5599: To his nauel penge his berd;
La barbe ly pent plein pie aval le piz	He was blak as pycche,
	And had a face wel griseliche;

Den ehtiopischen Volksstamm der Cinomolgris schildern beide Dichter:

D v. 9935, Il sunt velu cum urs	K. A. v. 6367: Visege after hound, y-wis,
	And also bores, they buth rowe,
	And berkith as an hound . . .

d) Abweichungen in Vergleichen:

D v. 528: E oit le cheval henir aval la tur la ius	K. A. v. 776: Bulsifal neied so loude,
Quida que fust lion deloir nert a us	That hit schrillith into the cloude
v. 10059: Ponent tels oefs cum owe mes un poy sunt greignur	v. 6602: Ayren they leggith, as a griffon;
	Ac they beon more feor aroun.
v. 10064: Eskeride ont le dos trenchant cum rasur	v. 6612: They haveth schuldren on the rygge,
	Eche as scharpe as sweordis egge.

e) Abweichungen in Ortsangaben:

D 640: Pur cely que vint de Regne Cassandre	K. A. v. 997: Come men of Grece . . . . . .
v. 1115: Donc vet outre le Nil prendre lautre partie	v. 1501: Sethe passed he, y-wis,
	A water that com fro Paradys.
v. 1044: As contes e as barons qui sunt desques Assire	v. 1372: That of him holden into Frise
Qod li veut tenir ly mande ou il vienge dire	

v. 4570: Pur le message dire toz les autres guie	v. 1700: Theose comen, hond by hond,
Vont querre Alix vers terre barbarie	To fore Alisaundre to Tire-lond.
v. 5272: En my lu de Perse fet sa gent soiorner	v. 2563: Thennes to Nekomedie they turneth,
	A strong cité, and sojorneth.
v. 5923: E le braz seint forge ad passe as chalaus	v. 3399: For Alisaundre is passed Akaye,
Entre est en Arabie	And is y-come to Arabye.
v. 6533: Dayre lemperere est as prez hors issuz	v. 4144: Now sit Dayre on a hulle
v. 8405: A bactracen est porr' lorgoillus e li fiers	v. 5480: Forto he com to Bandas,
	There the kyng Porrus was
v. 9946: . . . . dreit en orient	v. 6411: . . . . . on the north-est.
v. 10672: A la bele Alix̄ q̄ siet devers Caspie	v. 7447: To Neowe-Facen with al his men.

Schluß.

Aus unseren Darlegungen wird erst gewiß die große Selbständigkeit von K. A. hervorgehen. Diese Selbständigkeit ist aber auch ein Grund, weshalb K. A. bei der Herstellung der kritischen Ausgabe des »Roman de toute chevalerie« kaum zu verwerten ist. Man würde sich, wenn man sich auf K. A. stützte, die größte Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen lassen, und die Schlüsse, die man daraus zöge, wären ganz gewagt.

Der me. Dichter ist eben, wie wir gesehen haben, trotz seiner großen Abhängigkeit von Thomas, oft ganz selbständig zu Werke gegangen. Obwohl er die Disposition des französischen Romans, die Zerlegung des ganzen in zwei Teile: nämlich die Unterwerfung des Darius durch Alexander und dessen Zug nach Indien, sowie die Besiegung des Porrus beibehalten hat, obwohl er sich oft seiner Vorlage gegenüber sehr treu erweist, so vermissen wir in seiner Uebertragung doch die Peinlichkeit, die den Uebersetzern und Umarbeitern der früheren Periode eigen war. Dadurch aber, daß er nicht bloß übersetzt, sondern auch Originelles bietet, hat er seinen Roman volkstümlicher gestaltet als der französische Dichter. So hat er es verstanden, durch allerlei Kunstmittel den Zuhörer bzw. Leser für seinen Stoff zu gewinnen und die Aufmerksamkeit desselben bis zum Schluß der Erzählung wach zu erhalten. Den einzelnen Abschnitten schickt er lyrische Verse voraus, die Naturbeschreibungen, Lebensbetrachtungen und moralische Sentenzen enthalten und in kurzer, lebhafter Sprache verfaßt sind. Die Schilderung selbst schmückt er durch

zahlreiche Vergleiche, Sprüchwörter, Ermahnungen und endlich durch Ausrufe, besonders solche religiöser Art, wodurch wir in ihm, noch mehr wie bei Thomas, seine Zugehörigkeit zum Klerikerstande erkennen. Auch scheut er sich nicht, wenn es ihm gut dünkt, den Stoff inhaltlich zu ändern und neue Gedanken hinzuzufügen, ja sogar öfters ganze Episoden auszulassen, so daß uns schließlich sein Werk als eine gekürzte Wiedergabe des »Roman de toute chevalerie« erscheint.

Lebenslauf.

Ich, Theodor Hildenbrand, Sohn des Kgl. Gymnasialprofessors Friedrich Johann Hildenbrand und seiner Ehefrau Pauline, geb. Ruppert, zu Speyer am Rhein (bayr. Reg.-Bez. Pfalz), wurde geboren am 6. Oktober 1886 zu Frankenthal in der Pfalz, kathol. Konfession, genoß meinen ersten Unterricht in der Volksschule daselbst, trat dann in das Progymnasium dort ein, besuchte diese Anstalt bis zu meinem Uebertritt in das humanistische Gymnasium zu Speyer, das ich Juli 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Während meiner Studienzeit war ich an folgenden Universitäten immatrikuliert: München, Heidelberg, Nancy, London (University College, Gower Street), zuletzt fünf Semester in Bonn. Ich widmete mich in erster Linie dem Studium der romanischen bzw. der französischen und der englischen Philologie, dabei hörte ich auch geographische, philosophische Vorlesungen und solche allgemeiner Art. Ich besuchte u. a. die Vorlesungen der Professoren Anglade, Breymann, Bülbring, Dyroff, Erdmann, Foerster, Gaufinez, Hoops, D. Jones, Ker, Neumann, Rein, Roudet, Schick, H. Schneegans, Ed. Schneegans, Trautmann; der Privatdozenten: Immelmann und Jordan sowie der Lektoren: Barat, Blinkhorn, Lote, Price, Simon, Strachan. — Mehrere Semester nahm ich als außerordentliches und ordentliches Mitglied an den Uebungen des romanischen und englischen Seminars teil. -- Die mündliche Prüfung bestand ich am 19. Juli 1911.

Allen meinen Lehrern spreche ich für die zahlreichen Anregungen und Förderungen meines Studiums meinen aufrichtigsten Dank aus.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06712 6295



